



Retten mit Toiletten?!

SDG 6 (WASH) im Kontext
Flucht/Migration in der IZ

Seminar-Reader:
Berufsfeld Internationale Zusammenarbeit
Dozent: Dr. Arne Panesar
ZfS, Universität Freiburg
WS 2016/2017

Inhalt

0 Einleitung	3
1 Sustainable Development Goals (SDGs).....	5
2 MENA / Islamic Relief und Aga Khan Development Network.....	8
3 Syrien / UNICEF.....	14
4 Palästina / CEWAS.....	18
5 Nordirak / THW.....	25
6 Nordirak / BMZ	32
7 Mali / Arche Nova e.V.....	37
8 Äthiopien / Welthungerhilfe.....	43
9 Lesotho / GTO und BORDA	49
10 Gambia / AfDB	55
11 Kenia / UNHCR	60
12 Uganda / Days for Girls	68
13 Nepal / Welthungerhilfe	75
14 Kolumbien / Caritas International.....	83
15 Griechenland / Futouris	90
16 Indonesien / CARE International.....	98
17 Afghanistan / BORDA.....	105

0 Einleitung

Der Reader „Retten mit Toiletten?! - SDG 6 (WASH) im Kontext Flucht/Migration in der IZ“ ist im Rahmen des Blockseminars „Berufsfeld Internationale Zusammenarbeit: Schwerpunkt EZ“ aus den Seminararbeiten der Studentinnen und Studenten der Universität Freiburg aufbauend auf den Kurzreferaten und Diskussionen entstanden.

Als strukturierendes Element bildete die folgende Abbildung (s. Abb. 1) die Grundlage für alle Seminararbeiten, in der die regionale und thematische Einordnung sowie der jeweilige Akteur und die Einordnung auf dem Kontinuum zwischen EZ – Nothilfe visualisiert werden.

Der Reader gibt einen Überblick über das Themenfeld. Natürlich bearbeiten die hier entstandenen Seminararbeiten ihre Themen individuell und nicht in derselben Tiefe und Gründlichkeit, wie dies in Abschlussarbeiten oder Promotionen der Fall wäre.

Ich finde die Beiträge des Readers anregend und hoffe, dass sie auch für die Leserinnen und Leser, die nicht am Seminar teilgenommen haben, zum Einstieg in die Thematik nützlich sind.

Jede Autorin/Autor ist verantwortlich für die jeweiligen Kapitel (namentlich gekennzeichnet). Der Inhalt des Readers ist nicht abgestimmt und daher als ein Working Paper einzuordnen, welches in den einzelnen Kapiteln die Meinung der Autorin/des Autors wiedergibt.

Für die Hilfe bei der Zusammenstellung des Readers gilt Caroline Riesterer besonderer Dank.

Ich möchte mich abschließend bei meinem Mitarbeiter Jan Schlenk für die Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung des Seminarkonzeptes bedanken.

Dr. Arne Panesar

Freiburg, im September 2017

Probleme nun komplett zu eliminieren, wie zum Beispiel im Falle von „zero hunger“. (Schertenleib & Kvarnström, 2017)

Weiterhin unterscheiden sich MDGs und SDGs darin, welche Länder mitinbegriffen waren. So legten die MDGs nur einen Fokus auf Entwicklungsländer. SDGs wiederum schließen alle Länder mit ein, wobei unterschiedliche Entwicklungsstufen der Länder berücksichtigt werden. Dies hat zur Folge, dass die Strategien und Ziele auf regionalem bzw. nationalem Niveau definiert werden sollen. (Schertenleib & Kvarnström, 2017)

Zentraler Unterschied dieser beiden Programme, sind die unterschiedlichen Dimensionen der beiden Programme. So gab es insgesamt 8 MDGs mit 18 untergeordneten Zielen. Stattdessen gibt es jetzt 17 SDGs, mit insgesamt 169 untergeordneten Zielen. Wobei es zwischen den verschiedenen SDGs auch Interdependenzen gibt. (Schertenleib & Kvarnström, 2017).

3 SDG 6

Grundsatz dieses SDGs ist es „(to) Ensure availability and sustainable management of water and sanitation for all“ (UN, 2015). Dabei werden Sanitär- und Wasserversorgungsanlagen in „improved“ und „unimproved“ eingeteilt. In Betracht auf sanitäre Anlagen wird geschätzt, dass 2,4 Milliarden Menschen „unimproved facilities“ benutzen. 946 Millionen von diesen Menschen verfügen überhaupt keine Anlagen. Bei Wasserversorgungsanlagen benutzen insgesamt 663 Millionen „unimproved water sources“. Allerdings ist zu erwähnen, dass nicht alle „improved sources“ sicher sind. So wurde 2012 geschätzt, dass 1,8 Milliarden Menschen Wasser ausgesetzt sind, das durch Fäkalien verschmutzt ist. Weiterhin schätzt man, dass etwa 2 Milliarden Menschen von Wasserknappheit betroffen sind.

"Improved" sources of drinking-water	"Unimproved" sources of drinking-water	"Improved" sanitation	"Unimproved" sanitation
<ul style="list-style-type: none"> • Piped water into dwelling • Piped water to yard/plot • Public tap or standpipe • Tubewell or borehole • Protected dug well • Protected spring • Rainwater 	<ul style="list-style-type: none"> • Unprotected spring • Unprotected dug well • Cart with small tank/drum • Tanker-truck • Surface water • Bottled water 	<ul style="list-style-type: none"> • Flush toilet • Piped sewer system • Septic tank • Flush/pour flush to pit latrine • Ventilated improved pit latrine • Pit latrine with slab • Composting toilet 	<ul style="list-style-type: none"> • Flush/pour flush to Elsewhere • Pit latrine without slab • Bucket • hanging toilet or hanging latrine • Shared sanitation • No facilities or bush or field

Abbildung 2 Improved and unimproved water sources and sanitation facilities (WHO; UNICEF, 2017)

Die finanzielle Hilfe in Bereich von SDG6 betrug weltweit 2014 US\$10 Milliarden. Prozentual entspricht dies ungefähr 7% der weltweiten Hilfeleistungen (UN, 2015). Dies ist erstaunlich, da man davon ausgeht, dass SDG 6 zu insgesamt 14 anderen SDGs beitragen kann (Schertenleib & Kvarnström, 2017). Darüber hinaus schätzt die UN, dass jeder Dollar, der in Wasser und sanitäre Anlagen investiert wird, die Kosten der Gesundheitspflege um US\$4,3 Dollar reduziert (UN, 2014).

Hutton, Haller und Bartram (2007) schätzen, dass eine Investition von US\$1 Dollar in manchen Ländern sogar einen Betrag von bis zu US\$46 Dollar erwirtschaften kann. In dem Sinne schätzt eine Analyse der Weltbank, dass der kumulierte Sanitärmarkt in Indien zwischen 2007-2020 US\$152 Milliarden beträgt. Dabei schätzt die Weltbank, dass der jährliche Markt von einem Umfang von US\$ 6,6 Milliarden auf US\$15,1 Milliarden Dollar im Jahre 2020 wächst (Worldbank, 2011).

Dies offenbart, welche Möglichkeiten durch eine entsprechende Förderung des SDGs ermöglicht werden können. Es würde nicht nur die Gesundheit der Menschen verbessern, sondern schafft eventuell langfristig auch bessere finanzielle und infrastrukturelle Plattformen. Entscheidend dabei ist allerdings eine nachhaltige Entwicklung, welche durch die SDGs gegeben scheint. Eine Stärke der SDGs ist es, dass sie alle drei Dimensionen (economic, social and environmental) der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigen. (Schertenleib & Kvarnström, 2017).

4 Quellen

Hutton, Haller, & Bartram. (2007). Global cost-benefit analysis of water supply and sanitation interventions.

Schertenleib & Kvarnström. (2017). The Contribution of Sustainable Sanitation to the Agenda 2030 for Sustainable Development. Von http://www.susana.org/images/pdf/Presentation_Vision-Document_Final.pdf abgerufen

UN. (2014). Every dollar invested in water, sanitation brings four-fold return in costs. <http://www.un.org/apps/news/story.asp?NewsID=49377#.WPM1oqKkKM8> abgerufen

UN. (2015). Sustainable Development Goal 6. Abgerufen am 9. April 2017 von www.sustainabledevelopment.un.org: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg6>

UN. (2015). Sustainable Development Goals kick off with start of new year. Abgerufen am 13. April 2017 von <http://www.un.org/sustainabledevelopment/blog/2015/12/sustainable-development-goals-kick-off-with-start-of-new-year/>

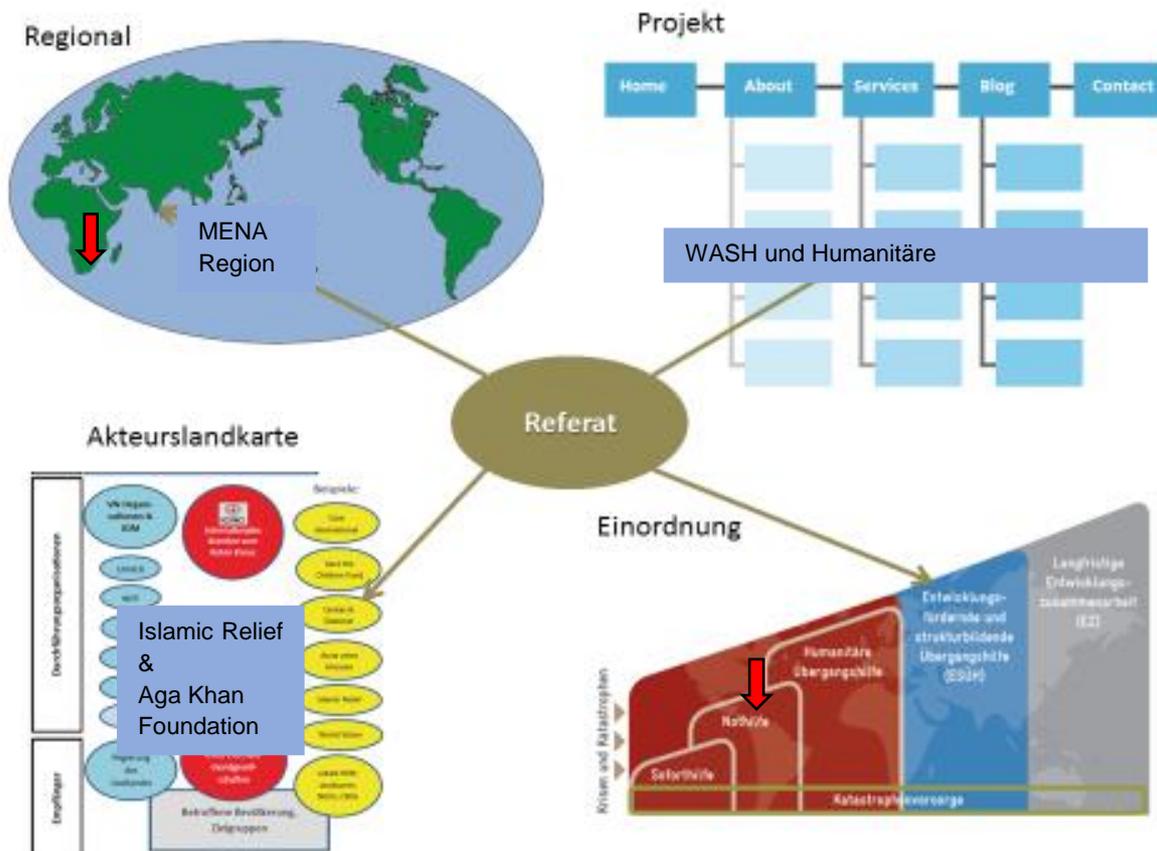
UN. (2015). The Millennium Development Goals Report 2015. Von [http://www.un.org/millenniumgoals/2015_MDG_Report/pdf/MDG%202015%20rev%20\(July%2015\).pdf](http://www.un.org/millenniumgoals/2015_MDG_Report/pdf/MDG%202015%20rev%20(July%2015).pdf) abgerufen

WHO; UNICEF. (2017). Improved and unimproved water sources and sanitation facilities. Von <https://www.wssinfo.org/definitions-methods/watsan-categories/> abgerufen

Worldbank. (2011). Economic Impacts of Inadequate Sanitation in India. Von <http://documents.worldbank.org/curated/en/820131468041640929/pdf/681590WSP0Box30UBLIC00WSP0esi0india.pdf> abgerufen

2 MENA / Islamic Relief und Aga Khan Development Network

von Raphael Schieting



1 Motivation

Flucht und Migration ist eines der größten und wichtigsten Themen unserer Zeit. Menschen auf der ganzen Welt werden auf Grund von Kriegen, ihren religiösen und politischen Ansichten oder wirtschaftlichen Nöten gezwungen, ihre Heimat und ihr bisheriges Leben aufzugeben und zu fliehen, oft nur mit dem was sie tragen können und der Hoffnung irgendwo ein neues, sicheres und besseres Dasein für sich und ihre Familie zu finden. Auf diesem Weg nehmen sie menschenunwürdige Bedingungen in Kauf. Ein ihrer Wichtigkeit oft nicht entsprechend in Angriff genommenes Problem ist die Existenz von hygienischen Sanitäreinrichtungen. Das Nutzen einer sauberen Toilette ist für uns eine Selbstverständlichkeit, deren Fehlen jedoch verheerende Folgen haben kann, wie z.B. Ansteckung von Krankheiten, die wiederum auf Grund fehlender medizinischer Versorgung zum Tod führen können.

Was es aus Menschen macht, die sich gezwungen sehen, solche Wege bestreiten zu müssen, ist für uns in Deutschland, einem der reichsten und sichersten Länder dieser Welt, unvorstellbar. Wir lesen darüber, sehen schockierende Bilder und hören fast schon surreale Geschichten. Doch egal wie surreal uns eben diese Geschichten vorkommen, da wir auf Grund unserer eigenen Erfahrung nie nachvollziehen können was einen Menschen bewegt alles aufzugeben um irgendwo und egal wie einen Platz auf dieser Welt zu finden, so bitter ist es, dass diese Geschichten in vielen Teilen unserer gemeinsamen Welt grausame Realität sind.

Wie wir, die Menschen die mit diesem Leid oft nur aus der Ferne konfrontiert werden, mit der Situation derer umgehen, die dieses Leid tatsächlich erfahren, zeigt sich auf unterschiedlichste Art. Viele verschließen die Augen, manche ziehen Mauern und errichten Zäune, aber einige helfen, es bleibt die Entscheidung bei jedem Selbst.

Im Folgenden werde Ich zwei Organisationen vorstellen, die sich entschieden haben aktiv zu helfen und sich dabei von einer Religion leiten lassen, dem Islam. Islamic Relief (IR) & Aga Khan Development Network (AKDN) haben es sich zur Aufgabe gemacht denen zu helfen, die es so dringend brauchen und sind Beweis dafür, dass es egal ist, wo wir herkommen und welcher Religion wir folgen, und es allein auf die Entscheidung ankommt, denen Hilfe anzubieten die dieser bedürfen.

2 Islamic Relief

2.1 Islamic Relief Worldwide

Islamic Relief Worldwide wurde 1984 von Dr. Hany El-Banna und einigen Kommilitonen an der University of Birmingham als Reaktion auf die Hungersnot in Afrika gegründet. Derzeit unterhält Islamic Relief in 28 Ländern Projektbüros, die größtenteils von einheimischen Mitarbeitern besetzt sind. Gemeinsam mit ihren Partnern wie z.B. Islamic Relief Deutschland hat es sich Islamic Relief Worldwide zur Hauptaufgabe gemacht langfristige Entwicklungsprojekte zu realisieren, Waisenpatenschaften zu koordinieren und Nothilfemaßnahmen in betroffenen Regionen durchzuführen (vgl. <http://www.islamic-relief.org/>).

2.2. Islamic Relief Deutschland

Islamic Relief Deutschland wurde 1996 in Köln gegründet und verfügt über ein Netzwerk mit 14 selbstständigen Islamic-Relief Partnerorganisationen in Europa, Afrika und den USA. Zusammen mit Islamic Relief Worldwide ist Islamic Relief Deutschland Teil eines Netzwerkes in über 40 Ländern. Islamic Relief Deutschland hat Nothilfe- und Entwicklungsprojekte in Afrika, Asien, Nahost und Osteuropa ins Leben gerufen und unter dem Motto: "Gemeinsam für eine bessere Zukunft" ihren Schwerpunkt auf Humanitäre Hilfe gesetzt. Unter dem Geschäftsführer Tarek Abdelalem und dem Vorstandsvorsitzenden Almoutaz Tayara beschäftigt Islamic Relief 85 Mitarbeiter in ihrer Gründungsstadt Köln. Im Leitbild von sowohl Islamic Relief Deutsch als auch Islamic Relief Worldwide wird besonders auf folgende fünf islamische Werte hingewiesen die die Verbindung zwischen Religion und dem Wirken der NGOs veranschaulichen:

- „Aufrichtigkeit (Ikhlas) bedeutet für uns, mit ganzem Herzen hinter unserem Tun zu stehen.“
- „Barmherzigkeit (Rahma) bewegt uns dazu, mit Menschen in Not und Armut mitzufühlen und für sie Initiative zu ergreifen.“
- „Soziale Gerechtigkeit ('Adl) hält uns dazu an, uns für die Rechte all derer stark zu machen, denen diese genommen wurden und fortdauernd vorenthalten werden.“
- „Exzellenz (Ihsan) leitet uns dazu an, uns in unseren Aufgaben jederzeit bestmöglich einzusetzen, höchste Qualität anzustreben und sicherzustellen.“

- „Verantwortlichkeit (Amana) gemahnt uns, dem Vertrauen, das die Menschen uns entgegenbringen, jederzeit und in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Dazu gehören für uns auch Transparenz und Nachvollziehbarkeit unseres Tuns.“

Auch die gleichen Rechte von Frauen und Männern beschreibt Islamic Relief als selbstverständlich und sieht darin einen fortdauernden Auftrag (vgl. <http://www.islamicrelief.de/ueber-uns/leitbild/>). Das Wirken von Islamic Relief Worldwide und Islamic Relief Deutschland ist in ihrer selbst dargelegten Aufgaben ableitbar und der Nothilfe und humanitäre Übergangshilfe zuordnen.

3 Aga Khan Development Network

Die nichtstaatliche Entwicklungshilfsorganisation 'Aga Khan Development Network' ist eine der größten NGOs weltweit. Sie wurde von Karim Aga Khan IV. (mit bürgerlichem Namen Karim al-Husseini) gegründet. Karim Aga Khan IV. ist der religiöse Führer von 20 Millionen ismailitischen Nizariten aus 25 Ländern, welche somit die größte Gruppe der zu den Schiiten gehörenden Ismailiten darstellt.

Schwerpunkt des AKDN sind neben Gesundheit, Bildung und Kultur auch ländliche und wirtschaftliche Entwicklungen in vor allem Süd- und Zentralasien sowie Ostafrika. Das AKDN bezieht ihre Mittel aus der Aga-Khan-Stiftung. Mitglieder der Nazari-Ismaeliten bringen hier ein Zehntel ihres Einkommens ein was bei einer Mitgliederzahl von 20 Millionen die Größe der Mittel erahnen lässt die dem AKDN zur Verfügung stehen. In Zusammenarbeit mit ihren Partnern ist das AKDN laut eigenen Angaben somit in der Lage jährlich zehn Millionen Menschen mit Strom zu versorgen und fünf Millionen Menschen medizinische Hilfe sowie zwei Millionen Studenten Bildung an Universitäten anzubieten (vgl. <http://www.akdn.org/>).

Die verschiedenen Aufgabenbereiche, denen sich das AKDN verschrieben hat, lassen sich anhand der verschiedenen Agenturen ableiten welche es umfasst:

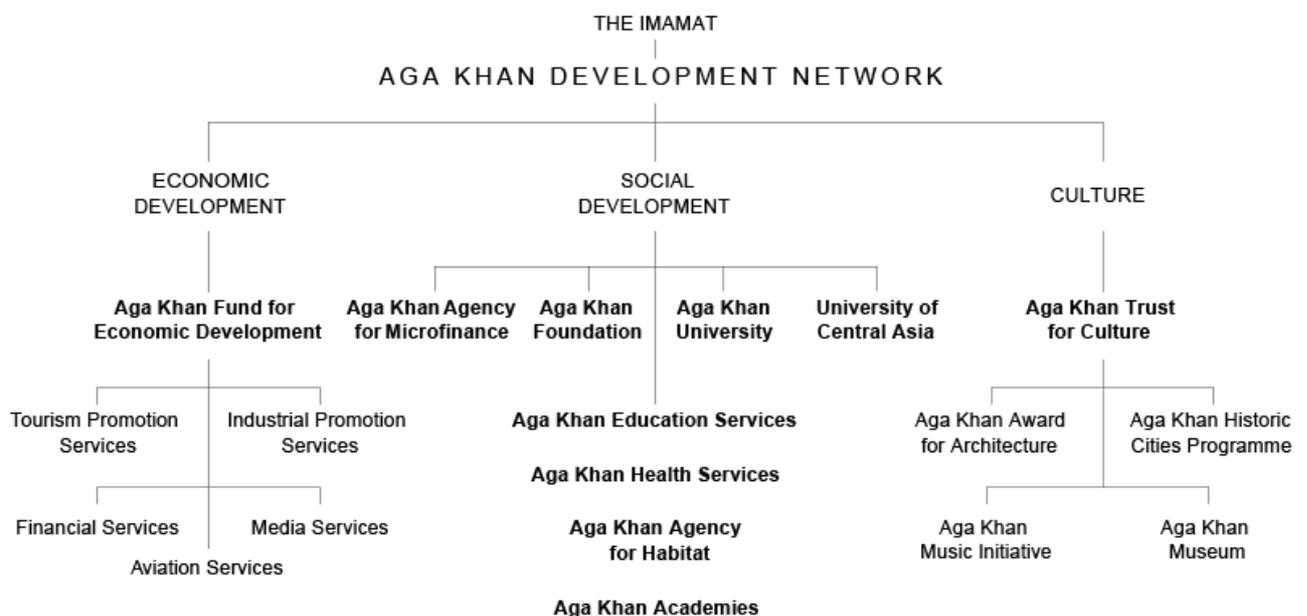


Abb. 2 Organigramm AKDN,

<http://www.akdn.org/sites/akdn/files/media/documents/organogram.pdf>

In dem breit gefächerten Aufgabenbereich des AKDN ist auch Hygiene und die Dringlichkeit von sauberen und sicheren Toiletten ein wichtiges Thema. Im Rahmen des Aga Khan Rural Support Programme wurden in Ahmedabad, Indien, 7 300 Toiletten für 29 000 Haushalte errichtet, zusammen mit dem Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Auch wenn eine Einordnung der AKDN je nach Agentur unterschiedlich ist und von Entwicklungsförderung bis strukturbildender Übergangshilfe reicht, lässt sich das AKDN am ehesten der Aufgabe der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit zuordnen (vgl. <http://www.akdn.org/press-release/aga-khan-rural-support-programme-awarded-2015-times-india-social-impact-award-safe>).

4 MENA-Region

Die sogenannte MENA- Region (Middle East North Africa) - auch wenn kein fest definierter Begriff - umfasst im weitesten Sinne 30 Länder und Gebiete im Nahen Osten und Nordafrika. Ca. 380 Millionen Menschen leben dort was etwa 6% der Weltbevölkerung entspricht. Zur Veranschaulichung von sowohl Ausmaß als auch Aktualität des Themas Flucht in diesen Ländern und wie sehr es die Bundesrepublik Deutschland betrifft dienen die untenstehenden Abbildungen (Abb.3 und Abb. 4).

Sie zeigen, dass fünf der acht Länder, aus denen Anfang des Jahres die meisten Asylanträge in Deutschland gestellt worden sind, sich der MENA-Region zuordnen lassen. Weitere Zahlen unterstreichen mit tragischer Bedeutung die Flucht und Migration in diesem Gebiet der Welt:

2015 waren es 1,3 Millionen Menschen aus dem Nahen Osten und Nord Afrika, die in ganz Europa Asyl beantragten. Mittlerweile sind 54% aller Flüchtlinge weltweit aus Syrien, Afghanistan und Somalia; zwei dieser drei Länder fallen auch hier in die MENA-Region (vgl. https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Fluechtlings-Asylpolitik/4-FAQ/_node.html).

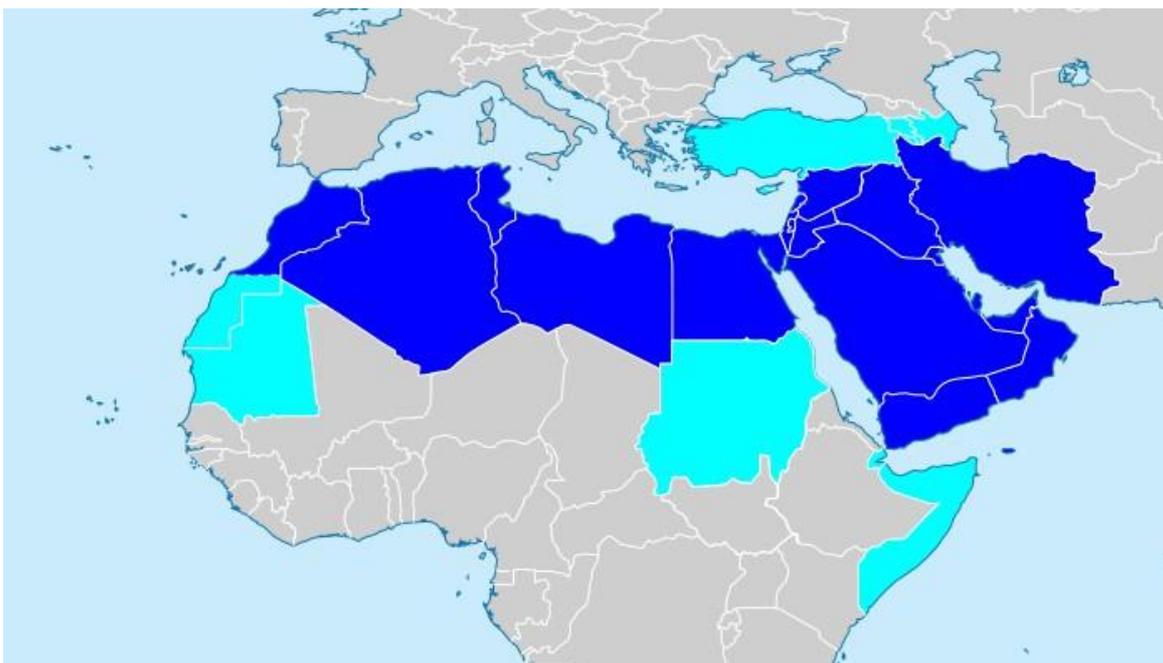


Abb. 3 Mena Region <https://de.wikipedia.org/wiki/MENA-Region#/media/File:MENA.png>



Abb. 4 Herkunftsländer der Flüchtlinge <https://www.bundesregierung.de/Content>

5 Islamic Relief im Libanon

In kaum einem Land ist das Thema Flucht größer als im Libanon. Nach Angaben von Islamic Relief leben derzeit 4 Millionen Libanesen Seite an Seite mit zwei Millionen Flüchtlingen aus Syrien und Palästina und das größtenteils unter katastrophalen Umständen. Es gibt keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und es existieren gravierende hygienische Probleme, die vor allem auf viel zu wenig Toiletten zurückzuführen sind, es kommt zu Keimherden für Krankheiten. Die Behausungen sind oft nur einfache Verschlüge ohne Schutz vor Witterung, was vor allem im Winter zu lebensbedrohlichen Umständen führt.

Islamic Relief hilft hier und kann nach über 10-jähriger Not- und humanitärer Übergangshilfe eine beeindruckende Bilanz vorweisen:

- 40361 Kinder erfahren und Jugendhilfe, davon 100087 mitschulischer Ausbildung
- 470266 Menschen mit Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung
- 492090 mit Basisunterstützung wie Decken und Kleidung
- 47954 mit medizinischer Versorgung
- 886667 Menschen haben zu Essen

Islamic Relief Deutschland bietet hier nach wie vor Soforthilfe durch Hygienepakete an, welche durch eine Spende von 25 € eine hygienische Grundversorgung bereitstellen kann. An der Einfachheit des Inhaltes, der z.B. aus Zahnbürste und Seife besteht, lässt sich Not der Menschen ableiten und das obwohl Organisation wie Islamic Relief seit 10 Jahren diese bekämpfen (vgl. <http://www.islamic-relief.org/category/where-we-work/lebanon/> <http://www.islamicrelief.de/spende/wasser-und-hygiene/>).

6 Bewertung

Sowohl IR als auch AKDN leisten beeindruckende Arbeit und helfen auf unterschiedliche Art Millionen von Menschen. Islamic Relief legt ihren Schwerpunkt eher auf Humanitäre Übergangshilfe wohingegen AKDN sich langfristige Entwicklungszusammenarbeit zur Aufgabe macht. Zusammen decken beide das komplette Spektrum der Katastrophenvorsorge ab. Besonders eindrücklich ist die Verbindung beider zum Islam. Während Islamic Relief sich in ihrem Handeln von islamischen Werten leiten lässt, bezieht das ADKN ihre Mittel u.a. aus einer großen Gruppe Muslime. Beide NGOs haben sich auch die Verbesserung der Sanitäranlagen u.a. mit dem Bau von Toiletten zur Aufgabe gemacht. Gerade am Beispiel Libanons welcher von Fliehenden aus anderen MENA-Ländern nahezu überschwemmt wird, kann anhand der Wirkung von IR mitunter von einem *Retten durch Toiletten* gesprochen werden.

7 Quellen

Aga Khan Rural Support Programme, o.J., <http://www.akdn.org/press-release/aga-khan-rural-support-programme-awarded-2015-times-india-social-impact-award-safe>, letzter Abruf am 27.03.2017.

Islamic Relief (Worldwide), 2017, <http://www.islamic-relief.org/> <http://www.islamic-relief.org/category/where-we-work/lebanon/>, letzter Abruf am 27.03.2017.

Islamic Relief Deutschland, 2016, <http://www.islamicrelief.de/startseite/>, letzter Abruf am 27.03.2017.

Aga Khan Foundation, an agency of the Aga Khan Development Network. 2016, <http://www.akdn.org/our-agencies/aga-khan-foundation>, letzter Abruf am 27.03.2017

Wikipedia, o.J., Aga Khan Foundation, https://en.wikipedia.org/wiki/Aga_Khan_Foundation , <https://de.wikipedia.org/wiki/MENA-Region>, letzter Abruf am 27.03.2017.

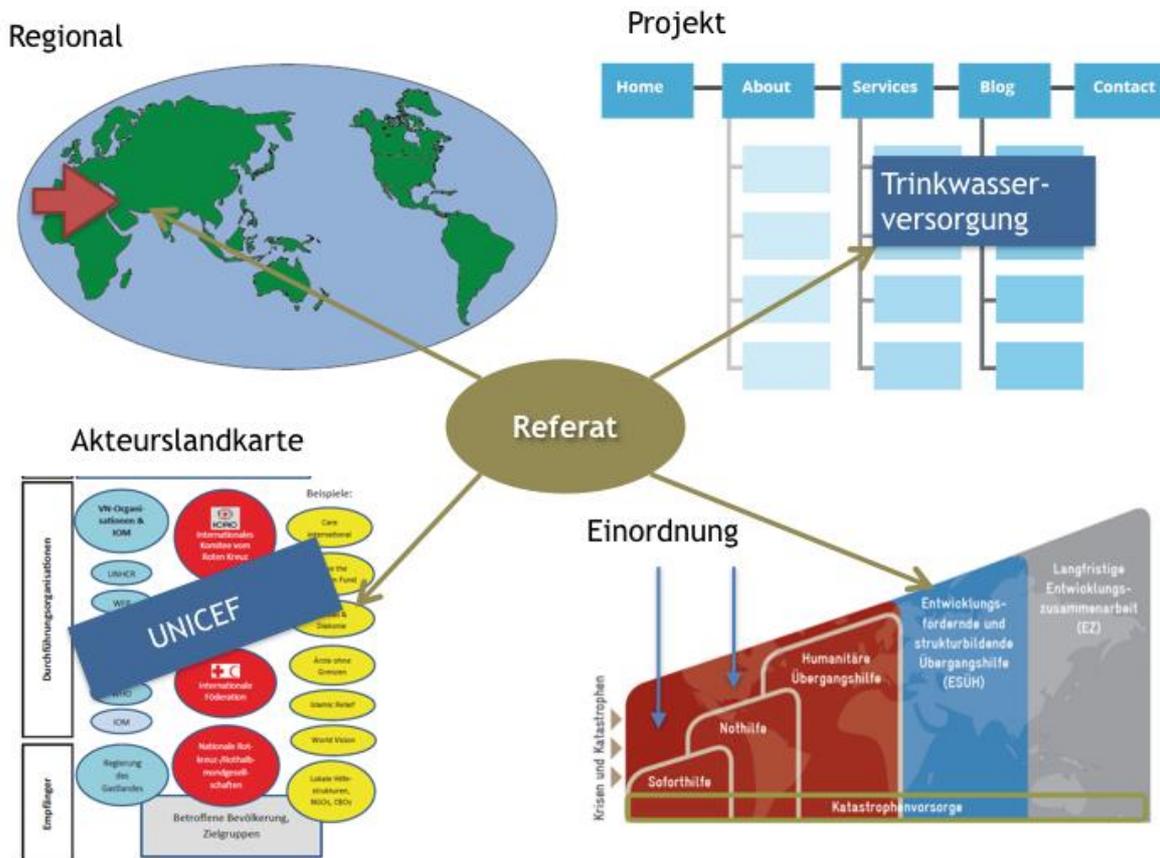
Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2017, https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Fluechtlings-Asylpolitik/4-FAQ/_node.html, letzter Abruf am 27.03.2017.

Deutsche Welle, 2017, <http://www.dw.com/de/studie-mehr-fl%C3%BCchtlinge-aus-mena-region/av-19280791>, letzter Abruf am 27.03.2017.

Brunnert, Rouven, 2016, "Die Flüchtlingskatastrophe im Libanon – kein menschenwürdiges Leben", <https://blog.drk.de/gesundheits-ist-relativ-vom-alltag-in-beirut-und-in-den-umliegenden-fluechtlingslagern/>, letzter Abruf am 27.03.2017.

3 Syrien / UNICEF

von Eva-Maria Elias



1 UNICEF

Das Kinderhilfswerk UNICEF wurde am 11.12.1946 in New York von den Vereinten Nationen gegründet, ursprünglich mit dem Ziel Kindern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg zu helfen. UNICEF ist in mehr als 150 Ländern weltweit für Kinder im Einsatz.

Eines der wichtigsten Ziele von UNICEF ist es, Bildung zu ermöglichen. Bildung ist laut UNICEF die wichtigste Voraussetzung um Armut zu entkommen. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Chancengleichheit, alle Kinder sollen weltweit dieselben Rechte haben. Im diesem Rahmen setzt sich UNICEF für Kinderrechte und deren Verbreitung ein. Wichtig ist dabei auch, die Kinderrechte bekannter zu machen.

UNICEF engagiert sich außerdem für den Schutz von Kindern. Dafür werden beispielsweise Sozialarbeiter und Polizisten geschult, und es wird auf die Einhaltung der Kinderschutzgesetze geachtet. Ein weiteres Ziel von UNICEF ist es, innovative Lösungen für Probleme zu finden, die weltweit einsetzbar sind. Beispiele hierfür sind der Einsatz von Drohnen, die den Transport von Blutproben über größere Strecken ermöglichen, oder Taschenlampen, die mit Solarenergie betrieben werden können. Wichtig bei diesen Innovationen ist auch, dass sie hauptsächlich mit vor Ort vorhandenen Stoffen auskommen und möglichst kostengünstig sind.

Des Weiteren spielt die medizinische Hilfe eine wichtige Rolle. Neben Impfkampagnen hilft UNICEF Überlebenschancen für Mütter und Kinder zu sichern. In der Flüchtlingshilfe sichert UNICEF die Versorgung von Familien auf der Flucht mit dem Nötigsten. UNICEF hilft bei der Notversorgung, indem Notunterkünfte gestellt und betreut werden, die Wasser- und Sanitärversorgung gesichert werden und medizinische Hilfe sowie Lebensmittel organisiert werden. Außerdem versuchen die Einsatzkräfte den Familien durch Schutz und psychosoziale Betreuung wieder Halt und Hoffnung zu geben.

UNICEF ist in Bürgerkriegsgebieten im Einsatz, kämpft gegen Krankheiten und hilft bei Umweltkatastrophen, wie zum Beispiel Dürren, Flutkatastrophen, Hurrikans, Erdbeben, Tsunamis und Taifunen. Das Kinderhilfswerk setzt sich ein gegen Genitalverstümmelung und kämpft gegen Gewalt gegen Kinder. Außerdem bekämpft UNICEF Hunger, Mangelernährung, Kinderarbeit sowie Kinderarmut, Kinderhandel, Kindersterblichkeit, Kindesmissbrauch, die sexuelle Ausbeutung von Kindern und die Zwangsheirat. UNICEF ist aktuell vor allem in Flüchtlingsgebieten im Einsatz und bekämpft Wassermangel.

Das sechste der im September 2015 von 193 Staaten festgelegten 17 globalen Ziele ‚Sustainable Development Goals‘ (SDG) ist zusammengefasst unter ‚Clean Water and Sanitation‘. Angestrebt wird bis 2030 weltweit ein sicherer und uneingeschränkter Zugang zu sauberem Trinkwasser, eine flächendeckende Versorgung mit sanitären Anlagen und ein Ende der Defäkation im Freien, mit besonderem Augenmerk auf Frauen, Mädchen und Personen in prekären Situationen. Die Wasserqualität soll verbessert werden durch die Verminderung der Verschmutzung, Verringerung der Einbringung gefährlicher Chemikalien, und durch die verstärkte Wiederaufbereitung von Abwasser. Bis 2030 soll außerdem die Effizienz der Wassernutzung gesteigert werden, um die Wasserknappheit zu verringern. Darüber hinaus sollen wasserverbundene Ökosysteme geschützt und wiederhergestellt werden (UN Generalversammlung 2015: 20).

UNICEF engagiert sich besonders im Bereich der Aufklärung über Hygiene und deren Bedeutung für die Gesundheit. Ein wichtiger Aspekt ist das Händewaschen. UNICEF versorgt zudem Menschen in Notsituationen mit sauberem Trinkwasser, einfachen Sanitäranlagen und Hygienebedarf. Konkret umgesetzt wird das SDG 6 durch die Reparatur und den Aufbau von Wasserleitungen, den Bau von Brunnen und Tanklieferungen mit Trinkwasser in Krisengebiete.

2 Syrien

Die Arabische Republik Syrien liegt im Nahen Osten, sie grenzt im Westen an das Mittelmeer, im Osten an den Euphrat. Im Jahr 2011 zählte Syrien 22 Millionen Einwohner, der größte Teil der syrischen Bevölkerung sind sunnitische Muslime, außerdem gibt es etliche religiöse Minderheiten, wie die Alawiten, denen auch die syrische Präsidentenfamilie angehört, Schiiten, Christen, Drusen, Ismailiten und Juden.

Syrien ist seit 1941 unabhängig und wird von der Baath-Partei regiert, mit Baschar al-Assad als Staatsoberhaupt. Seit 2011 herrscht in Syrien Bürgerkrieg, der durch die brutale Gewalt des Assad-Regimes gegen Proteste der Bevölkerung ausgelöst wurde. Während des sogenannten ‚Arabischen Frühlings‘ waren einige Syrer auf die Straße gegangen um für Freiheit und ein Ende des Assad-Regimes zu protestieren.

Inzwischen kämpfen in Syrien in erster Linie Regierungstruppen gegen den sogenannten ‚Islamischen Staat‘, sowie einen Ableger der Terrorgruppe al-Qaida, die al-Nusra-Front. Durch den Bürgerkrieg und seine Folgen sind laut UNHCR seit März 2011 4,8 Millionen Syrer

in die Nachbarländer Türkei, Libanon, Jordanien und Irak geflohen. Nach UN-Angaben sind in Syrien 13,5 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen, davon sind ungefähr 6,5 Millionen Flüchtlinge im eigenen Land.

Derzeit haben 70% der syrischen Bevölkerung keinen gesicherten Zugang zu sauberem Trinkwasser. Problematisch ist vor allen Dingen, dass das Trinkwasser immer wieder als Waffe missbraucht wird. Im November 2016 haben UNICEF-Angaben zufolge Truppen der syrischen Regierung bei der Rückeroberung Aleppos aus den Händen der Rebellen ein Wasserwerk beschädigt. Der von Rebellen kontrollierte Ostteil der Stadt war dadurch weitgehend von der Wasserversorgung abgeschnitten. Daraufhin haben, so UNICEF, die Rebellen die Pumpanlage, mit der die Wasserversorgung für den von der Regierung kontrollierten Westen Aleppos gestellt wird, abgestellt.

Auch in der syrischen Hauptstadt Damaskus ist die Versorgung mit sauberem Trinkwasser nicht gesichert. Im Januar 2017 gab es dort für mehr als zwei Wochen kein Trinkwasser, da der Stausee, aus dem Teile der Hauptstadt ihr Trinkwasser beziehen, bei Luftangriffen zerstört worden war. Dies war aus hygienischen und gesundheitlichen Gründen bedenklich, denn durch die fehlende Duschkmöglichkeit und die fehlende Abwasserversorgung erhöhte sich in der dicht besiedelten Stadt die Gefahr der Ausbreitung von Krankheiten deutlich. Trinkwasser war nur für diejenigen verfügbar, die es sich leisten konnten, abgefülltes Trinkwasser zu kaufen.

3 Wie engagiert sich UNICEF in Syrien konkret?

Auch in den Notunterkünften, in denen Binnenflüchtlinge vorläufig unterkommen können, fehlt es an Wasser. Die Gefahr an Infekten zu erkranken erhöht sich dadurch deutlich, da diese meist durch verunreinigtes Wasser übertragen werden. In Syrien sind laut UNICEF rund sechs Millionen Kinder und Jugendliche auf Hilfe angewiesen. Gemeinsam mit Partnern vor Ort arbeiten deshalb 200 Mitarbeiter von UNICEF rund um die Uhr daran, den Familien die dringend benötigte Hilfe zu geben. Die Arbeit von UNICEF unterliegt strengen Sicherheitsvorkehrungen, außerdem sind oftmals langwierige Verhandlungen notwendig, bevor Hilfskonvois Konfliktlinien passieren können.

UNICEF kümmert sich in Syrien um die Untersuchung und Behandlung von mangelernährten Kindern, die Organisation medizinischer Hilfe und Impfkampagnen. Außerdem richtet UNICEF Notschulen und Kinderzentren ein. Die hilfsbedürftigen Familien erhalten Pakete mit Hygieneartikeln und Kinderkleidung.

UNICEF leistet Hilfe bei der Wiederherstellung der Infrastruktur in den zerstörten syrischen Städten und Gebieten, sowie den Nachbarländern. Es werden bestehende Wasserleitungen repariert und neue aufgebaut um möglichst viele Menschen mit sauberem Trinkwasser versorgen zu können. Zudem wird aktuell Wasser mit Tankwagen geliefert. Langfristig soll der Zugang zu sauberem Trinkwasser gesichert werden, was nur mit funktionierenden Leitungen und Pumpen gewährleistet werden kann.

UNICEF leistet in Syrien Soforthilfe und Nothilfe. Ein Schwerpunkt liegt auf der Erstversorgung und der Lebensrettung, UNICEF bietet Schutz und stellt auch die Notversorgung mit sauberem Wasser. Nothilfe leistet UNICEF in Syrien, weil es eine länger andauernde Krisenlage (komplexe Krise) ist. Gemäß der Überzeugung, dass Armut nur mit Bildung bekämpft werden kann, richtet UNICEF im Rahmen der Nothilfe Notschulen ein. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) konnte UNICEF bis Ende 2016 rund 8.000 Lehrerstellen in Syrien und den Nachbarländern

finanzieren, das BMZ hat seine Mittel für die Syrien-Krise in den vergangenen Jahren versechsfacht (BMZ, 2016). UNICEF bietet in Syrien außerdem psychosoziale Betreuung, sowie medizinische Hilfe und die Untersuchung und Behandlung mangelernährter Kinder an, errichtet Sanitäranlagen, hilft bei der Reparatur und beim Aufbau von Wasserleitungen und -pumpen und organisiert Tanklieferungen mit sauberem Trinkwasser.

4 Quellen

Auswärtiges Amt (2016): Länderinformationen Syrien, [online] http://www.auswaertiges-amt.de/sid_165253D154929AA32D6501DFE3C852AF/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Syrien_node.html [14.03.2017].

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (o.J.): Agenda 2030 - 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, [online] http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/index.html [10.04.2017].

BMZ (2016): UNICEF - starker Einsatz für Kinder in Not, [online] http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2016/juli/160706_UNICEF-starker-Einsatz-fuer-Kinder-in-Not/index.jsp [11.04.2017].

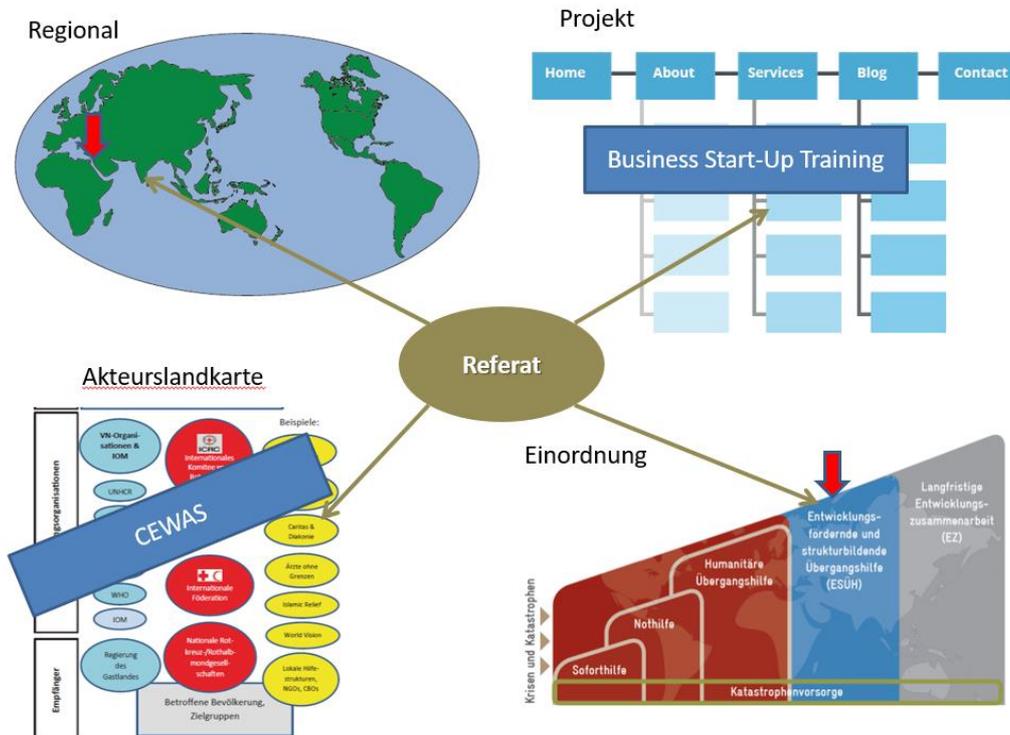
Ebel, Katharina & Zurheide, Jürgen (2017): „Seit über zwei Wochen herrscht Wasserknappheit“, [online] http://www.deutschlandfunk.de/damaskus-seit-ueber-zwei-wochen-herrscht-wasserknappheit.694.de.html?dram:article_id=375757 [15.03.2017].

Tagesschau (2016): „Fast zwei Millionen Menschen ohne fließendes Wasser“, [online] <https://www.tagesschau.de/ausland/syrien-krieg-aleppo-109.html> [15.03.2017].

The Global Goals For Sustainable Development: Goal 6: Clean Water & Sanitation, [online] <http://www.globalgoals.org/global-goals/clean-water-sanitation/> [10.04.2017].

4 Palästina / CEWAS

von Alice Bittner



In den besetzten palästinensischen Gebieten herrscht heute akute Wassernot. Diese verschärft den Konflikt im Nahen Osten insbesondere mit Israel und setzt der Bevölkerung sehr zu. Die Bemühungen der Schweizer Organisation CEWAS wollen dem Wasserproblem mit verschiedenen Maßnahmen entgegenzutreten, insbesondere durch die Förderung von Start-Up Unternehmen, welche solche Probleme innovativ angehen.

1 Einleitung und Motivation

Der Nahostkonflikt ist heutzutage fast täglich in den Medien und zeugt von Brisanz und hoher Aktualität. Der Bürgerkrieg in Syrien und die dadurch flüchtenden Menschenmassen haben auch auf Deutschland direkte Auswirkungen. Somit ist es durchaus sinnvoll sich die Wurzeln des Nahostkonflikts in Palästina zu vergegenwärtigen.

Das mangelnde Bewusstsein der Gesellschaft für den Wasserkonflikt und die anderen Missstände in den Palästinensischen Autonomiegebieten ist zu schärfen. Auch sollte die WASH-Problematik allgemein den Menschen geläufig sein. Die Verfügbarkeit von sauberem Wasser und Sanitätssystemen ist eines der UN-Entwicklungsziele, welches auch zur Erreichung vieler anderer der Ziele beiträgt oder dafür gar unabdingbar ist.

Wassermangel wird durch die extreme Übernutzung von Wasserressourcen, die oft fehlende Aufbereitung von Abwässern und die daraus folgende Verschmutzung natürlicher Wasservorkommen zusehendes zu einem globalen Problem. Insofern ist die Entwicklung ressourcenschonender Technologien und Dienstleistungen für jeden relevant. Die Forschung

und Ausarbeitung von Ideen in Richtung Wasser- und Abwassermanagement oder Recycling hat damit hohe Wichtigkeit.

Das erste UN-Entwicklungsziel, die Bekämpfung von Armut wird von der Organisation CEWAS gemeinsam mit dem Wasserproblem in einem angegangen. Interessant ist auch, wie sich vergleichsweise kleinere Organisationen engagieren und was diese erreichen.

2 Organisation CEWAS (International Centre for Water Management Services)

2.1 Einführung

CEWAS ist ein gemeinnütziger Schweizer Verein unter Verwaltung der Seecon GmbH. Sie beschreiben sich als ein Verein, der sich für die Verbesserung der Geschäftspraktiken in der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung einsetze um mittels Ausbildung und Sensibilisierung Integrität und Nachhaltigkeit in der Branche zu steigern (vgl. CEWAS 2017). CEWAS spricht die Problematik an, dass es im WASH-Sektor an innovativen Produkten von klein- und mittelständischen Unternehmen fehlt. Um dieses Problem anzugehen organisiert sich CEWAS in vier Geschäftsbereiche: Das Start-Up-Center, den Think Tank, das Trainingscenter und die Business Plattform. Damit zielt die Organisation durch weiterführende Bildung und Coaching darauf ab, die Umsetzung von Geschäftsideen zu erleichtern. Die Start-Up-Teams sollen Lösungen hinsichtlich Implementierungsschwierigkeiten auf Basis von Informationen über regionale Märkte und Bedingungen sowie mithilfe von Kontakten zu Forschung und Entwicklung bieten. Jedes Start-Up wird von verschiedenen Mitgliedern des Think Tanks geschult. Dieser besteht aus einer Gruppe von internationalen Experten des Sektors, die sich jeweils mit ihrem Netzwerk, ihrer Expertise und über Auskunft über die neuesten fachlichen Kenntnisse einbringen. Die Berater der Trainings sollen somit den Start-Ups zu strategischer und praxisorientierter Ausrichtung verhelfen.

Im Trainings-Programm werden den Teilnehmern nicht nur fortgeschrittene Kenntnisse für Unternehmensgründung und -entwicklung und in technischen Sachverhalten im Bereich von Wasserversorgung und Siedlungshygiene geboten, sondern zudem auch erste Kontakte mit Investoren ermöglicht (SuSanA 2017).

Im Kontext ist besonders CEWAS Middle East zu beleuchten, welches ein Ableger des CEWAS Start-Up Programms ist und 2015 ins Leben gerufen wurde. Das Ziel des Projekts ist es, die Widerstandsfähigkeit gefährdeter Bevölkerungsgruppen (wie Flüchtlinge, Umgesiedelte, Bewohner unterversorgter und besetzter Regionen) zu erhöhen, indem sie Baukapazitäten schaffen und neue Unternehmen unterstützen. Diese müssen im Zusammenhang mit nachhaltiger Siedlungshygiene und Wassermanagement in der MENA Region (Libanon, Palästina, Jordanien und Kurdistan) stehen. Auch will CEWAS Middle East generell die Bedingungen in Wasser-, Sanitäts- und Ressourcenmanagement verbessern.

Diese Initiative arbeitet mit der GIZ, der German Toilet Organisation, BORDA, Awarinet und lokalen Organisationen zusammen (CEWAS Middle East 2017). Mithilfe des Netzwerks mit den Partnerorganisationen, staatlichen Einrichtungen, Universitäten und privaten Unternehmen der jeweiligen Länder will CEWAS Middle East die Qualität der Trainingsprogramme sicherstellen.

Das Projekt hat ein Budget von etwa 1,5 Millionen Euro (Stand Dezember 2016), welches zur Hälfte von der Swiss Agency for Development and Cooperation (SDC) zur Verfügung gestellt wurde.

2.2 Ziele

CEWAS Middle East strebt vier Ziele an, unter diese fallen

- Die Stärkung lokaler Kapazitäten in Wasser, Sanitäts- und Ressourcenmanagement mit einem speziellen Fokus auf Krisenreaktion,
- Die Steigerung von Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich Wasser, Sanitäts- und Ressourcenmanagement, was zu senkender Vulnerabilität beiträgt,
- Eine gefestigte Rolle privater Anbieter von Produkten und Dienstleistungen hinsichtlich Wasser- und Sanitätsversorgung in der Region, welche innovative und nachhaltige Projekte initiieren und implementieren,
- Sowie die Selbsterhaltung der Initiative CEWAS Middle East.

3 Palästina

3.1 Die Situation Palästinas und der Wasserkonflikt mit Israel

Nachdem das frühere Palästina lange Zeit von Großbritannien verwaltet wurde, wurde nach dem zweiten Weltkrieg von den Vereinten Nationen die Teilung des Landes beschlossen und 1948 die Republik Israel ausgerufen. Seitdem ist Israel immer wieder in Konflikte und Kriege mit seinen arabischen Nachbarstaaten verwickelt. Aufgrund der großen Zahl der Übergriffe und Anschläge von palästinensischer Seite in Israel wurde daraufhin ein Grenzzaun gebaut zwischen Israel und den besetzten palästinensischen Autonomiegebieten, dem Gazastreifen und der Westbank. Dadurch wurden die Palästinenser immer weiter zurückgedrängt, auch da Israel die größeren Städte, die eigentlich auf palästinensischem Gebiet liegen miteinschließen wollten (Johannsen 2011: 11-22). Damit wurde Palästina vielversprechendes Land zur Wassergewinnung genommen. Der Bau des Zauns ist international nicht gebilligt. Israel hat sich schon früh die Wasserhoheit im Gebiet gesichert, wodurch die Palästinenser für die Förderung von Wasser eine Genehmigung brauchen. Israel wurden Auflagen gemacht für die Wassermenge, die sie den Palästinensern liefern müssen, jedoch werden diese nicht eingehalten (Götze 2009).

Israel und Palästina gehören zu den wasserärmsten Regionen der Erde. In der Hälfte des Landes herrschen wüstenartige Bedingungen mit derzeit rekordtiefen Regenfällen (Kropac et al. 2016). Die wichtigsten Wasservorkommen stellen die Grundwasserleiter und der Jordan dar. Alle anliegenden Staaten beziehen Wasser aus dem Jordan, wodurch dieser extrem übernutzt wird. Eine der wichtigsten Wasserquellen bilden die Grundwasserleiter. Dieses Wasser wird von Israel unter anderem für die Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen in größtenteils unwirtschaftlichen Regionen genutzt und deren Erzeugnisse zumeist exportiert. Auch die palästinensischen Gebiete greifen über ihre Brunnen auf das Grundwasser zu. Diese Grundwasserspeicher werden ebenfalls übernutzt und der Grundwasserspiegel sinkt zunehmend ab (Libiszewski 1998).

In Palästina haben nur 34 Prozent der Bevölkerung Zugang zum Kanalisationssystem, weshalb zusätzlich ungeklärte Abwässer Grund- und oberirdische Gewässer verschmutzen. Zugespitzt wird dies durch die Abwässer der illegalen israelischen Siedler. Dieses Abwasser



Abbildung 3
http://www.ginkgomaps.com/de/r13c_il_israel_landkarte_illdtmgr_eygw30s_ja_mres.jpg

verschmutzt nicht nur den Boden, es wird zudem auch nicht aufbereitet und wiederverwendet. Das Wasser in der Kanalisation wird, von Israel aufbereitet, bezahlt durch das Steueraufkommen der Palästinensischen Autonomiebehörde, entweder von Palästinensern im Westjordanland zurückgekauft oder in der israelischen Landwirtschaft eingesetzt (Kropac et al. 2016: 10f).

In den Palästinensischen Gebieten besteht die Wirtschaft hauptsächlich aus kleinen und mittelständischen Unternehmen, die 85 Prozent der Bevölkerung beschäftigen, jedoch nur etwa 28 Prozent des BIP erwirtschaften. Den größten Teil machen die Ausgaben der geberfinanzierten Palästinensischen Behörde aus.

Jedoch hindern sowohl die ausbleibenden Fortschritte im Nahostfriedensprozess, der Rückgang der Gebermittel, die Abriegelung des Gazastreifens, die alternde Infrastruktur, als auch die schwankende Sicherheitslage sich negativ auf die Wirtschaftslage aus. Das BIP pro Kopf betrug 2014 in den Palästinensischen Gebieten 2.960 US Dollar (Auswärtiges Amt 2017). Vergleichsweise betrug das BIP pro Kopf laut Statistischem Bundesamt in Deutschland 41.250 US Dollar (Israel 36.556 US Dollar) (2016) und ist somit etwa zwanzigmal so hoch wie in Palästina.

Hindernd für das Wirtschaftswachstum in Palästina sind unter anderem die fehlende Aufbereitung von Abfällen sowie des Abwassers. Auch ist die Arbeitslosigkeit mit 16 Prozent im Westjordanland und 45 Prozent im Gazastreifen enorm hoch. Dabei ist insbesondere die Jugendarbeitslosigkeit mit schätzungsweise 39 Prozent im Westjordanland (Kropac et al. 2016) und über 60 Prozent im Gazastreifen ein extrem großes Problem, wobei die Langzeitfolgen dieser besonders gravierend sind. Ein Viertel der palästinensischen Bevölkerung lebt in Armut (vgl. Auswärtiges Amt 2017).

Die Gebergemeinschaft beeinflusst die Entwicklung des privaten Sektors und hindert dadurch generell nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Somit besteht der Bedarf nach einem starken privaten Sektor, welcher den Weg zu wirtschaftlicher Widerstandsfähigkeit bereiten kann. Die Schaffung von Arbeitsplätzen in Palästina hängt vom privaten Sektor ab. Seit 2006 sind 65 Prozent der neugeschaffenen Arbeitsplätze privaten Unternehmen und Unternehmensgründungen zuzurechnen (Kropac et al. 2016: 11).

3.2 Rolle von CEWAS in Palästina

CEWAS strebt in den palästinensischen Gebieten die Ziele zwei bis vier an. Somit ist die Stärkung lokaler Kapazitäten in Wasser, Sanitäts- und Ressourcenmanagement mit einem speziellen Fokus auf Krisenreaktion kein Teil des Projekts.

Vor allem versucht CEWAS Middle East in dieser Region die Probleme der hohen Jugendarbeitslosigkeit und den Mängeln hinsichtlich Wasser- und Ressourcenmanagement und Siedlungshygiene mithilfe des CEWAS Start-Up Trainingsprogramms zugleich anzugehen.

Alle drei Handlungsebenen werden durch das Programm erreicht. Die direkte Interaktion von Start-Up-Teams und den Teilnehmern machen die Mikroebene aus. Des Weiteren wird durch die Interaktion mit den Partnerorganisationen und die Entwicklung regionaler Netzwerke zur Unterstützung von Start-Ups die Mesoebene erreicht. Zuletzt werden auf Makroebene regionale Plattformen (Alumni Netzwerke, Experten-Think-Tanks und Mentoren) entwickelt, die Interaktion zwischen Start-Ups in verschiedenen Ländern gefördert und Verbindungen zwischen lokalen und grenzüberschreitenden Projekten geschaffen (Kropac et al. 2016: 20).

4 Projekt: CEWAS Start-Up Training Program

4.1 Kurzdarstellung

Das CEWAS Start-Up Trainingsprogramm wurde 2015 begonnen. Es dient zur Unterstützung von vielversprechenden Jungunternehmern oder Menschen mit Unternehmergeist, die einen Beitrag zur Lösung der Probleme im Bereich Wasser und Siedlungshygiene leisten wollen, oder bereits Geschäftsideen haben. Das Programm verbindet dabei die Ausbildung mit der Beratung von Start-Ups. Direkt profitieren dabei die (zukünftigen) Unternehmer und Facharbeiter im WASH-Bereich und indirekt die späteren Konsumenten der entwickelten Produkte und Dienstleistungen. Kostenfrei ist das Training für die Teilnehmer nicht, jedoch werden die Trainings subventioniert.

Die Erfahrungen aus dem ersten Schwung von zehn teilnehmenden Start-Ups in 2015 dienten als Grundlage für die Zusammenarbeit mit der palästinensischen Bethlehem Development Foundation (BDF) um die logistische Gestaltung, die Bewerbung der Trainingsprogramme und die Aufnahme neuer Teilnehmer weiterzuentwickeln.

Da sich die Rekrutierung von Teilnehmern als schwierig herausgestellt hat, organisierten CEWAS und die BDF einen Wettbewerb für Geschäftsideen, welcher erstmals 2015 stattfand. Die Ideen sollten einen Fokus auf Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) im Bereich Sustainable Sanitation and Water Management (SSWM) haben. Der Fokus wurde so gesetzt, da der ICT-Sektor bereits gut ausgebaut ist und voller Potential steckt. Im Gegensatz dazu gestaltet es sich durch die Besetzung sehr schwierig, eine Unternehmung im Bereich physischer Infrastruktur und Ressourcen im WASH-Bereich zu entwickeln. Somit werden zunächst Probleme bei Logistik und Koordination im Bereich SSWM und des Abfallsektors angegangen. Der Wettbewerb fand im September 2016 statt und lockte mit einem Preisgeld in Höhe von 4.000 Euro. Dabei wurde die Teilnahme am Palästina CEWAS Trainingsprogramm 2017 beworben.

Anhand der präsentierten Ideen und der aktuellen Herausforderungen werden die Trainingsmodule von CEWAS und den Partnern, insbesondere der Trainer vor Ort, angepasst. Zwischen den drei Modulen aus denen das Training besteht liegen zwei bis drei Monate, damit die Teilnehmer dazwischen die Möglichkeit haben ihre Geschäftsideen auszuarbeiten und zu testen. Den Veranstaltungsort stellt die BDF und das Training wird von CEWAS Experten und lokalen Trainern ausgeführt. An dem Programm können bis zu 15 Start-Ups teilnehmen.

Nach jedem Modul wird ein Bericht erstellt, in welchem die Teilnehmer, der Inhalt des Moduls, die ausgeführten Aktivitäten und sowohl das Feedback der Teilnehmer, als auch ihre Fortschritte festgehalten werden (Kropac et al. 2016).

4.2 Wie werden die Ziele im Projekt erreicht?

Die Teilnehmerzahlen der Projekte nahmen in der Vergangenheit zu. Zwar ist der kulturelle Druck für auf Frauen als Unternehmer groß, nichtsdestotrotz ist die Teilnehmerzahl von Frauen und Männern ziemlich ausgeglichen. Zu beobachten war, dass einige der anfänglichen Teilnehmer während des Programms Arbeit oder anderweitige Möglichkeiten zu weiterführender Bildung fanden, wodurch sie das Training vorzeitig abbrachen.

Ein Grund hierfür könnten kultureller, sozialer und finanzieller Druck bei der Gründung eines Social Business sein. Um diesen Druck zu senken müssen einkommensgenerierende Möglichkeiten in Aussicht gestellt werden, damit vielversprechende Teilnehmer einen größeren Anreiz zur Teilnahme haben (Kropac et al. 2016).

Bisher hat das Programm zum Beispiel folgende Ideen zur Umsetzung unterstützt. Durch das CEWAS ME Start-Up-Programm in Palästina wurde Anton Hallak Alchemist und gründete

daraufhin ein Unternehmen, welches in einem umweltfreundlichen Prozess Edelmetalle aus Elektroschrott extrahiert (CEWAS 2016: 9). Andere entwickelten eine Möglichkeit für die Nutzung von Solarenergie für Flüchtlinge, Umweltmarketingservices, Wasserspar und -aufbereitungstechnologien und Dienstleistungen oder die Optimierung von Wassersystemen (Kropac et al. 2016: 2).

Des Weiteren schätzt CEWAS, dass durch das CEWAS Middle East Programme etwa 420 Menschen direkt und bis zu 50.000 Menschen indirekt profitieren, dies gilt jedoch für das ganze CEWAS Middle East Programme (Kropac et al. 2016)

4.3 Einordnung des Projekts

Einzuordnen ist das Palästina Start-Up Trainingsprogramme unter strukturbildende Übergangshilfe. Diese dient dazu humanitäre Bedürfnisse langfristig zu verringern und Strukturen für nachhaltige Entwicklungsprozesse zu schaffen (BMZ o.J.). Im Programm werden sowohl dem Mangel an Arbeitsplätzen entgegengewirkt, als auch innovative Ideen für nachhaltige Lösungen der regionalen Umwelt- und Versorgungsprobleme bis zur Umsetzung gefördert. All das dient dazu die Resilienz, also die Widerstandskraft und der Menschen und Institutionen zu stärken.

So sollen Individuen, Haushalte, Gemeinden oder Staaten akute Schocks oder chronische Belastungen, wie den Wassermangel, bewältigen können und sich schnell davon erholen ohne längerfristige Lebensperspektiven zu gefährden (vgl. BMZ o.J.).

5 Bewertung

CEWAS ist eine relativ kleine gemeinnützige Organisation, weswegen wenige Informationen über deren Handeln von Dritten verfügbar ist.

Die durchaus schwerwiegenden Probleme der Arbeitslosigkeit, dabei vor allem der Jugendarbeitslosigkeit, oder im WASH-Sektor sind akut und sollten so schnell wie möglich gelöst werden. Denn die Nachwirkungen dieser setzen den Betroffenen noch lange Zeit weiter zu. So sind deren Chancen auf einen Arbeitsplatz und auf ein gutes Einkommen wesentlich geringer (Franz 2013). Somit ist es ausschlaggebend vor allem jungen Menschen helfend unter die Arme greifen, was durch die spezielle Förderung junger Unternehmer hier versucht wird. Zwar ist die Teilnehmerzahl mit zwischen zehn und fünfzehn Personen ziemlich gering, jedoch schaffen diese potentiellen Unternehmen daraufhin wiederum Arbeitsplätze. Zudem werden Ideen zur Lösung der aktuellen Probleme in der Region verstärkt von lokalen Akteuren umgesetzt, wovon einerseits diese und andererseits noch viele Menschen indirekt, durch deren neue Produkte und Dienstleistungen oder durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und Beschäftigung profitieren.

Zu hinterfragen ist der Kostenbeitrag der zu leisten ist um an dem Programm teilzunehmen. Dieser wird zwar subventioniert, ist aber dennoch mit fünf- bis sechstausend Schweizerfranken nicht für jeden erschwinglich (Kropac und Heeb o.J.). Jedoch wird damit auch gesichert, dass nur sehr motivierte junge Menschen, die von ihren Ideen auch überzeugt sind, am Programm teilnehmen und die Teilnehmer das Programm auch unwahrscheinlicher abbrechen.

Insgesamt ist das Programm durchaus sinnvoll. Auch wenn es Großteils auf der Mikroebene stattfindet, hilft gerade die Schulung der Teilnehmer im Unternehmensaufbau und in der Produktentwicklung gepaart mit der Vernetzung mit Forschung und Investoren sehr bei der Start-Up-Gründung.

6 Quellen

Auswärtiges Amt (Hrsg.) (2017) *Wirtschaft der Palästinensischen Gebiete* [Online]. Available at http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/PalaestinensischeGebiete/Wirtschaft_node.html (Accessed 15 April 2017).

BMZ (o.J.) *Übergangshilfe (ÜH): Resilienz stärken – Übergänge schaffen* [Online]. Available at <http://www.bmz.de/de/themen/uebergangshilfe/> (Accessed 15 April 2017).

CEWAS (2017) *CEWAS - Über Uns* [Online]. Available at <https://cewas.org/de/uber-uns/wer-wir-sind/> (Accessed 11 April 2017).

CEWAS (22.02.2017) *cewas Middle East: Operational Report 2016* [Online].

CEWAS Middle East (o.J.) *Blue Peace in the Middle East: Water Start-Up Programme & Innovation Trainings for Humanitarian WASH in the Middle East* [Online].

Franz, W. (03.07.2013) 'Jugendarbeitslosigkeit hinterlässt lebenslange Narben', *FAZ*, 3 July [Online]. Available at <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/gastbeitrag-jugendarbeitslosigkeit-hinterlaesst-lebenslange-narben-12266051.html> (Accessed 16 April 2017).

Götze, S. (2009) *Wasser im Nahen Osten: Ein leiser Konflikt* [Online], Heise Online. Available at <https://www.heise.de/tp/features/Wasser-im-Nahen-Osten-Ein-leiser-Konflikt-3383577.html> (Accessed 11 April 2017).

Johannsen, M. (2011) *Der Nahost-Konflikt* [Online], 3rd edn, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden. Available at <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-93303-0>.

Kropac, Michael, Lillian Volat und Leonellha Barreto Dillon, cewas (19.12.2016) *CEWAS Middle East: Program 2016-2018; Proposal to the SDC* [Online].

Kropac, Michael, Dr. Johannes Heeb (o.J.) *CEWAS Start-Up Programme* [Online], CEWAS. Available at http://www.seecon.ch/sites/default/files/projects/files/cewas_flyer_start-up_2014_web_0.pdf (Accessed 15 April 2016).

Libiszewski, S. (1998) *Der Nahostkonflikt ist auch ein Konflikt um das Wasser* [Online]. Available at <http://archiv.friedenskooperative.de/ff/ff98/3-22.htm> (Accessed 11 April 2017).

Shuval, H. and Dweik, H., eds. (2007) *Water Resources in the Middle East: Israel-Palestinian Water Issues - From Conflict to Cooperation* [Online], Berlin, Heidelberg, Springer-Verlag Berlin Heidelberg. Available at <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-540-69509-7>.

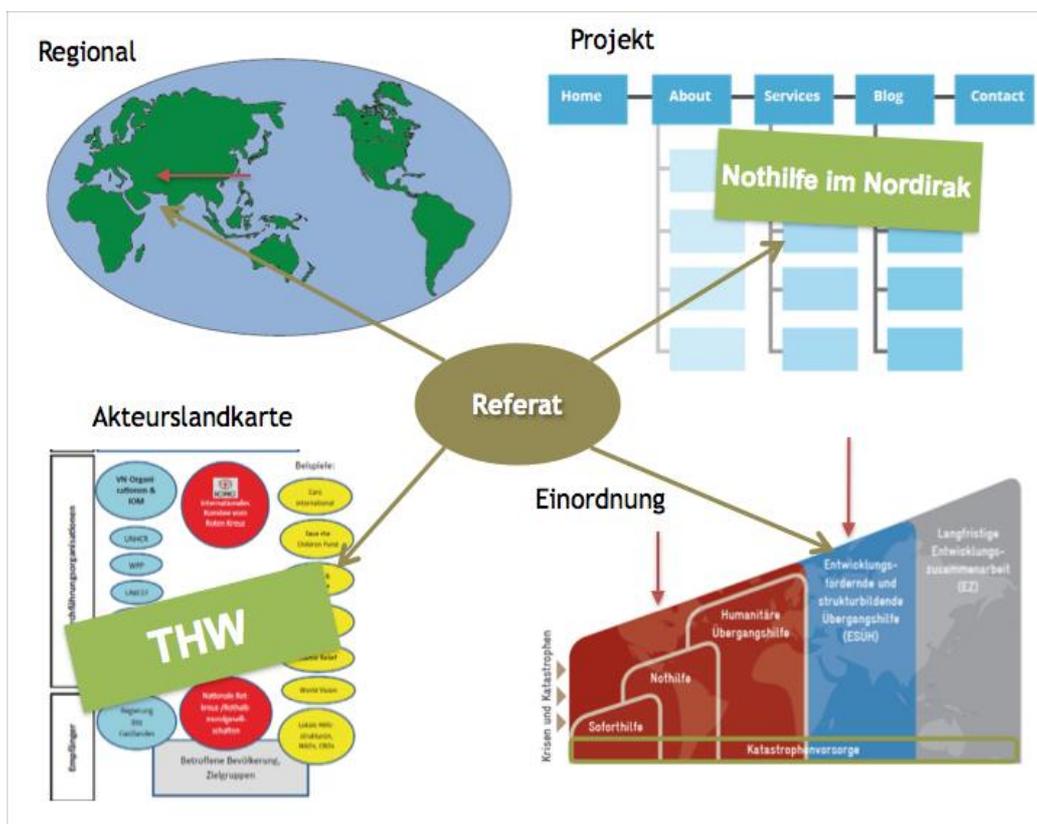
Statistisches Bundesamt (ed) (2016) *Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf in Deutschland bis 2016* [Online]. Available at <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14433/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-deutschland-pro-kopf-seit-1970/> (Accessed 15 April 2017).

Statistisches Bundesamt (ed) (2016) *Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf in Israel bis 2016* [Online]. Available at <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14458/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-pro-kopf-in-israel/> (Accessed 15 April 2017).

SuSanA (o.J.) *cewas – international centre for water management services* [Online]. Available at <http://www.susana.org/en/partner/details/357> (Accessed 15 April 2017)

5 Nordirak / THW

von Marta Fernández



1 Einleitung und Motivation

Vor kurzem bin ich auf einen Film gestoßen, der mein Interesse in die Region Kurdistan geweckt hat. Er heißt „My Sweet Pepper Land“ und erzählt die Geschichte vom Baran, einem ehemaligen Peschmerga, der sich als „Dorfscherrif“ ins Grenzland versetzen lässt. Der Film wurde in dem irakischen Kurdistan im Western-Stil gedreht. Die schönen wilden Landschaften, die Filmmusik -teilweise traditionell und teilweise modern- und die interessanten Charaktere haben meine Neugier an dem kurdischen Volk, ihrem „Land“ und ihrer Kultur geweckt. Daher konzentriert sich mein Referat an das Projekt des THWs im Nordirak.

2 Organisation

2.1 Kurze Einführung

Die Organisation, die das Projekt im Nordirak betreuet, ist das Technische Hilfswerk (THW). Das THW wurde 1950 durch Otto Lummitzsch im Auftrag des Bundesinnenministeriums gegründet und kurz danach bundesweit aufgestellt. Nach der Wiedervereinigung im Jahre 1990 wurde das THW dann auch in den neuen Bundesländern aufgestellt.

Das Technische Hilfswerk ist eine Bundesbehörde. Organisatorisch gehört das THW als Bundesanstalt zum Geschäftsbereich des Bundesministers des Innern. Es verfügt über einen kleinen hauptamtlichen Verwaltungsteil, der rund 1.000 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und

Mitarbeitern umfasst. Zu ihren Aufgaben gehören die Entwicklung der Einsatzgrundlagen über die Umsetzung von Strategien und die Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter.

99 Prozent der THW-Angehörigen sind Ehrenamtliche. Die Hauptamtlichen arbeiten auf lokaler Ebene in den Geschäftsstellen, auf regionaler Ebene in den Landesverbänden und auf Bundesebenen in der THW-Leitung in Bonn. Die Ehrenamtlichen lassen sich ausbilden und stehen dann in einem sog. ‚Ortsverband‘ zum Einsatz bereit. Heute bestehen insgesamt 670 Ortsverbände mit ca. 80.000 Angehörigen, davon sind etwa 15.000 Jugendliche. Mehr als 10.000 THW-Angehörige sind weiblich.

Im Auftrag der Bundesregierung leistet das THW technische Hilfe im Ausland, bei der Bekämpfung von Katastrophen, Notständen und Unglücksfällen. Die humanitären Hilfsprojekte werden unter anderem von dem Auswärtigen Amt finanziert. Dabei arbeitet das THW auch mit anderen internationalen Organisationen zusammen. Innerhalb Europas mit der EU und außerhalb mit der UN.

Das THW unterstützt den Wiederaufbau in betroffenen Ländern nachhaltig unter der Prämisse „Hilfe zur Selbsthilfe“. In vielen Projekten werden lokale Mitarbeiter in den Wiederaufbau eingebunden und technisch ausgebildet. Somit ist auch nach Projektende langfristig für eine Perspektive in der Region gesorgt.

2.2 Globale WASH Policy

Wasserknappheit trifft mehr als 40 Prozent der Weltbevölkerung. 1,8 Milliarden Menschen weltweit benutzen eine mit Fäkalien verschmutzte Trinkwasserquelle. Darüber hinaus sterben Tag für Tag etwa 1.000 Kinder an vermeidbaren Durchfallerkrankungen, die durch verschmutztes Wasser und mangelnde Hygiene verursacht werden.

Es ist zu erwarten, dass diese Zahlen steigen werden, da die Zunahme der globalen Temperaturen eine Folge des Klimawandels ist. Man rechnet damit, dass im Jahr 2050 mindestens einer von 4 Menschen von Wasserknappheit betroffen sein wird.

WASH steht für Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene. Diese drei Begriffe gehören zu den Grundbedürfnissen des Menschen und ermöglichen eine gesunde Entwicklung jedes Einzelnen. Seit 2010 ist der Zugang zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung ein von der UN-Generalversammlung und dem UN-Menschenrechtsrat anerkanntes Menschenrecht.

Fehlender WASH-Zugang verursacht eine hohe Kindersterblichkeitsrate, vermindert Bildungschancen und die Ernährungssicherheit wird gefährdet. Außerdem reduzieren krankheitsbedingte Ausfallzeiten im Beruf das Einkommen der Familien.

Als Nachfolge der UN Millenniums-Entwicklungsziele gelten seit 2016 weltweit die Ziele nachhaltiger Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDG). Mit dem SDG #6 hat das Thema WASH an Bedeutung gewinnen. Für jeden Menschen soll der Zugang zu sauberem Wasser und Sanitäranlagen sichergestellt werden.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft (EDA) (2017) definiert das SDG #6 Wasser: Sanitär und Hygiene als:

„Das Ziel Nummer 6 umfasst neben dem Zugang zu Trinkwasser, zu Sanitärversorgung und Hygiene weitere Ziele zum Schutz und der Wiederherstellung von wasserverbundenen Ökosystemen (darunter Berge, Wälder, Feuchtgebiete, Flüsse und Seen). Die Wasserqualität soll verbessert und die Verschmutzung von Wasser durch gefährliche Chemikalien verringert werden. Für eine integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen auf allen Ebenen soll die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gefördert werden“

Um die Umsetzung das Ziel 6 gewährleisten zu können, müssen noch zwei Unterziele berücksichtigt werden. Und zwar:

„6.a: Bis 2030 die internationale Zusammenarbeit und die Unterstützung der Entwicklungsländer beim Kapazitätsaufbau für Aktivitäten und Programme im Bereich der Wasser- und Sanitärversorgung ausbauen, einschliesslich der Wassersammlung und -speicherung, Entsalzung, effizienten Wassernutzung, Abwasserbehandlung, Wiederaufbereitungs- und Wiederverwendungstechnologien

6.b: Die Mitwirkung lokaler Gemeinwesen an der Verbesserung der Wasserbewirtschaftung und der Sanitärversorgung unterstützen und verstärken“.

3 Irak/ Nordirak

3.1 Kurze Einführung

Im Irak siedelte eine der ältesten Zivilisationen der Welt: das babylonische Großreich. Das heutige Bagdad war damals die Hauptstadt Babylonien. In der irakischen Wüste lagen unter anderen babylonischen Schätze, beispielsweise die Ishtar-Tore, die jetzt auf der Museumsinsel in Berlin zu finden ist. Bedingt durch Raub und Zerstörung sind viele historische Bauwerke und Schätze aus damaliger Zeit verloren gegangen, jedoch gibt es in dem Land noch immer eine große bedeutende kulturelle Vielfalt. Volksgruppen, wie die Jesiden oder Mandäer zählen zu den ältesten religiösen Minderheiten des Iraks und sind ihrer Existenz bedroht.

Heutzutage befindet sich der Irak in einer instabilen Lage. Der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) kontrolliert im Irak vor allem sunnitische Gebiete, nördlich und östlich der Hauptstadt Bagdad und auch die Stadt Mossul. Mossul ist die zweitgrößte Stadt des Iraks. Im Juni 2014 hatten die Dschihadisten die Stadt eingenommen. Im Norden befindet sich die teilautonome Region Kurdistan.

Gegen den IS kämpfen im Irak die irakische Armee und die Peschmerga (die Armee Kurdistans). Beide Einheiten wurden von den USA ausgebildet und mit modernster Militärtechnik ausgestattet. Ziel der irakischen Armee ist es, die Kontrolle über das Land zurückzugewinnen. Einheiten der Volksmobilisierung - hauptsächlich schiitischen Milizen- unterstützen die Regierungstruppen.

Die gegenwärtigen Konflikte verschlimmern die Lage der religiösen und ethnischen Minderheiten. Innerhalb Iraks bietet die kurdische Region heute die größte Sicherheit und auch wirtschaftlich die besten Lebensbedingungen. Sie ist deswegen Ziel vieler Binnenflüchtlinge. Nach UN-Angaben wurden zwischen Januar und Oktober 2015 etwa 6520 Zivilpersonen im Irak getötet. Seit Januar 2014 wurden fast 3,2 Millionen Menschen aufgrund des bewaffneten Konflikts vertrieben.

Alle Konfliktparteien begingen Kriegsverbrechen sowie andere Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht. Regierungstruppen und Einheiten der Volksmobilisierung verübten Kriegsverbrechen. Sie richteten sich oft gegen sunnitische Gemeinden in Gebieten unter IS-Kontrolle. Auch die USA, Großbritannien, Frankreich und andere Länder beteiligen sich an Luftangriffen gegen den IS. Bei einigen dieser Angriffe wurden in Gebieten, die unter IS-Kontrolle stehen, Zivilpersonen getötet oder verletzt.

3.2 Bedeutung von Flucht/Migration

2015 bot der Irak 244527 Flüchtlingen aus Syrien Zuflucht. Die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und dem IS führten dazu, dass fast 3,2 Mio. Menschen aus den Provinzen Anbar, Niniveh und Salah al-Din ihre Heimat verließen und in anderen Teilen des Landes Schutz suchten. Viele flohen in die Region Kurdistan oder in andere Provinzen. Einige der

Binnenvertriebenen wurden mehr als einmal vertrieben. Die humanitären Bedingungen für die Binnenvertriebenen sind hart. Einige Vertriebene sollen in der kurdischen Stadt Sulaimaniyah von der dortigen Bevölkerung tätlich angegriffen und verletzt worden sein. Andere, die in die Region Kurdistan geflohen waren, wurden verhaftet, weil man verdächtige, dass sie in Verbindung mit dem IS stehen.

Nicht nur der Krieg verschlimmert die Lage der Minderheiten, sie erfahren auch eine Benachteiligung durch die Regierung. Die Regierung strebt nach einem Irak, der Sunniten, Schiiten und Kurden vereint. Dabei werden die Minderheiten weniger berücksichtigt, deren Grundrechte schrittweise abgebaut werden. Die historische Verfolgung von Minderheiten hat dazu geführt, dass manche Bürger des Iraks über keinen Ausweis verfügen und die Regierung nicht um Hilfe bitten können (EU-Parlament, 2016).

4 Das Projekt: Nachhaltige Hilfe im WASH-Bereich im Nordirak

4.1 Darstellung des Projektes

Der IS hat strategisch Wasserressourcen und Teile der Wasserinfrastruktur in Syrien und im Irak unter seine Kontrolle gebracht. Der Zugang zu Trinkwasser und Sanitär- sowie Hygieneinfrastruktur ist daher in dieser Region von großer Bedeutung.

In der Autonomen Region Kurdistan im Nord-Irak unterstützen THW- Kräfte seit November 2013 die kurdische Regionalregierung, UN-Organisationen sowie Nichtregierungsorganisationen beim Auf- und Ausbau mehrerer Flüchtlings- und Transitcamps für syrische Flüchtlinge und irakische Binnenvertriebene. Die Arbeiten des THW umfassen unter anderem die Bereiche Wasser, Abwasser und Sanitäreinrichtungen. Die THW-Kräfte bauten beispielsweise feste Dusch- und Toilettenhäuser oder errichteten Abwasser- und Entwässerungssysteme. Außerdem organisierte und kontrollierte das THW die Müllentsorgung.

Mit dem Cash-for-Work-Projekt (wörtlich übersetzt: "Bargeld gegen Arbeit") bildete das THW im Zeitraum vom 2013 bis 2016 syrische Flüchtlinge und irakische Binnenvertriebene handwerklich aus. Die Flüchtlinge und lokalen Kräfte wurden für ihre Arbeiten an Sanitäreinrichtungen und Gemeinschaftsplätzen entlohnt. Die handwerklichen ausgebildeten Campbewohner werden dabei in sogenannte „Construction, Maintenance and Repair Teams (CMR)“ organisiert und von einem Vorarbeiter angeleitet. Über sogenannte Cash-for-Work-Maßnahmen können Flüchtlinge und Binnenflüchtlinge/ Binnenvertriebene ein schnell verfügbares Einkommen erzielen. Mit Ende des Projekts wurden die Materialien und die Organisation des Cash-for-Work-Projekts an eine Partnerorganisation des THWs übergeben. Seit das THW im Projektgebiet tätig ist, hat es seitdem Finanzierungen vom Auswärtigen Amt (AA), UNHCR, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und auch der Bayerischen Staatskanzlei erhalten. Die Förderungen sind unterschiedlich hoch, derzeit arbeiten sie mit einem kleineren einstelligen Millionenbetrag.

Aktuell arbeitet das THW an einem BMZ Projekt für den logistischen Kapazitätsaufbau der kurdischen Katastrophenschutzbehörde. Das BMZ Projekt läuft derzeit noch bis Ende April und hatte damit etwa 8 Monate Laufzeit. Das Ziel des Projektes ist die lokale Katastrophenschutzbehörde der Autonomen Region Kurdistan zu unterstützen. Deswegen werden zwei Logistikk Lager mit notwendiger Ausstattung gebaut und die Lager mit Hilfsgütern (vorwiegend Hygiene und Household kits) ausgestattet. Diese sollen im Rahmen der gegenwärtigen Mossul Offensive bei Bedarf bis zu 2.500 Familien versorgen können. Zusätzlich leitet das THW theoretische und praktische Trainings für die lokalen MA der Behörde, um Grundlagen der Lagerbewirtschaftung und Hilfsgüterverteilung zu vermitteln.

4.2 Einordnung des Projektes: zwischen Not- Übergangshilfe - EZ

Durch die Humanitäre Hilfe werden Menschen unterstützt, die durch Naturkatastrophen, Epidemien oder Konflikte in Gefahr oder bereits in Not geraten sind. Ein des Aktionsfeldes der Humanitäre Hilfe ist die Nothilfe. Sie wird in länger andauernden Krisenlagen geleistet. Zu den Maßnahmen der Nothilfe gehört zum Beispiel; die Trinkwasserversorgung oder Bereitstellung von Notunterkünften.

Das Technische Hilfswerk leistet technische Hilfe bei der Bekämpfung von Katastrophen , Notständen und Unglücksfällen. Unter seinen Aufgaben gehören die Unterstützung von Maßnahmen, mit denen Notunterkünfte geschaffen werden. Deswegen gehören die Aufgaben des THW zum Bereich der Nothilfe.

Andererseits sollen die eingesetzte Cash-for-Work Maßnahme des THW in den Flüchtlingscamps dauerhaft und nachhaltig wirken. Aus diesem Grund bildet das THW syrische Flüchtlinge in mehreren Camps aus. Mit diesem Projekt können die Flüchtlingen ein eigenes Einkommen erhalten. Diese Maßnahmen wirken aber auch langfristig, da sie zukünftige Arbeitschancen ermöglichen. Deswegen ist das Cash-for-Work Projekt zwischen Übergangshilfe und Entwicklungszusammenarbeit anzusiedeln. Außerdem kann das Wissen in der Region weitergegeben werden. Diese Initiativen stehen im Einklang mit dem Ziel 6.b: Die Mitwirkung lokaler Gemeinwesen an der Verbesserung der Wasserbewirtschaftung und der Sanitärversorgung unterstützen und verstärken.“

Die gegenwärtige Unterstützung der kurdischen Katastrophenschutzbehörde im Bereich logistischer Kapazitätsaufbau von seitens des THWs, ist langfristig aufgestellt und lässt sich dadurch in den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit einordnen.

5 Bewertung

Um das Cash-for-Work Projekt innerhalb des WASH Projekts zu bewerten habe ich dem OECD Ansatz benutzt.

Relevanz

In Bezug auf die lokalen und nationalen Bedürfnisse und Prioritäten hat das Projekt eine hohe Relevanz, da die Sanitärinfrastruktur und die Versorgung mit notwendigen Gütern eine große Bedeutung in Flüchtlingscamps hat.

Effektivität

Es wurden leider keine Daten über die Effektivität des Vorhabens im Vergleich zu den gesetzten Zielen veröffentlicht.

Effizienz

Es wurden leider keine Daten zur Effizienz der eingesetzten Ressourcen veröffentlicht.

Wirkung

Positive Wirkungen:

Durch die Flucht leiden viele der Campbewohner an seelischen Krankheiten oder an Schlafstörungen. Zudem müssen sie sich in einer ungewohnten Umgebung zurechtfinden. Oft mangelt es auch an Beschäftigung und Freizeitmöglichkeiten im Flüchtlingscamp. In diesem Sinne können die Cash-for-Work Projekte Beschäftigung geben und sorgen für Ablenkung im Alltag. Durch das gemeinsame Engagement der Campbewohnerinnen und -bewohner, kann

sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln. Dies ist sehr wichtig in Camps, in denen verschiedene religiösen und kulturelle Minderheiten zusammenleben.

Negative Wirkungen:

Eine langfristige Versorgung mit Werkzeugen, Ersatzteilen und beratenden Fachkräften ist nicht sicher gewährleistet. Außerdem konnten Frauen keine Stelle im CMR Team erhalten.

Nachhaltigkeit

Das Projekt hat eine dauerhafte Wirkung. Das vermittelte Wissen, kann in der Region weitergegeben werden. Zudem erhöht sich durch die Schulung die Chance auf eine zukünftige Arbeitsstelle. Durch die Zusammenarbeit und den Austausch mit den kurdischen Behörden kam es auch zu einem langfristigen Kapazitätsaufbau auf Seiten der kurdischen Behörden.

6 Quellen

Benjamin Moscovici, 2016. Kampf gegen den IS im Irak: Wer verfolgt welche Ziele in Mossul?. Der Tagesspiegel. 21. Oktober. <http://www.tagesspiegel.de/politik/kampf-gegen-den-is-im-irak-wer-verfolgt-welche-ziele-in-mossul/14717430.html>

Amnesty International, 2016. Amnesty Report 2016: Irak. <https://www.amnesty.de/jahresbericht/2016/irak>

Achim Rohde, 2015. Konfliktporträts : Irak. Bundeszentrale für politische Bildung. 9. November. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54603/irak>

Das THW, o.J. Projektgebiete, Region Kurdistan im Nord-Irak seit 2013. https://www.thw.de/DE/Aktion/Einsaetze/Ausland/Projektgebiete/Irak/irak_node.html

UNHCR, o.J. . <http://www.unhcr.de/unhcr.html>

Auswärtiges Amt, Grundlagen der humanitären Hilfe, 2017. http://www.auswaertiges-amt.de/nn_582140/sid_3415A94C8202B411140F5D6CBDFDE9B0/DE/Aussenpolitik/HumanitaereHilfe/1_Grundlagen/Grundlagen.html

Das THW, 2016 . Pressemitteilung: Weltwassertag: THW leistet nachhaltige Hilfe im WASH-Bereich. 17. März. https://www.thw.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Pressemitteilungen/international/2016/03/presemitteilung_001_weltwassertag.html?noMobile=1

Das THW, 2016. Öffentliche Ausschreibung. https://www.thw.de/SharedDocs/Downloads/DE/Hintergrund/THW_im_Ueberblick.pdf?__blob=publicationFile

BMZ , Referat 120, Evaluierung der Entwicklungszusammenarbeit, 2006.

https://www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/erfolg_und_kontrolle/evaluierungskriterien.pdf

EU-Parlament. Artikel: „Zur Situation der Minderheiten in Irak und Syrien“, 2016. <http://www.europarl.europa.eu/news/de/news-room/20160530STO29622/zur-situation-der-minderheiten-in-irak-und-syrien>

Daniel Steinvorth , 2016. Bedrohte Minderheiten im Nahen Osten: Das Ende der Toleranz. Neue Zürcher Zeitung , 22. Oktober. <https://nzz.at/oesterreich/geist/bedrohte-minderheiten-im-nahen-osten-das-ende-der-toleranz>

UNDP, 2017. Sustainable Development Goals. Goal 6
<http://www.undp.org/content/undp/en/home/sustainable-development-goals/goal-6-clean-water-and-sanitation.html>

UNDP, 2017. Sustainable Development Goals. Goal 6
<http://www.undp.org/content/undp/en/home/sustainable-development-goals/goal-6-clean-water-and-sanitation/targets/>

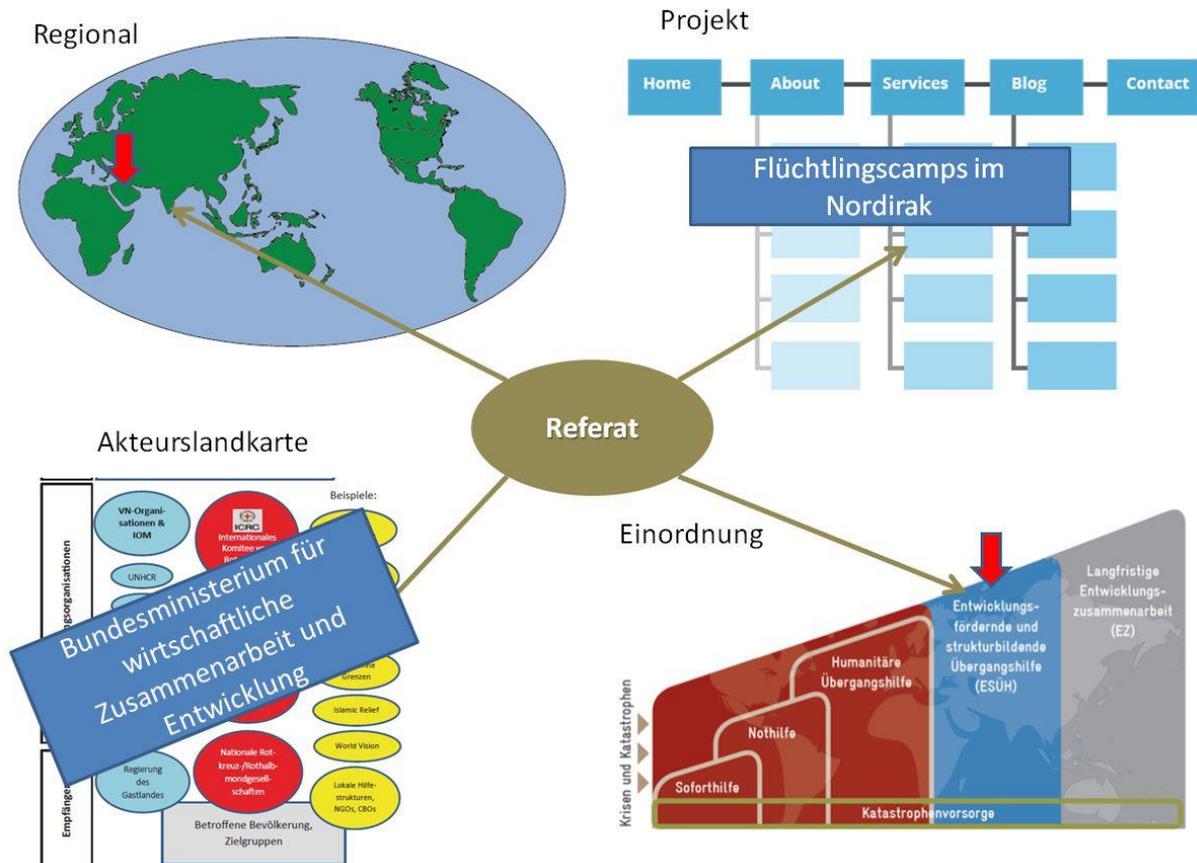
VENRO, 2012. Position Paper „Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene für alle – ein Fundament für nachhaltige Entwicklung“, 2012.
http://www.venro.org/fileadmin/redaktion/dokumente/Dokumente_2012/Juli_2012/Positionspapier_2012.pdf

EDA , 2017. Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.
<https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung/ziel-6-verfuegbarkeit-und-nachhaltige-bewirtschaftung-von-wasser.html>

Emailverkehr und Telefonat mit Frau Sabrina Manteuffel, Leitung -Referat E 2 , Bundesanstalt Technisches Hilfswerk.

6 Nordirak / BMZ

von Thomas Lickert



1 Einleitung und Motivation

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert die weltweite Entwicklungshilfe durch mehrere Milliarden Euro im Jahr. In diesem Artikel wird ausschließlich auf die deutsche Entwicklungszusammenarbeit durch das BMZ im Irak eingegangen, da der Irak seit der amerikanischen Militärintervention 2003 auf starke Hilfe für den Wiederaufbau des Landes angewiesen ist.

2 Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) umfasst 1.025 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Deutschland. Davon sind in etwa zwei Drittel in Bonn und ein Drittel in Berlin beschäftigt. Zusätzlich sind derzeit weitere 106 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ausland tätig, um die Entwicklungspolitik weltweit voranzutreiben. Die Leitung des Bundesministeriums bildet Bundesminister Dr. Gerd Müller, die Parlamentarischen Staatssekretären Hans-Joachim Fruchtel und Thomas Silberhorn und der

Staatssekretär Dr. Friedrich Kitschelt. Außerdem ist der persönliche G8-Afrikabeauftragte der Bundeskanzlerin, Günter Nooke, ebenfalls der Leitung des Ministeriums zugeordnet. Der Etat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung beträgt im Jahr 2017 8,541 Milliarden Euro, wovon rund 4,124 Milliarden für bilaterale staatliche Zusammenarbeit verwendet wird.

Bei der Umsetzung der Programme arbeitet das Bundesministerium mit zahlreichen Partnern zusammen:

Instrumente deutscher Entwicklungszusammenarbeit



Bildquelle: https://www.bmz.de/de/ministerium/wege/bilaterale_ez/index.html

3 Irak

Der Irak befindet sich im Nordosten der arabischen Halbinsel und umfasst 435.520 km². Gemäß Schätzungen (keine verlässlichen Zahlen, da die letzte Volkszählung 1997 stattfand) leben ca. 36 Millionen Menschen im Irak, wovon ca. 7,6 Millionen Menschen in der Hauptstadt Bagdad leben. Die Hauptbevölkerungsgruppe wird mit ca. 80% durch die Araber gebildet, gefolgt von den Kurden mit rund 17%. Die restlichen 3% setzen sich aus Turkmenen, Mandäer, Jesiden und Juden zusammen. (Auswärtiges Amt 2017)

Mit den reichlich vorhandenen Bodenschätzen ist der Irak kein typisches Entwicklungsland, jedoch hat das Land durch die amerikanische Militärintervention 2003 starke Schäden erlitten. Seit dieser Militärintervention wurden rund 200.000 zivile Todesopfer (Statista 2017) dokumentiert und das Land wird seither zu den gefährlichsten Ländern der Welt gezählt. (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2017)

Mitte 2014 gelang der Terrororganisation "Islamischer Staat"(IS) die Eroberung irakischer Gebiete, was die Lage innerhalb des Landes drastisch verschlechterte. Rund 3,2 Millionen

Binnenflüchtlinge und 250.000 Menschen aus Syrien befinden sich derzeit im Irak auf der Flucht. Daraufhin bildete sich eine breite Staatenallianz aus den USA, europäischen und arabischen Ländern, um die Terrororganisation zu bekämpfen. (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2017)

Ausbleibende Wirtschafts- und Steuereinnahmen und der sinkende Rohölpreis erschweren die Bewältigung der Flüchtlingskrise deutlich. Außerdem sind die Hilfsprogramme der Vereinten Nationen unterfinanziert. 2015 wurde der Bedarf von 704 Millionen US-Dollar nur zu 74 Prozent gedeckt. (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2017)

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung startete die Zusammenarbeit mit dem Irak im Jahre 2003, nach der amerikanischen Militärintervention, um den Wiederaufbau des Landes zu fördern. Ausgerichtet ist diese Hilfe auf die Unterstützung von irakischen Binnenflüchtlingen, syrischen Flüchtlingen und auf die Bevölkerung im Nord- und Zentralirak, welche zahlreiche Flüchtlinge aufnehmen.

Das Bundesministerium hat seit August 2014 mehr als 170 Millionen Euro für entwicklungspolitische Maßnahmen bereitgestellt. Die Schwerpunkte der Maßnahmen sind hierbei folgende:

- Wiederaufbau und Stabilisierung von Gebieten, die vom IS befreit worden sind
- Vorbereitung der Reintegration von Binnenvertriebenen
- Beschäftigungsmaßnahmen, berufliche Bildung
- Gesundheit, psychosoziale Behandlung/Traumabehandlung
- Bildung- und Kinderschutzmaßnahmen
- Einkommensschaffende/ -sichernde Maßnahmen

Für die Umsetzung der Programme setzt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auf die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Organisationen der Vereinten Nationen (UNICEF), sowie nichtstaatliche Träger wie politische Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen und Kirchen. (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2017)

Außerdem plant das BMZ in den kommenden Jahren weitere Mittel bereitzustellen, um die Flüchtlingskrise zu bewältigen, den Wiederaufbau des Landes zu fördern und den Binnenflüchtlingen eine Rückkehr in ihre Heimat zu ermöglichen. Hierbei sind vier Arbeitsfelder von besonderer Bedeutung:

- Unterstützung von syrischen Flüchtlingen, Binnenvertriebenen und aufnehmenden Gemeinden
- Stärkung der Widerstandsfähigkeit und des gesellschaftlichen Zusammenhalts
- Krisenpräventiver Wiederaufbau
- Zusammenarbeit nach Bewältigung der Krise

4 Engagement des BMZ in der nordirakischen Provinz Dohuk

Rund ein Drittel der 3,2 Millionen irakischen Binnenflüchtlingen und rund 240.000 Menschen aus Syrien haben in der nordirakischen Region Kurdistan-Irak Zuflucht gefunden. Bisher wurden allein in der Provinz Dohuk 18 Flüchtlingscamps für jeweils bis zu 50.000 Menschen geschaffen, weitere Camps sind in Planung. Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt im Auftrag des BMZ in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Welthungerhilfe, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) und lokalen Organisationen die örtlichen Behörden beim Aufbau von Infrastruktur. Das Hauptziel

der Maßnahmen ist die Lebensbedingungen der Binnenvertriebenen, Flüchtlingen und der Einheimischen zu verbessern. Dafür hat das BMZ rund 37 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2017)

Die Ergebnisse des bisherigen Engagements (Auswahl):

- besserer Zugang zur Gesundheitsversorgung für 250.000 Menschen
- psychosoziale Betreuung und Beratung für monatlich 3.500 Menschen
- Der Bau von Wasserleitungen, Abwasserkanälen oder die Ausbesserung von Straßen kommt rund 30.000 Menschen zugute
- In neu eingerichteten Schulen finden 2.900 Schülerinnen und Schüler einen Platz, weitere Schulen für ca. 2.500 Kinder befinden sich derzeit im Bau
- Rund 100.000 Menschen haben Zugang zu den vielfältigen Bildungs- und Beratungsangeboten der Gemeindezentren, die die GIZ in sechs Camps eingerichtet hat
- 145.000 Menschen profitieren von 500 Familienzeltten und 20 Großraumzeltten, welche als Übergangsunterkünfte und für soziale und kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt werden

(Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2017)

Die Versorgung der Bewohner des Flüchtlingscamps beschränkt sich auf das Wesentliche: eine Unterkunft, Wasser, Lebensmittel und Kleidung. Außerdem werden Alphabetisierungskurse, Nähkurse und Informationsveranstaltungen angeboten. Da auf der Flucht vielen Menschen wichtige Dokumente, wie Pässe, Heirats- oder Geburtsurkunden abhandenkommen, steht den Menschen im Camp eine Anwältin zur Verfügung.

Zur Verbesserung der Zukunftsperspektiven unterstützt die GIZ im Auftrag des Bundesministeriums zahlreiche Menschen mit Kurzausbildungen. Einige Beispiele hierfür sind Teppiche knüpfen, Mobiltelefone zu warten und reparieren, Elektro- und Wasserleitungen verlegen, zu mauern und zu schreinern. Das Ziel hierbei ist den Menschen das Wissen über die Tätigkeiten zu vermitteln, so dass diese später selbstständig einen Betrieb eröffnen können und dadurch ihre Familie ernähren. (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit 2016)

Einzuordnen ist das Engagement als Entwicklungsfördernde und strukturbildende Übergangshilfe (ESÜH).

5 Bewertung

Das Engagement des BMZ in der nordirakischen Region Kurdistan-Irak kommt sehr vielen Menschen zu Gute, die dadurch einen Zufluchtsort haben. Auch die zukunftsorientierten Bildungsmaßnahmen steigert die Zukunftsperspektive der Flüchtlinge. Jedoch würde ich dies nicht als langfristige Lösung einordnen.

6 Quellen

Auswärtiges Amt und Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2012. Leitfaden zur Humanitären Hilfe (AA) und der Entwicklungsfördernden strukturbildenden Übergangshilfe (BMZ). <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/205126/c49a80349fffb45b5e5ec5cf9dd80a03/130110-leitfaden-aa-bmz-data.pdf>

Auswärtiges Amt, 2017. Irak. http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Irak_node.html (14.04.2017)

Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit, 2017. Bessere Lebensbedingungen für Flüchtlinge und Einheimische .
https://www.bmz.de/de/laender_regionen/naher_osten_nordafrika/irak/verbesserung_der_lebensbedingungen/index.html (14.04.2017)

Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit, 2017. Irak.
https://www.bmz.de/de/laender_regionen/naher_osten_nordafrika/irak/index.html (14.04.2017)

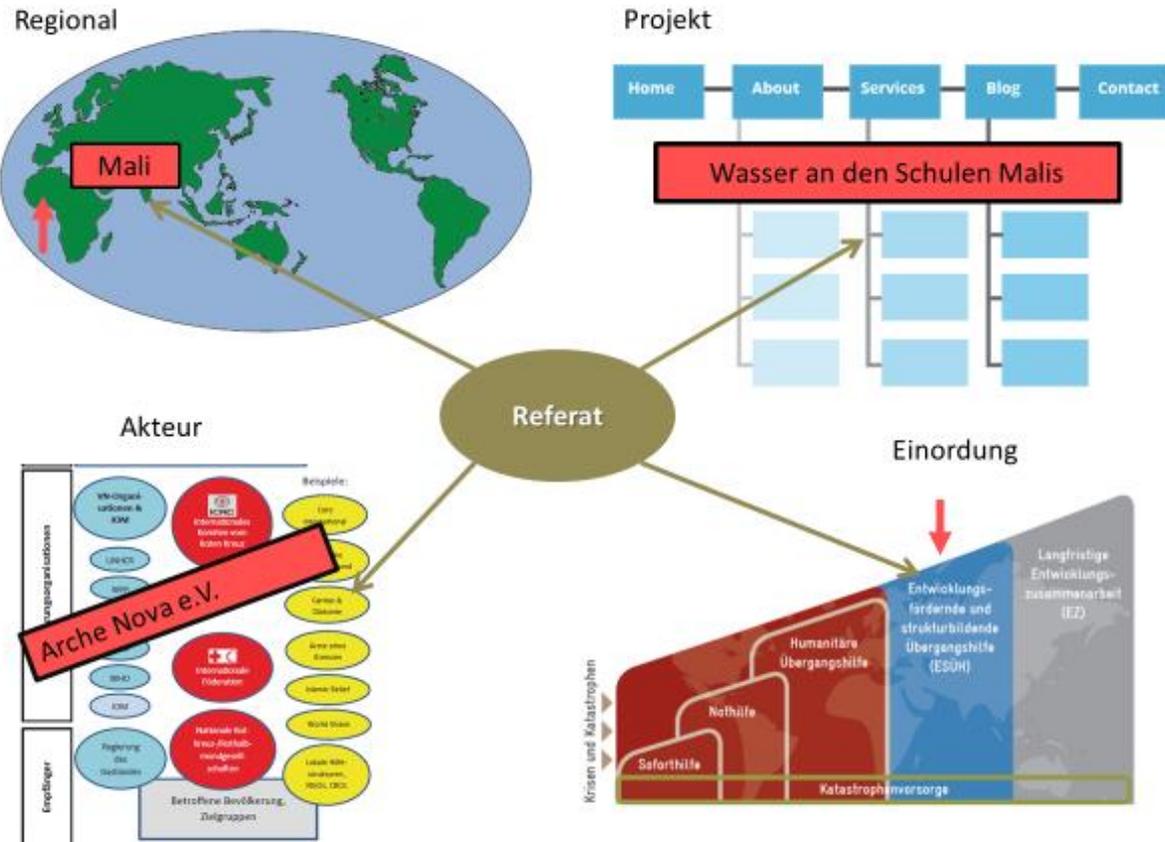
Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit, 2017. Ministerium.
<https://www.bmz.de/de/ministerium/index.html> (14.04.2017)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, 2016. Flüchtlingslager im Nordirak. <https://www.giz.de/de/mediathek/39213.html> (14.04.2017)

Statista, 2017. Anzahl der dokumentierten zivilen Todesopfer im Irakkrieg und in den folgenden Jahren von 2003 bis 2017.
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/163882/umfrage/dokumentierte-zivile-todesopfer-im-irakkrieg-seit-2003/> (14.04.2017)

7 Mali / Arche Nova e.V.

von Pia Riegger



1 Einführung in die Organisation

Arche Nova ist Kooperationspartner des Auswärtigen Amtes und des BMZ. Die Organisation ist sehr jung, sie wurde 1992 gegründet. Sie entstand, weil sechs junge Dresdner mit einem Sattelschlepper voller Hilfsgüter in den Iran fuhren, um den Menschen dort Wasser und Nahrung zu bringen. Die Organisation beschäftigt sich immer noch mit der Katastrophenhilfe, aber vor allem beschäftigt sie sich inzwischen mit der Schnittstelle zwischen Katastrophenhilfe und langfristiger Entwicklungszusammenarbeit. Bei der Nothilfe setzt Arche Nova auf teure Geräte und wenig Mithilfe der Bevölkerung. Bei der langfristigen Entwicklungshilfe auf den Einsatz einfacher Geräte und die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen. Die lokale Bevölkerung soll hierbei bei Problemen miteinbezogen werden und selbst Lösungen finden. Das Ziel Arche Novas ist die Bildung und Schulung lokaler Wasserkomitees zur Selbstbetreuung der Anlagen.

(arche noVa - Initiative für Menschen in Not e.V.)

Das besondere an Arche Nova ist, dass sie in besonders gefährliche oder abgelegene Regionen fahren in denen vorher wenige oder keine Hilfsorganisationen waren. (Arche Nova Initiative für Menschen in Not e.V. 2015)

Das zentrale Thema Arche Novas ist Wasser. Doch warum kümmert sich Arche Nova um das Thema Wasser? Der Mensch braucht Wasser zum Überleben. Außerdem werden durch

Wasser die Meisten Krankheiten übertragen. 1,2 Milliarden haben immer noch keinen Zugang zu sauberem Wasser, obwohl dies ein Menschenrecht ist. Der Wasserbedarf wird sich bis 2025 verdoppeln, dann besteht bei 40% der Bevölkerung Wasserknappheit. (Reinhard Stockmann, Ulrich Menzel, Franz Nuscheler 2010), (Arche noVa - Initiative für Menschen in Not e.V., o.J.). Aufgrund dieser Lage, möchte Arche Nova auch den Blick der Politiker vor Ort schärfen.

Außerdem bietet Arche Nova Bildungsangebote an deutschen Schulen an. 150 Projektstage führt die Organisation pro Jahr zum Thema Weltpolitik, Globalisierung und Ressourcen durch. Das Ziel dieses Bildungsangebots ist, dass die Schüler die Welt von Morgen verantwortungsvoll mitgestalten. (Arche noVa - Initiative für Menschen in Not e.V., o.J.)

Arche Nova ist, zusammen mit 19 anderen Nichtregierungsorganisationen, Mitglied des deutschen Wash Netzwerks. Ziel des Netzwerks ist die Öffentlichkeit, sowie die Wirtschaft, die Politik und die Wissenschaft für die Themen Hygiene, Sanitärversorgung und Wasser zu sensibilisieren (Wikipedia 2017a). Vor allem engagiert sich das Netzwerk beim Weltwassertag, bei der Weltwasserwoche und beim Welttoilettag. Die Organisation vereint alle Aspekte der German Wash Policy: Hygiene, Sanitärversorgung und Wasser. (Arche noVa | German WASH Network | Water, Sanitation and Hygiene For All)

Außerdem ist Arche Nova Mitglied des Koordinierungsausschusses des Auswärtigen Amtes, Mitglied des Aktionsbündnisses Deutschland hilft und Mitglied bei VENRO. (Wikipedia 2017b)

2 Einführung in das Land Mali

Mali ist ein Binnenland. Es ist ca. 3,5 Mal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland, aber 60% davon ist Wüste. Die Hauptstadt Malis heißt Bamako und hat rund 30 Millionen Einwohner. Insgesamt hat Mali schätzungsweise 17 Millionen Einwohner, die Wachstumsrate beträgt 3 % (Stand 2013). Die Bevölkerung Malis lebt überwiegend im Süden, der Norden ist nur dünn besiedelt. 95 % der Menschen in Mali sind Muslime, der Rest sind Christen (Mali AA). Durch Dürre, schwache Wirtschaftskraft, Korruption und schlechte Infrastruktur gehört Mali zu den ärmsten Ländern weltweit 1960 erreichte Mali die Unabhängigkeit von der französisch.- sudanesischen Kolonie. Mali wurde zu einem Mehrparteienstaat. In den nordöstlichen Landesteilen leben die Tuareg, diese organisieren seit 2012 Aufstände. Diese wurden unter anderem durch den Bürgerkrieg in Libyen ausgelöst. Sie fordern ein Abspalten der nordöstlichen Landesteile von Mali, da sie nicht mit den schwarzafrikanischen Bevölkerungsgruppen zusammenleben wollen die sesshafte Bauern sind. Im März 2012 putschte das Militär gegen den Präsidenten, weil er angeblich unfähig sei die Aufstände zu kontrollieren. Im April 2012 verkündeten die Aufständischen (MNLA) ihre Ziele erreicht zu haben und gründeten eine Republik im Norden Malis (Azawad). Die MNLA gerieten bald in den Konflikt mit der Bewegung MUJAO, da diese die Scharia einführen wollten. Die malaiische Armee ging gegen die MUJAO vor, wurde aber schnell schwächer. Zu Beginn des Jahres 2013 drohte ein Vormarsch der Islamisten in die Hauptstadt. Francois Holland veranlasste eine Militäroperation gegen die Rebellen und das malaiische und französische Militär eroberten die verlorenen Städte zurück. Ende 2013 kündigten die Tuareg eine Waffenruhe an und die durch den Militärputsch eingesetzte Regierung wurde durch eine demokratisch gewählte Regierung ersetzt. (Wikipedia 2017c) Noch heute gibt es französische Militäroperationen gegen Islamisten im Norden Malis. (Arche Nova Initiative für Menschen in Not e.V. 2015)

Das Auswärtige Amt rät weiterhin von Reisen in den Norden Malis ab:

„Für Staatsangehörige westlicher Staaten besteht ein erhöhtes Anschlags- und Entführungsrisiko, vor allem an von diesen regelmäßig besuchten Orten. Die Gefahr, Opfer

von Sprengfallen (Minen etc.), Entführung oder anderen Gewalttaten zu werden, ist in der Sahel-Sahara-Region erheblich. Vor Reisen nördlich des 14. Breitengrades und nördlich der Nationalstraße 6 (Ségou-San und weiter Linie Toumian/ Grenze Burkina Faso) wird daher nachdrücklich gewarnt.“ (Mali: Reise- und Sicherheitshinweise (Teilreisewarnung))

Auch zur allgemeinen Lage im Land schreibt das Auswärtige Amt:

„Am 31. Mai 2016 kam es z.B. zu einem schweren Anschlag auf eine Liegenschaft der VN in Gao, am 19. Juli 2016 zu einem schweren Überfall auf ein Militärlager in Nampala mit zahlreichen Toten. Weitere Anschläge sind überall in Mali jederzeit möglich, derzeit ist im Land der Ausnahmezustand ausgerufen.“

3 Bedeutung von Flucht und Migration in Mali

Insgesamt wurden Ca. 230.000 Menschen durch den Konflikt aus ihren Wohnungen vertrieben, ca. 150.000 davon flohen ins Ausland. Zwischenzeitlich waren bis zu 30.000 Menschen gleichzeitig auf der Flucht. Viele Menschen sind inzwischen wieder in ihre Häuser zurückgekehrt. Die Zahlen wie viele Flüchtlinge davon nach Deutschland gekommen sind schwanken. 2015 haben 9.417 Menschen aus Mali einen Asylantrag in anderen Ländern gestellt. 527 Menschen stellten einen Asylantrag in Deutschland. 7 Entscheide davon wurden positiv bewertet. Da seit 2013 in Mali offiziell Frieden herrscht gelten die Flüchtlinge nicht als Kriegsflüchtlinge, sondern als Arbeitsflüchtlinge. (Flüchtlinge aus Mali),(Krieg: Zehntausende in Mali auf der Flucht 2013)

4 Das Projekt Wasser an den Schulen Malis

Allgemeines Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen, die aufgrund der Kämpfe geflohen sind und ab der Waffenruhe 2013 wieder in ihre Heimat zurückkehren. Dabei liegt der Fokus auch auf den allgemeinen Problemen der Region: Die Sicherheitslage und die Armutslage soll verbessert werden und ein Schule und Gesundheitssystem soll aufgebaut werden. Mit dem Projekt „Wasser an den Schulen Malis“ sicherte Arche Nova die Abwasserversorgung in 65 Schulen. Teils wurden die Abwassersysteme saniert, teils neu gebaut. Außerdem wurden Toiletten und Handwaschbecken, sowie 42 Brunnen gebaut. Die Kinder müssen so jetzt nicht mehr nach Hause laufen um zu trinken und können somit länger in der Schule sein. Insgesamt wurden so 10000 Kinder unterstützt. Das Projekt ging im Juli 2015 zu Ende, wurde aber ausgeweitet weitergeführt. Der Fokus richtet sich jetzt nicht nur auf Schulen, sondern auf 30 Gemeinden und die Stadt Timbuktu. Vor allem in Timbuktu wird geholfen, da viele Menschen zuerst in die Stadt zurückkehren. In Timbuktu möchte Arche Nova die Abwasserstruktur verbessern. In ländlichen Räumen soll die Bewässerung der Landwirtschaft vorangetrieben werden. Ganz allgemein sollen alle Ziele der German Wash Policy verfolgt werden. Hierbei werden drei Gruppen von Menschen unterstützt. Die die ihre Heimat nicht verlassen haben und unter den Kämpfen gelitten haben. Die die nun in ihre Heimat zurückkommen und keine Existenz mehr haben. Und die die neu in diese Heimat geboren werden. Ihnen muss Zugang zu allen Dienstleistungen des Staates geschaffen werden. Bis jetzt haben 102.000 Menschen von diesem Projekt profitiert. Die Projektkosten betragen 1.007.000 €. (Anna Luise Sonnenberg)

Mit dem Projekt kümmert sich Arche Nova um alle Gebiete der German Wash Policy. Um Wasser wird sich bei dem Bau von Brunnen in Schulen gekümmert. Um die Sanitärversorgung

wird sich beim Bau von Toiletten in Schulen gekümmert. Um die Hygiene wird sich bei beim Bau von Abwassersystemen und bei der Abfallversorgung gekümmert. Außerdem tragen die Versorgung mit sauberem Trinkwasser und ein funktionierendes Abwassersystem zur Hygiene bei. (Anna Luise Sonnenberg),(arche noVa | German WASH Network | Water, Sanitation and Hygiene For All)

5 Einordnung des Projekts in die verschiedenen Arten der Entwicklungszusammenarbeit

Das Projekt kann in den Bereich der strukturbildenden Übergangshilfe eingeordnet werden. Dieser Bereich gliedert sich in vier Punkte:

1. Ernährungssicherung: Mittel bis langfristig angelegte Maßnahmen zur Gewährleistung des Zugangs zu Nahrungsmitteln
Im Projekt: Bewässerung der Landwirtschaft
2. Reintegration von Flüchtlingen und intern Vertriebenen
Im Projekt: Dieser Punkt ist das Hauptziel des Projekts. Alle Maßnahmen des Projekts zielen darauf ab die Vertrieben wieder eine Existenz in ihrer Heimat zu schaffen.
3. Wiederaufbau von sozialer und wirtschaftlicher Basisinfrastruktur: Stabilisierung von Lebensgrundlagen
Im Projekt: Erbauung eines Abwassersystems, Zugang zu sauberem Trinkwasser und Stabilisierung der Nahrungsmittelversorgung
4. Katastrophenvorsorge
Im Projekt: Der Konflikt der im Norden Mali herrscht wird umgangssprachlich nicht als eine Katastrophe bezeichnet. Allerdings kann eine Katastrophe auch ein Krieg oder ein Konflikt sein, der nicht von einer Hilfsorganisation gelöst werden kann. Somit kann das Projekt auch als Katastrophenvorsorge bezeichnet werden.
(AA BMZ)

6 Bewertung

Im Folgenden werde ich zuerst einzelne Punkte des Projektes und dann das Projekt im Ganzen bewerten. Zum Kernprojekt des Baus von Brunnen und eines Abwassersystems ist zu sagen, dass die unmittelbaren Folgen des Projekts durchweg positiv sind. Die Schüler können nun länger in die Schule gehen und müssen nicht nach Hause gehen um zu trinken, oder auf die Toilette zu gehen. Leider macht Arche Nova keine Angaben zum genauen Bau der Brunnen oder Toiletten. Es bleibt also die Frage, ob diese Investitionen nachhaltig sind und langfristige Folgen haben, wenn zum Beispiel die Instandhaltung der Toiletten schwierig ist, oder die Bevölkerung nicht aufgeklärt wurde. Auch die Bewässerung der Landwirtschaft wirft Fragen auf. Sollte Wasser, da es so eine kostbare Ressource in dieser Region ist, nicht eher als Trinkwasser als zur Bewässerung eingesetzt werden. Außerdem kann zunehmende Bewässerung den Boden versalzen.

(Reinhard Stockmann, Ulrich Menzel, Franz Nuscheler 2010)

Zur allgemeinen Arbeit von Arche Nova in Mali kann man sagen, dass sie wichtig ist, da viele Hilfsorganisationen in Mali nicht helfen können. Die Entwicklung die die Region durch die Entwicklungshilfe macht fördert aber auch kurzzeitig mehr Migration, da die Gegend dadurch attraktiver wird. (Reinhard Stockmann, Ulrich Menzel, Franz Nuscheler 2010) Es stellt sich die

Frage, ob es sinnvoll ist, dass die Menschen in eine immer noch so unsichere und gefährliche Region ziehen. Da dieses Projekt auch vom BMZ finanziert wird, steckt auch ein Interesse des Ministeriums dahinter, die Flüchtlinge, die aus Mali nach Deutschland kommen zu reduzieren. Der Spiegel schrieb schon 2015:

„Im Jahr 2015 geht es nicht mehr in erster Linie um Entwicklung, um neue Märkte oder faire Wählerlisten. Es geht jetzt gegen Menschen, von denen viele Europäer glauben, dass sie eine Gefahr bedeuten für den eigenen Wohlstand. Mali ist eines der Zentren einer neuen Abwehrschlacht.“

(ONLINE et al.)

Ich denke aber nicht, dass es nicht Arche Novas einziges Interesse ist, dass keine Flüchtlinge mehr nach Deutschland kommen. Vielleicht würden die Menschen auch ohne die Entwicklungsarbeit deutscher Hilfsorganisationen in ihre Heimat zurückkehren und Arche Nova hilft ihnen nur bei dem Wiederaufbau ihrer Existenz. Zusätzlich stellt sich eine zweite Frage: Ist die Entwicklung nachhaltig, wenn die Dinge die erbaut wurden vielleicht bald schon wieder zerstört werden?

7 Quellen

AA BMZ (o.J.). Leitfaden zur Erläuterung der Aufgaben des Auswärtigen Amts (AA) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in den Bereichen der Humanitären Hilfe und Leitfaden zur Erläuterung der Aufgaben des AA und des BMZ . in den Bereichen der Humanitären Hilfe und in den Bereichen der Entwicklungsfördernden strukturbildenden Übergangshilfe, zuletzt geprüft am 28.03.2017.

Anna Luise Sonnenberg (o.J.). Mali: Wiederaufbau der Basisinfrastruktur in der Region Timbuktu/ WaSH an Schulen, zuletzt geprüft am 28.03.2017.

arche noVa - Initiative für Menschen in Not e.V. (o.J.). Online verfügbar unter <https://arche-nova.org/de/about>, zuletzt geprüft am 28.03.2017.

arche noVa | German WASH Network | Water, Sanitation and Hygiene For All (o.J.). Online verfügbar unter <http://www.washnet.de/wash-member/arche-nova/>, zuletzt geprüft am 28.03.2017.

Arche Nova Initiative für Menschen in Not e.V. (2015): Geschäftsbericht 2015. Online verfügbar unter https://arche-nova.org/sites/default/files/downloads-materialien/arche_noVa_Geschaeftsbericht_2015.pdf, zuletzt geprüft am 28.03.2017.

Flüchtlinge aus Mali (o.J.). Online verfügbar unter <https://www.laenderdaten.info/Afrika/Mali/fluechtlinge.php>, zuletzt geprüft am 28.03.2017.

Krieg: Zehntausende in Mali auf der Flucht (2013). Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-01/mali-fluechtlinge-un-frankreich>, zuletzt aktualisiert am 15.01.2013, zuletzt geprüft am 28.03.2017.

Mali AA (o.J.). Online verfügbar unter http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Mali_node.html, zuletzt geprüft am 04.04.2017.

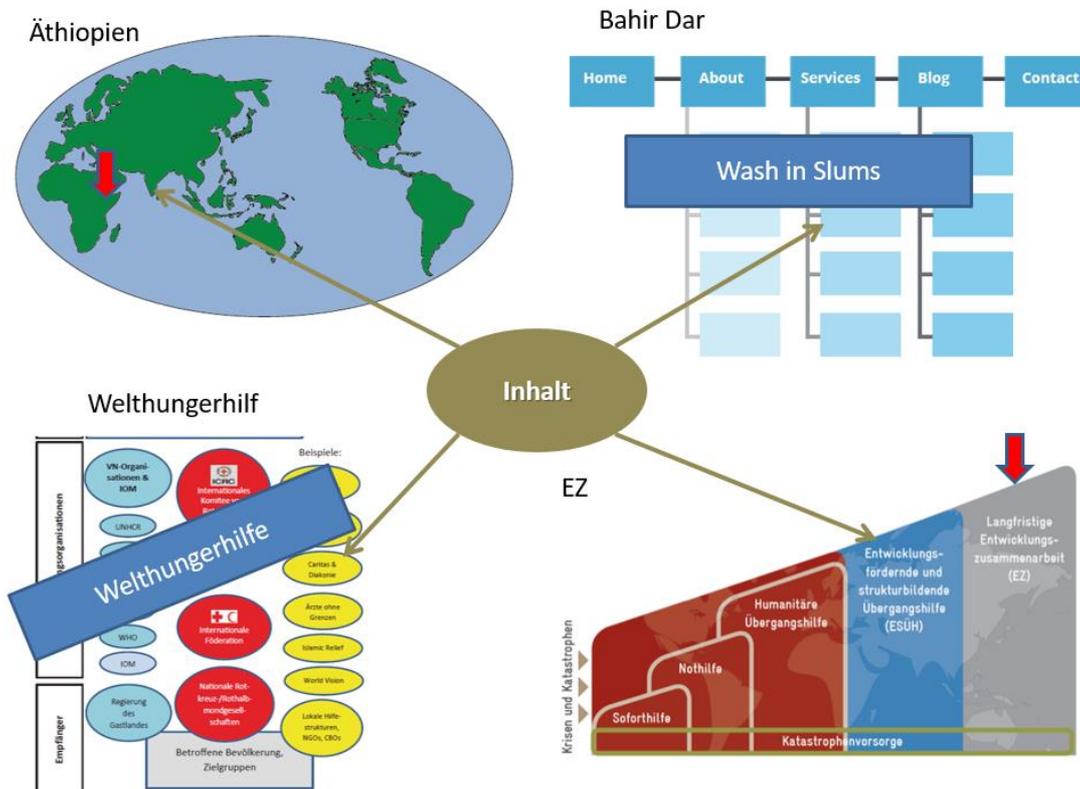
Auswärtiges Amt (o.J.). Mali: Reise- und Sicherheitshinweise (Teilreisewarnung). Online verfügbar unter <https://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/MaliSicherheit.html>, zuletzt geprüft am 04.04.2017.

ONLINE, SPIEGEL (2015). Hamburg; Germany: Mali: Bleibt weg - DER SPIEGEL 48/2015. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-139881799.html>, zuletzt geprüft am 04.04.2017.

Reinhard Stockmann, Ulrich Menzel, Franz Nuscheler (2010): Entwicklungspolitik. Theorien-Probleme- Strategien. 1. Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, zuletzt geprüft am 28.03.

8 Äthiopien / Welthungerhilfe

von Karuna Jutglar



1 Flüchtlingssituation in Afrika

Die drei Faktoren rasanter Bevölkerungswachstum, Mangel an sicheren Unterkünften und die Folgen des Klimawandels zeigen auf, dass Migration in Afrika zunehmend eine Rolle spielt und spielen wird. Daher wird im UNICEF Report „the growing Crisis for Refugee and Migrant Children“ besonders betont, vor allem die junge Generation mehr zu beschützen (UNICEF 2016a, S. 55). Kernforderungen des Reports sind, dass alle Flüchtling einen Zugang zu Gesundheitsversorgung, Sanitären Anlagen, sicheren Unterkünfte und Essen haben müssen (UNICEF 2016a, S.5). Dies sind wichtige Forderungen, da zunehmend Flüchtlinge konzentriert untergebracht werden. Ein Beispiel hierfür ist das Land Äthiopien, das die größte Anzahl an Kinderflüchtlingen in Afrika beherbergt. Die Zahl beläuft sich auf 474.000 Kindern (UNICEF 2016a, S.55). Die meisten dieser Flüchtlinge stammen aus den Nachbarstaaten Süd-Sudan und Somalia, in denen gewalttätige Konflikte ausgetragen werden (UNICEF 2016a, S.31). Nicht nur Krieg, sondern auch Krankheiten, die aus unsachgemäßen Nutzen von Sanitären Anlagen und sauberem Wasser hervorgehen, stellen eine Bedrohung dar (UNICEF 2016a, S. 61). UNICEF geht von 800 Kindern pro Tag aus, die an Krankheiten gestorben sind, die durch Sanitäre Anlagen hätten verhindert werden können (UNICEF 2016b). Diese Problematik wird im UNICEF WASH-Projekt aufgegriffen, in dem die Verfügbarkeit von sauberem Wasser, Sanitären Anlagen und Bildung über hygienischen Umgang mit Wasser gefordert wird. Besonders die Sanitären Anlagen sind relevant, da Äthiopien eines der 5 Länder ist, in denen

über 75% der Menschen keine Toiletten benutzen. Dies ist ein Problem, da man nur Krankheiten vorbeugen kann, wenn eine Trennung zwischen Mensch und Fäkalien vorhanden ist (UNICEF 2016c). Auch aus dem MDG Report 2015 geht hervor, dass das 7. Ziel (Ensure environmental sustainability) in den Ländern unterhalb der Sahara bezüglich der Trinkwasserversorgung geringfügig und bezüglich der Sanitären Anlagen extrem verfehlt ist. Es ist zwar eine Verbesserung auch im ländlichen Bereich zu erkennen, doch im Vergleich zur Stadt liegt weiterhin eine deutliche Diskrepanz vor (UN 2015, S. 58 f).

Vor diesem Hintergrund ist zu sehen, dass es im Bereich „Sanitation“ großen Aufholbedarf gibt. Deshalb wird im Folgendem anhand des lokale Projekts Bahir Dar in Äthiopien untersucht, wie ein adäquate Entwicklungshilfe aussehen kann, die im Bereich des WASH-Projekts im ländlichen Raum ansetzt.

2 Welthungerhilfe (WHH)

„Nur mit besseren Sanitäreanlagen wird es weniger Hunger auf dieser Welt geben“, betont der Geschäftsführer von der German Toilet Organization (GTO) Thilo Panzerbieter. Aus diesem Grund ist auch die Hilfsorganisation Welthungerhilfe im Bereich des WASH-Projekts tätig. Ihr übergeordnetes Ziel beschreibt die Kampagne „#ZeroHunger“, in der sich die WHH zum Ziel setzt, den Hunger in ihren Wirkungsbereichen bis 2030 zu besiegen (WHH a). Zur Umsetzung dieses Ziels gehört „die Förderung standortgerechter Landwirtschaft, den Zugang zu sauberem Wasser, umweltfreundlicher Energieversorgung und die Verbesserung von Gesundheit und Bildung“ (WHH b). Die Aspekte sauberes Wasser, Gesundheit und Bildung werden auch im Projekt „Bahir Dar“ aufgegriffen. Ausgeführt wird es von der lokalen Organisation ORDA (Organisation for Rehabilitation and Development in Amhara) (vgl. WHH c). Diese Zusammenarbeit mit einer lokalen Organisation wie ORDA ist Ausdruck für das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“, welches die Welthungerhilfe in ihren Projekten verfolgt. Besonderen Schwerpunkt legt die WHH hierbei „auf die nachhaltige Verbesserung von Lebenschancen zukünftiger Generationen“ (WHH b), was im Anbetracht der vielen Kinderflüchtlinge und der sehr jungen Bevölkerung in Äthiopien sehr passend wirkt.

Im Kontakt mit den Hilfebedürftigen ist der Welthungerhilfe ein respektvoller und angemessener Umgang wichtig. Hierbei wird einerseits Bezug auf die Core Humanitarian Standard on Quality and Accountability (CHS) genommen, die in neun Punkten die grundsätzlichen Leitlinien einer erfolgreichen Entwicklungszusammenarbeit beschreibt, in der die lokale Bevölkerung nachhaltig miteinbezogen wird (vgl. CHS). Andererseits werden auch die OECD Kriterien berücksichtigt, um früh Fehler durch professionelles Reflektieren zu erkennen und beheben zu können (vgl. WHH d).

Insgesamt ist die WHH eine unabhängige Hilfsorganisation, die 1962 unter dem Dach der FAO zur Bekämpfung des Hungers (Freedom from Hunger Campaign) gegründet wurde. Sie ist somit die erste deutsche Hilfsorganisation, die sich das Thema Hunger als Schwerpunkt gesetzt hat und seitdem auch unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht. Zu den Leistungen zählen Katastrophenhilfe wie auch langfristige Entwicklungszusammenarbeit. Die WHH kann „8.120 Auslandsprojekte mit rund 3,03 Milliarden Euro“ (WHH a) vorweisen und ist somit einer der Größten in Deutschland.

Institutionell betrachtet gibt es eine hierarchisch angeordnete Struktur, in der die drei Bereiche Executive Director Programms, Secretary General und Executive Director Marketing dem Supervisory Board untergeordnet sind. Im Bereich Executive Director Programms sind die Wirkungsbereiche in die 3 Regionen Asien/ Süd-Amerika, Ost/Süd-Afrika und West/Mittel-Afrika aufgeteilt, woran zu erkennen ist, dass Afrika der Schwerpunkt der WHH ist. Der Bereich

Secretary General beschäftigt sich mit der allgemeinen Politik und der internen und externen Kommunikation wie auch der Finanzkontrolle. Der dritte Bereich Executive Director Marketing ist für das Spenden sammeln und für das Auftreten der Organisation gegenüber der Öffentlichkeit verantwortlich (vgl. WHH e).

3 Äthiopien

3.1 Innenpolitische Lage

Das Auswärtige Amt rät vor Reisen in vielen Gebieten von Äthiopien ab, weil einerseits der Ausnahmezustand seit dem 08.10.2016 wegen der angespannten innenpolitischen Lage ausgerufen ist und andererseits, weil es an der Grenze zu Somalia zu Kämpfen wegen der Terrororganisation Al-Shabaab kommt, in denen auch Hilfsorganisation überfallen werden (Auswärtige Amt 1.04.2017). Äthiopien belegt im Human Development Index den 174. Platz und gehört somit zu den ärmsten und unterentwickeltesten Ländern der Welt (vgl. UNDP). Trotz dieser schlechten Lage beherbergt Äthiopien die größte Anzahl von Flüchtling in ganz Afrika (UNHCR 2014).

3.2 Dürren wegen Klimawandel

Dürren sind in Äthiopien ein großes Problem. Schon 1984/85 sind 1 Millionen Menschen an einer großen Dürre umgekommen. Zwischenzeitlich gibt es immer wieder Dürren auf diese darauf eine Entspannungsphase folgt. Wegen dem Klimawandel konzentrieren sich die Dürren zunehmend. Aktuell 2016 dauert wieder eine starke Dürre an, die auf den El Nino Effekt im Pazifik zurückzuführen ist. Wegen dieser Naturkatastrophe leistet die Welthungerhilfe Nothilfe, indem Sie Saatgut an Bauern gibt, Wasserlöcher gräbt, um in den Regenzeiten Wasser für den Sommer zu speichern, und medizinische Ausrüstung zur Verfügung stellt. Besonders in den Gebieten Afar und Amhara, wo sich auch Bahir Dar befindet, lebt die dortige Bevölkerung von der Landwirtschaft und ist deshalb stark von den Auswirkungen der Dürre betroffen. Besonders die Frauen leiden darunter, da sie wegen ihrer traditionelle Aufgabe des Wasserholens täglich bis zu 5 Stunden zum nächsten Wasserloch laufen müssen (WHH f). Auch Kinder leiden an Mangelernährung und sind meistens diejenigen, die am frühesten verhungern oder wegen dem geschwächten Immunsystem an Durchfallerkrankungen sterben. Medial bekommt diese Thematik unzureichend Aufmerksamkeit, weshalb die Welthungerhilfe dieses Problem auch als „versteckten Hunger“ bezeichnet (vgl. WHH 15.07.2016g)

85% der 90 Millionen Menschen von Äthiopien leben auf dem Land, die laut dem MDG Report die schlechteste Versorgung mit sanitären Anlagen haben. Nur jeder dritte hat Zugang zu sauberen Wasser und nur ca. 20% haben Zugang zu sanitären Anlagen. Dies ist die Hauptursache für 60% der Krankheiten und 15% der Tode, von denen besonders die Jüngsten betroffen sind (vgl. WHH c). Aus diesem Grund gibt es das Projekt Bahir Dar, welches im Folgenden näher dargestellt wird.

4 Bahir Dar

4.1 Finanziars

Die Slums der Provinzhauptstadt Bahir Dar von Amhara wachsen wegen der Integration der vielen Flüchtlinge stetig, ohne dass die Sanitäre Anlagen entsprechend angepasst werden: Es muss mit Toiletten und Aufklärung geholfen werden.

4.2 Ablauf der Umsetzung

Informieren und planen

Bevor der Toilettenbau beginnt, muss die Bevölkerung über das Vorhaben der Hilfsorganisationen informiert werden. Hierzu wird per Radio und Fernsehen das Vorhaben publiziert. Besonders wichtig sind WASH Schulungen, in denen die Bevölkerung über den richtigen Umgang mit sauberem Wasser wie auch mit Toiletten geschult werden. Hierbei sind rund 100.000 Teilnehmer zu verzeichnen. Des Weiteren gibt es speziell für Schulen Aufklärungskurse, an denen insgesamt 15 Schulen teilnehmen und sich schulinterne WASH Clubs gründen. Menstrual Hygiene Management ist eines der behandelten Themen, zu dem auch Binden an Mädchen ausgegeben werden, da sie eine Mangelware sind (vgl. WHH h). Für die Aufklärungsarbeit reisen Spezialisten wie die GTO ins Land und führen ihre Trainingsprogramme auf Englisch durch. Auch bei der Planung von dem Toilettenbau werden sie miteinbezogen. Hier werden besonders kulturelle Sitten berücksichtigen, die laut Thilo Panzerbieter (GTO) oft über den Erfolg oder den Misserfolg des Projekts bestimmen. So können die Himmelsrichtung oder die Form der Toilette, Hock oder Sitztoilette, ausschlaggebend sein, ob sie von der Bevölkerung akzeptiert werden.

Aufbau sozialer und wirtschaftlicher Basisinfrastruktur

Nach der Informations- und Planungsphase beginnt der Bau von Sanitären Anlagen. Der Fokus liegt hier auf sozialen Einrichtungen (Schulen u. Kirchen) und auf kleine Familiengruppen, für die Gemeinschaftstoiletten gebaut werden. Wichtige Merkmale der Schultoiletten sind der Sichtschutz und eine Verriegelung, sodass sie auch abschließbar sind. Somit können Mädchen auch während ihrer Periode die Schule besuchen, weil sie im Sichtschutz ihre Binden wechseln können. Dadurch wird erreicht, dass Mädchen weniger in der Schule fehlen. Die Gemeinschaftstoiletten, die mit Informationsschildern über den richtigen Umgang bestückt sind, werden von den Familien selbst in Stand gehalten, was dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ entspricht (vgl. WHH 21.6.2016i). Insgesamt werden über 2.000 Toiletten gebaut.

Ein weiteres Beispiel ist ein dortiges Krankenhaus, das täglich 800 neue Patienten aufnimmt und ursprünglich nur 4 Toiletten besitzt. Deshalb werden Komposttoiletten gebaut, um mit den aufgefangenen Fäkalien Kompost und Biogas herzustellen. Mit dem Biogas wird in der Krankenhausküche gekocht und geheizt. Ergänzend wird das Projekt mit einer Verbesserung der Müllentsorgung verbunden, damit die Verbreitung von Krankheiten verhindert wird und die anliegenden Flüsse nicht weiter verschmutzt werden (vgl. WHH h).

4.3 Bahir Dar als Beispiel einer Entwicklungszusammenarbeit (EZ)

Der Aufbau von sozialer und wirtschaftlich Basisinfrastruktur, Reintegration von Flüchtlingen und Ernährungssicherung werden im Projekt Bahir durchgeführt und sind Aspekte der entwicklungsfördernden und strukturbildenden Übergangshilfe, die im Leitfaden zur Erläuterung der Aufgaben des Auswärtigen Amt und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung genannt werden (vgl. AA u. BMZ, S. 4 f.).

4.4 Ist Bahir Dar ein Vorzeigeprojekt für die Umsetzung der WASH-Policy in Afrika?

Das Projekt Bahir Dar, wird im Folgenden nach den OECD Kriterien (Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirksamkeit, Nachhaltigkeit) bewertet.

Bahir Dar ist ein relevantes Projekt, da viele Menschen in Äthiopien an Hunger leiden und er nur mit Sanitären Anlagen bekämpft werden kann. Viele Krankheiten wie Durchfall breiten sich schnell durch dreckige Abwässer aus. Durchfall ist ein Beispiel dafür, dass Krankheiten die Essensaufnahme behindern, weshalb sauberes Wasser essentiell für die Hungermilderung ist. Insgesamt bekommen laut WHH 176.000 Menschen einen ersten Zugang zu Sanitären Anlagen und 100.000 werden durch die Trainingsprogramme erreicht, wodurch effektiv der Bevölkerung im WASH Bereich geholfen wird. Ein großer Aufwand verursacht hohe Kosten, doch die Resultate sind positiv, was man an der hohen Wirksamkeit erkennt. Hier ist als Beispiel das Krankenhaus zu nennen, dass durch Komposttoiletten und Biogas seine Küche heizt und durch neue Toiletten die Hygiene im medizinischen Bereich verbessert. Bemerkenswert sind auch die gebauten Gemeinschaftstoiletten, die von den Familien selber in Stand gehalten werden. Hervorgehend aus der Aufklärungsarbeit in den 15 Schulen bilden sich interne WASH Clubs in der Schülerschaft: Der WASH Gedanke ist nachhaltig im unterstützten Teil der Bevölkerung verankert. Weitere dergleichen Projekte können effektiv Äthiopien bei der Unterbringung der vielen Flüchtlinge helfen und somit viele Leben retten.

5 Quellen

Auswärtiges Amt (Hg.) (2017): Äthiopien: Reise- und Sicherheitshinweise, URL: http://www.auswaertiges-amt.de/sid_F300C0E4C30C03978FEFA39D6976E9D8/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/AethiopienSicherheit_node.html (1.04.2017)

Auswärtiges Amt und BMZ (Hg.) (2017): Leitfaden zur Erläuterung der Aufgaben des Auswärtigen Amtes (AA) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in den Bereichen der Humanitären Hilfe und der Entwicklungsfördernden strukturbildenden Übergangshilfe, URL: http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/634522/publicationFile/176098/130110_Leitfaden_AA_BMZ.pdf (4.04.2017)

Core Humanitarian Standard (Hg.) (o.J.): The Standard, URL: (<https://corehumanitarianstandard.org/the-standard>) (1.4.2016)

European Commission (Hg.) (2014): Promotion for development of the culture heritage of the Amhara Region, URL: https://ec.europa.eu/europeaid/projects/promotion-development-culture-heritage-amhara-region_en (1.04.2016)

UN (Hg.) (2015): The Millennium Development Goals Report 2015, URL: http://www.un.org/millenniumgoals/2015_MDG_Report/pdf/MDG%202015%20rev%20%28July%201%29.pdf (23.03.2017)

UNDP (Hg.) (o.J.): Human Development Data 1990-2015, URL: <http://hdr.undp.org/en/data> (1.04.2017)

UNHCR (Hg.) (2014): Äthiopien nimmt afrikaweit die meisten Flüchtlinge auf, URL: <http://www.unhcr.de/home/artikel/f83c88a80f7cb3eba39d4d8445c4b45c/aethiopien-nimmt-afrikaweit-die-meisten-fluechtlinge-auf-1.html?L=0>. (1.04.2016)

UNICEF (Hg.) (2016a): Uprooted: The growing Crisis for refugee and migrant children, URL: https://www.unicef.org/publications/files/Uprooted_growing_crisis_for_refugee_and_migrant_children.pdf

UNICEF (Hg.) (2016b): WASH, URL: <https://www.unicef.org/wash/> (20.3.2017)

UNICEF (Hg.) (2016c): About WASH, URL: https://www.unicef.org/wash/3942_43084.html (20.3.2017)

Welthungerhilfe (Hg.) (a): Wer wir sind, URL: <http://www.welthungerhilfe.de/welthungerhilfe-profil.html> (1.4.2016)

Welthungerhilfe (Hg.) (b): Unsere Vision, URL: (<http://www.welthungerhilfe.de/vision.html>) (1.4.2017)

Welthungerhilfe (Hg.) (c): Sauberes Wasser in Äthiopien, URL: <http://www.welthungerhilfe.de/sauberes-wasser-fuer-aethiopien.html> (1.04.2017)

Welthungerhilfe (Hg.) (d): Evaluation bei der WHH, URL: <http://www.welthungerhilfe.de/evaluationen.html> (1.04.2017)

Welthungerhilfe (Hg.) (e): Organigramm WHH, URL: <http://www.welthungerhilfe.de/ueber-uns/mediathek/whh-artikel/organigramm.htm> (1.04.2017)

Welthungerhilfe (Hg.) (f) Dürre in Äthiopien bedroht mehr als zehn Millionen Menschen, URL: <http://www.welthungerhilfe.de/duerre-aethiopien-hungersnot-abwenden.html> (1.04.2017)

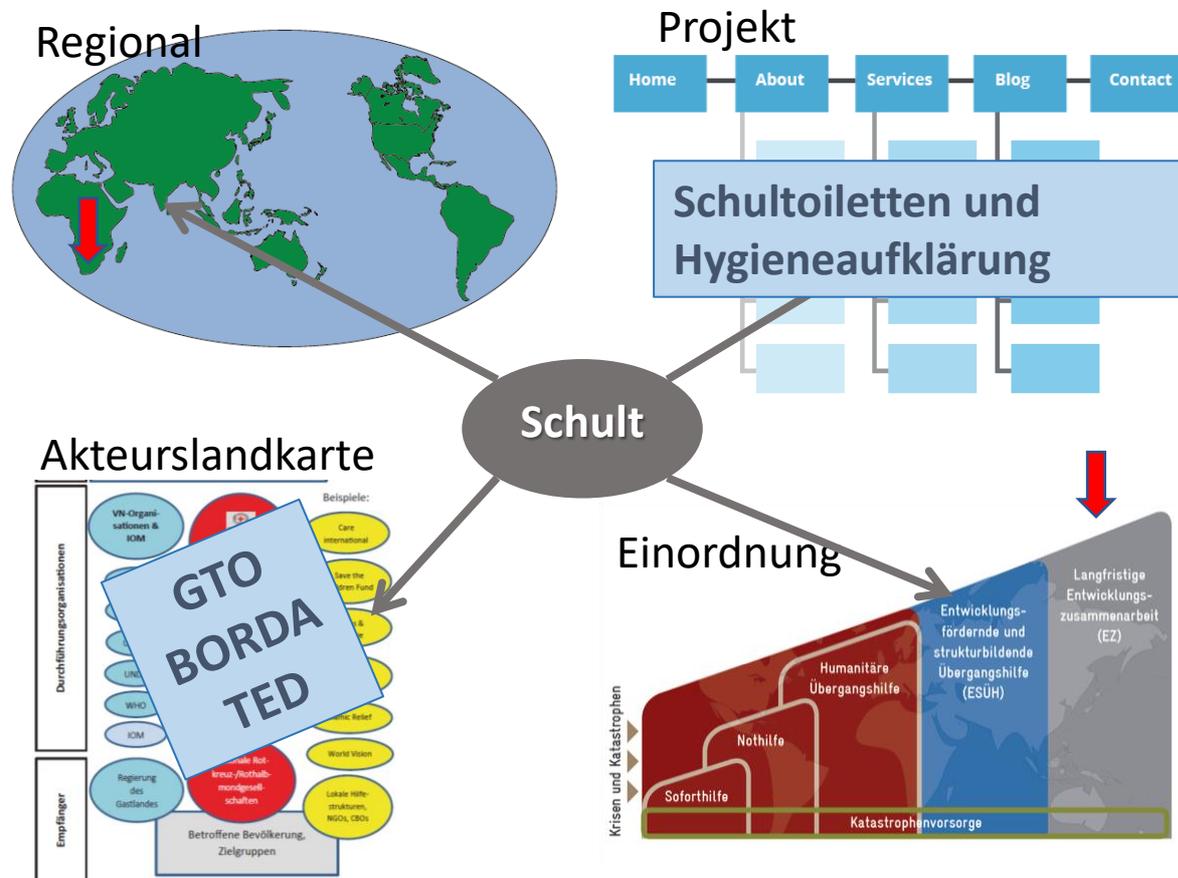
Welthungerhilfe (Hg.) (15.7.2016g): Unterwegs im dürregeplagten Äthiopien, URL: (<http://www.welthungerhilfe.de/blog/der-regen-kommt-zu-spaet-oder-wie-schlimm-ist-die-duerre-in-aethiopien-wirklich/>) (11.04.2016)

Welthungerhilfe (Hg.) (h): Stadtviertel fast ohne Toiletten, URL: <http://www.welthungerhilfe.de/informieren/projekte/projektberichte/aethiopien/aethiopien-wash-in-bahir-dar.html> (1.04.2017)

Welthungerhilfe (Hg.) (21.6.2016i): Das Leben ist (k)ein Wash Konzert, URL: <http://www.welthungerhilfe.de/blog/mit-clueso-durch-aethiopien/> (1.04.2017)

9 Lesotho / GTO und BORDA

von Anne Bach



1 Problemschilderung

Sanitäre Anlagen sind in vielen Teilen der Welt keine Selbstverständlichkeit. In Ländern südlich der Sahara leben etwa 70% der Menschen ohne Zugang zu adäquater sanitärer Versorgung (GTO, o.J.).¹ Ähnlich zeigt sich die Situation in Lesotho, einer Enklave Südafrikas. Von den etwa 2,1 Mio. Bewohnern des Landes leben rund 1,4 Mio. ohne sanitäre Grundversorgung. Somit müssen ca. 71% der Bevölkerung offene Defäkation betreiben. Falls Toiletten vorhanden sind, befinden sich diese oft in marodem Zustand, wie die in den Jahren 2010 und 2012 vom TED (Technologies for Economic Development) durchgeführten Untersuchungen an Schulen in Lesotho zeigten. Der nationale Standard sieht zwei VIP (Ventilated Improved Pit) Latrinenblöcke vor, getrennt nach Geschlechtern. Die Toilettengebäude waren dunkel und stark verschmutzt. Zwischenwände waren zerstört, es fehlten Toilettendeckel und Abfallbehälter für Damenbinden. Auch die Möglichkeiten zum Händewaschen bestand nicht, da dies im nationalem Standard Lesothos nicht vorgesehen ist (TED, o.J.).²

¹ Quelle: Internetseite der GTO: <http://www.germantoilet.org/ueber-die-gto/motivation.html> [31/04/2017]

² Quelle: Internetseite TED: <http://www.ted-biogas.org/index.php?id=64> [31/04/2017]

Lesotho gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Auf dem Index der menschlichen Entwicklung liegt es auf Platz 161 von 188 (Stand 2014). Das Pro-Kopf-BIP Lesothos liegt bei ca. 1.057 Us-Dollar, das deutsche im Vergleich bei 37.866 Euro (Auswärtiges Amt, Stand 2016).^{3 4} Etwa 40% der Bevölkerung muss von weniger als 1,25 Dollar pro Tag leben (BORDA, o.J.).⁵ Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation sind die Schulen nicht in der Lage die Instandhaltung oder Reparaturen von Toiletten und Wassertanks vorzunehmen. Seit einigen Jahren verschärft sich die sanitäre Problemsituation, vor allem in Städten, da sich zum einen die Anzahl der Schüler durch die Einführung einer kostenlosen Grundschulausbildung seit 2005 stetig erhöht, und sich zum anderen ein Strukturwandel hin zur Verstädterung vollzieht. Lesotho hat eine lange Geschichte der Migration. Dafür gab und gibt es vor allem drei Gründe: (1) mangelnde Beschäftigungsmöglichkeiten, vor allem in ländlichen Gebieten, (2) fehlende Bewässerungspläne, (3) Rückgang kultivierbarer Flächen von 14% auf 9%. Südafrika bot sich lange Zeit aufgrund der örtlichen Nähe, der verhältnismäßig starken Wirtschaft, des ähnlichen kulturellen Hintergrunds und der gemeinsamen Sprache als Destination für viele Bosothen an. Überwiegend Männer zogen nach Südafrika um in Goldminen Geld für ihre in Lesotho gebliebene Familie zu erwirtschaften. Zwischen 1987 und 2010 verringerte sich die Anzahl von Bosothen in südafrikanischen Goldminen mangels Beschäftigungsmöglichkeiten von 673.000 auf 43.000. Damit verringerte sich der Geldstrom nach Lesotho und das Einkommen der Familien erheblich. Die Frauen Lesothos sehen sich zunehmend gezwungen mit ihren Kindern in die Städte zu migrieren um dort Arbeit zu finden (IOM, o.J.).⁶

2 Es muss etwas passieren

Die Regierung Lesothos gab noch 2012 lediglich etwa 0,80€ pro Jahr und pro Kind für Instandhaltungskosten sanitärer Anlagen in Schulen aus und reagiert nicht auf die sich zuspitzenden Missstände (TED, o.J.).⁷ Mit einer solch geringen Summe kann keine adäquate sanitäre Grundversorgung gewährleistet werden. Diese steht jedoch in engem Zusammenhang zu Gesundheit, Umwelt, Bildung, Würde sowie wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung eines Landes. Unhygienische Zustände führen zu hohen Raten an Durchfallerkrankungen. Durch Durchfälle kann Nahrung nicht ausreichend absorbiert werden was sich negativ auf das Immunsystem auswirkt. Häufige Todesfälle, vor allem bei unter 12 jährigen, sind die Folge (BORDA, o.J.).⁸ Magen-Darm-Erkrankungen sind die zweithäufigste Todesursache bei Kindern unter 5 Jahren (ibid.).⁹ Zudem infizieren sich Mädchen häufiger an Harnwegsinfektionen, was zu vermehrten Schulausfällen führt. Werden sanitäre Anlagen nicht

³ Quelle: Internetseite Auswärtiges Amt: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Laender/Lesotho.html?nnm=383178> [31/04/2017]

⁴ Quelle: Internetseite Auswärtiges Amt: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Laender/Deutschland.html?nnm=383178> [31/04/2017]

⁵ Quelle: Internetseite BORDA: <http://www.borda.de/regions/afrika/> [31/04/2017]

⁶ Quelle: IOM. Briefing Note on HIV and labour migration in Lesotho: http://www.iom.int/jahia/webdav/site/myjahiasite/shared/shared/mainsite/events/docs/Briefing_Notes_HIV_Lesotho.pdf [31/04/2017]

⁷ Quelle: Infomaterial TED

⁸ Quelle: Internetseite BORDA: <http://www.borda.de/regions/afrika/> [31/04/2017]

⁹ Quelle: BORDA. Bildungsbroschüre HIE B3. Link unter: http://www.borda.de/content/uploads/2015/08/Bildungsbroschu%CC%88re_B3_HIAde_web.pdf [31/04/2017]

instandgehalten oder sind gar nicht vorhanden, wird offene Defäkation praktiziert. Grundwasser, Oberflächengewässer und Böden werden kontaminiert. Besonders in regenreichen Zeiten leiden die flussabwärts lebenden Haushalte an wasserbasierten Krankheiten, da Keime zu Brunnen und Oberflächengewässern gewaschen werden, an denen Menschen ihr Trinkwasser gewinnen (TED, o.J.).¹⁰

Für Mädchen, insbesondere ab Eintritt der Menstruation, spielt der Zugang zu Toiletten und Waschmöglichkeiten eine besonders wichtige Rolle. Die Mädchen leiden zum einen unter dem Mangel an Privatsphäre durch die beschriebenen sanitären Missstände, zum anderen an den meist nicht vorhandenen Waschmöglichkeiten. Mädchen suchen für ihren „Toilettengang“ bevorzugt Orte außerhalb des Schulgeländes auf um sich den Blicken ihrer Mitschüler zu entziehen. Es ist bekannt, dass sie dabei oft Opfer sexueller Belästigung oder Gewalt durch Männer werden, die ihnen in schlecht einsehbaren Ecken auflauern. Viele Mädchen besuchen die Schule daher nur unregelmäßig oder brechen die Schule aus Angst, Scham oder Krankheit oft vorzeitig ab. Bei vorhandenen Schultoiletten steigt die Anwesenheit von Mädchen um ca. 11% (GTO, o.J.).¹¹

Ein vereinfachter und sicherer Zugang zu hygienischen Toiletten und sauberem Wasser ermöglicht den Weg aus Krankheit und Armut und schafft die Grundlage für Gesundheit, Bildung und Entwicklung.

3 Projekt: “Child friendly and gender sensitive ecological and sustainable school sanitation systems in urban and peri-urban areas in Lesotho”

Das Projekt arbeitet mit peri-urbanen Schulen die entweder (1) über keine Sanitären Anlagen verfügen, oder (2) mit nicht funktionierenden oder unhygienischen Toiletten, oder (3) an Waisenhäuser ohne saubere sanitäre Anlagen angeschlossen sind und (4) eine zentrale Rolle in der Kommune spielen (TED, o.J.).¹²

Zwischen Januar 2013 und Dezember 2017 sollen bis zu 40 Schulen, verteilt auf bis zu 12 Städte, Zugang zu ökologischen, genderangepassten und nachhaltigen sanitären Anlagen erhalten. Rund 12.000 Schülerinnen und Schüler wird das Projekt erreichen. Zum Einsatz kommen Amalooloo Trockentoiletten, die die Menschen und ihre Umwelt vor der Belastung gesundheitsschädlicher Keime schützen. Urin und Fäzes werden getrennt und dienen als Untergrunddüngesystem und liefern Kompostmaterial. Die an die Trockentoiletten angeschlossenen dezentralen DEWATS-Anlagen (Dezentralized Wastewater Treatment Solutions) produzieren Biogas, das zum Kochen in den Schulküchen oder zum Heizen der Klassenräume verwendet werden kann. Bei den DEWATS-Anlagen handelt es sich um einen sauerstoffunabhängigen Reaktor, der das Wasser durch anaerobe Prozesse reinigt. Sowohl der Klärschlamm, wie auch das gereinigte und nährstoffreiche Abwasser werden in den Schulgärten als Düngemittel und zur Bewässerung genutzt. Die Schulgärten sind fester Bestandteil des Projekts und tragen zur Ernährungssicherheit der Schülerinnen und Schüler bei. Die Wasserversorgungstechnologien berücksichtigen zudem den Wechsel von Trocken-

¹⁰ Quelle: Internetseite TED: <http://www.ted-biogas.org/index.php?id=64> [31/04/2017]

¹¹ Quelle: Internetseite GTO: <http://www.germantoilet.org/de/wissen/schon-gewusst/menu-zentrale-fakten/3-gesellschaft.html>

¹² Quelle: Infomaterial TED

und Regenzeiten um eine jahreszeitenunabhängige Versorgung zu gewährleisten (BORDA, o.J.).¹³

Um einen langfristigen Erfolg zu ermöglichen, werden lokale Akteure in die Installation und die Instandhaltung mit einbezogen. Dies betrifft neben technischem Fachpersonal auch die Schülerinnen und Schüler der betreffenden Schulen. Ihnen wird das nötige Wissen zu Bau, Funktionsweise und Instandhaltung vermittelt. Damit werden sie zu Selbstständigkeit und Unabhängigkeit befähigt können das Projekt eigenständig fortführen.

Neben den technischen Bildungsprogrammen haben Hygieneaufklärungsprogramme einen besonderen Stellenwert. Den Kindern und Jugendlichen wird der Zusammenhang zwischen Hygiene, Umwelt, Nahrung und Gesundheit vermittelt und es werden ihnen hygienische Verhaltensweisen aufgezeigt. Ein zentrales Element spielt dabei das Händewaschen mit Seife, das Durchfallerkrankungen um bis zu 47% reduziert (Curtis & Cairncross, 2003).¹⁴

Hygieneaufklärung in Schulen spielt eine Schlüsselrolle in der Vermittlung der Wichtigkeit von sauberem Trinkwasser, adäquater Sanitärversorgung und guter Hygiene. Kinder sind die Eltern und Entscheidungsträger von Morgen und spielen eine entscheidende Rolle in einem solchen Nachhaltigkeitsprojekt. Kinder tragen ihr neu gewonnenes Wissen mit in ihre Familien und Kommunen und regen zur Nachahmung an (TED, o.J.).¹⁵ Um die Schulen in ihrer Rolle als Initiator für Veränderungen in Familie und Kommune zu unterstützen, werden lokale Komitees gegründet. Sie helfen bei der Sensibilisierung lokaler Behörden, Einrichtungen und Privatpersonen für das Thema Wasser, Hygiene und Sanitäranlagen.

Mit den ökologischen, nachhaltigen und bezahlbaren Systemen wird die empfindliche Schnittstelle zwischen Sanitärversorgung und Landwirtschaft geschlossen. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser, Sanitäranlagen und Hygiene ist nicht nur für den Erhalt der Gesundheit jedes Einzelnen wesentlich, sondern beeinflusst die Aussicht auf soziales und wirtschaftliches Wachstums eines Landes entscheidend.

Umgesetzt wurde das Projekt in erster Linie von TED (Technologies for Economic Development), einer in Lesotho ansässigen Nichtregierungsorganisation (NGO). TED baut dezentralen Abwassersysteme, Biogasanlagen für Privathaushalte und bietet Bildungsangebote im Bereich Technik, Umwelt, Hygieneaufklärung und Abfallmanagement an. Das TED wurde durch die 1977 gegründete Bremen Overseas Research & Development Association (BORDA) beim Bau der Anlagen an den 40 Schulen unterstützt. BORDA ist Teil eines Netzwerkes, das in über 20 Ländern tätig ist. Die Themen Abfall und Abwasser stehen dabei im Fokus ihrer Arbeit als Nichtregierungsorganisation. BORDA sieht vor allem in der Zusammenarbeit mit Menschen vor Ort, den lokalen Regierungen, Stadtverwaltungen, Versorgungsbetrieben und anderen Einrichtungen ein wesentliches Kriterium für den langfristigen Erfolg der Entwicklungszusammenarbeit.

Neben BORDA ist eine zweite deutsche Organisation, die German Toilet Organization (GTO) im Projekt involviert. Die GTO war 2011 bei der Gründung des WASH Netzwerkes maßgeblich beteiligt und verkörpert deren Grundsatz, „dass alle Menschen Zugang zu einer nachhaltigen und sicheren Wasser- und Sanitärversorgung haben und eigenverantwortlich grundlegende Prinzipien der Hygiene praktizieren“ (WASH Netzwerk, o.J.).¹⁶ Die GTO ist ein junger gemeinnütziger Verein, der sich 2005 in Berlin gründete und sich als interdisziplinäres

¹³ Quelle: Internetseite BORDA: <http://www.borda.de/solutions/wasser-abwasser-sanitare-grundversorgung/> [31/04/2017]

¹⁴ Quelle: Curtis & Cairncross, 2014, Internetseite Epistemonikos: <https://www.epistemonikos.org/de/documents/478f44878c861011354b1d57de4a3e9a0a9383b4> [31/04/2017]

¹⁵ Quelle: Infomaterial TED

¹⁶ Quelle: Internetseite des WASH Netzwerkes: <http://www.washnet.de/wash-netzwerk/> [31/04/2017]

Netzwerk versteht. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Bildungsarbeit rund um das Thema WASH.

Finanziert wurde das Projekt von der Europäischen Kommission, durch TED sowie verschiedener privater Spender (TED, o.J.).¹⁷

4 Evaluation

Die Europäische Kommission finanziert Programme in über 30 Ländern, vor allem für besonders Bedürftige in ländlichen und peri-urbanen Gebieten. Dank dieser Unterstützung erhielten zwischen 2004 und 2009 mehr als 32 Mio. Menschen Zugang zu verbesserter Wasserversorgung, 9 Mio. zu Zugang zu Sanitäranlagen. Jährlich werden etwa 1,5 Milliarden Euro für Wasser & Sanitärprogramme bereitgestellt. Jedoch sagen Zahlen zum Umfang gebauter Toiletten, Abwassersysteme und Biogasanlagen oder die Höhe der bereitgestellten Summe wenig über den Erfolg eines Projektes aus. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklungshilfe (BMZ) hat dies erkannt und orientiert sich hauptsächlich an den Evaluierungskriterien nach OECD/ DAC (Relevanz, Effektivität, Effizienz, Entwicklungspolitische Wirkungen, Nachhaltigkeit) und erweitert diese um zwei weitere Kriterien (Kohärenz, Komplementarität & Koordination) (BMZ, 2008).¹⁸ Wie BORDA in ihrer Bildungsbroschüre schreibt, handelt es sich hierbei um übergeordnete Ziele der Entwicklungszusammenarbeit. 2007 begann BORDA mit der Entwicklung der „Health Impact Evaluation“. Es handelt sich um ein Instrument das nach der Projektwirkung im Hinblick auf Gesundheit, Wohlergehen und sozioökonomische Bedingungen der Betroffenen fragt. Zentrale Fragestellungen des Evaluierungskatalogs lauten: Hat sich der Gesundheitsstatus der Beteiligten verbessert? • Sind die Beteiligten mit den Projektergebnissen zufrieden? • Hat die Sauberkeit in der gesamten Gemeinde zugenommen? • Kann eine Verbesserung des Hygieneverhaltens nachgewiesen werden? • Haben die Aktivitäten des Projekts zu einem besseren Kenntnisstand der Beteiligten über Hygiene geführt? • Gab es einen Rückgang der ausgefallenen Schultage/Arbeitstage, die durch Wasser basierte Krankheiten begründet waren? • Werden die Sanitäranlagen angemessen gewartet? Die Ergebnisse dienen der Optimierung des Projektablaufs und informieren Mitarbeiter der Organisation sowie Partner und Förderer (BORDA, o.J.).¹⁹

5 Quellen

Auswärtiges Amt (o.J.). Link unter: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/LesothoSicherheit.html>

BMZ (2008). Evaluierungskriterien für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit, 2008

BORDA (o.J.). Link unter: <http://www.borda.de>

BORDA (o.J.), Bildungsbroschüre HIE B3. Link unter: <http://www.borda.de/solutions/wasser-abwasser-sanitare-grundversorgung>

¹⁷ Quelle: Internetseite TED: <http://www.ted-biogas.org/index.php?id=64> [31/04/2017]

¹⁸ Quelle: BMZ. Evaluierungskriterien für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit, 2008

¹⁹ Quelle: BORDA, Booklet HIE B3. Link unter: <http://www.borda.de/solutions/wasser-abwasser-sanitare-grundversorgung/> [31/04/2017]

Centro Salute Central (o.J.). Link unter: <http://www.centrosaluteglobale.eu/site/migration-and-development-lesotho>

Country Strategy Paper for Lesotho (2008-2013)

https://ec.europa.eu/europeaid/sites/devco/files/csp-nip-lesotho-2008-2013_en.pdf

GTO (o.J.). Link unter: <http://www.germantoilet.org>

IOM (o.J.). Briefing Note on HIV an labour migration in Lesotho:

www.iom.int/jahia/webdav/site/myjahiasite/shared/shared/mainsite/events/docs/Briefing_Notes_HIV_Lesotho.pdf

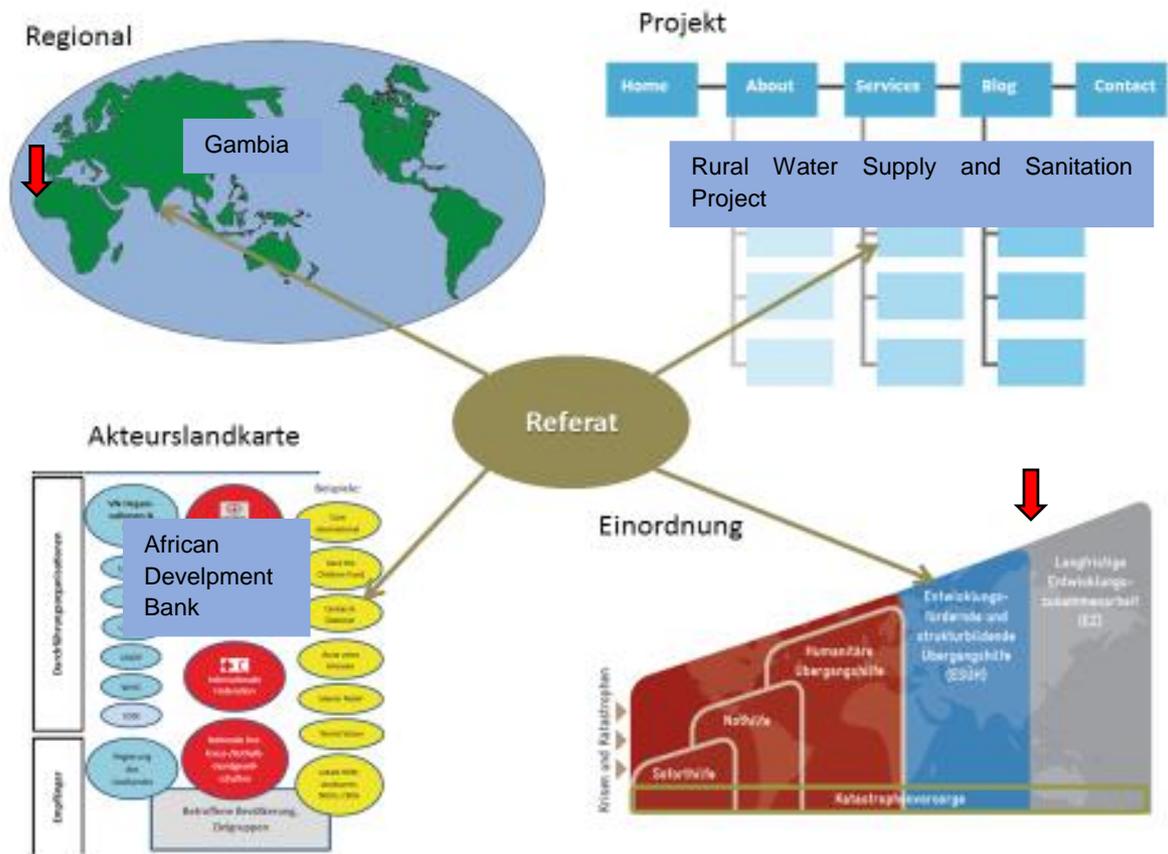
TED (o.J.). Link unter: <http://www.ted-biogas.org>

UNICEF 8o.J.). Migration Profiles Lesotho

<https://esa.un.org/migmgprofiles/indicators/files/Lesotho.pdf>

10 Gambia / AfDB

von Jörn Bachem



1 African Development Bank (AfDB)

Die African Development Bank ist eine multilaterale Entwicklungsbank, die 1964 gegründet wurde. Ihren Sitz hat die Bank in Abidjan in der Elfenbeinküste (AfDB, 2017). Sie setzt sich aus insgesamt 80 Mitgliedsstaaten zusammen. Von diesen sind 26 nicht-afrikanische Staaten. Vertreten sind zum Beispiel Deutschland, Norwegen, Saudi-Arabien, die USA und China (AfDB, 2017). Alle Mitgliedsstaaten sind jeweils im Verwaltungsrat vertreten. Insgesamt sitzen 160 Personen im Aufsichtsrat (AfDB, 2017). Der Aufsichtsrat ist zugleich das oberste Entscheidungsorgan der Bank. Ihm untersteht der Verwaltungsrat. Diesen wiederum untersteht der Präsident der Bank, welcher seit 2015 der Nigerianer Akinwumi Adesina ist. Dem Präsidenten untersteht der Senior Vice President und 7 Vice Presidents. Diese Vice Presidents leiten jeweils eine Abteilung (AfDB, 2017). Insgesamt beschäftigt die African Development circa 1500 Mitarbeiter. Finanzieren tut sich die AfDB durch Beiträge von den Mitgliedsstaaten, Leihen und Darlehen und Rückzahlung von ausgegebenen Leihen und Darlehen.

Insgesamt verfolgt die AfDB 17 Ziele (AfDB, 2017). Eines der Ziele der Bank zielt auf die Verfügbarkeit von Wasser und sanitären Anlagen für alle. Weiterhin ist der wichtigste

Grundsatz der Bank integratives Wachstum. Dabei soll die Armutsquote verringert werden, die Anzahl der Arbeitsplätze erhöht werden aber auch die Chancengleichheit und Gleichbehandlung gesteigert werden. Ein weiterer Grundsatz der Bank ist „Green Growth“, welches einen verstärkten Fokus auf nachhaltige Entwicklung legt (AfDB, 2017).

Dabei gilt es zu beachten, dass die Bank fünf operative Prioritäten hat. Diese sind „infrastructure development“, „Regional economic integration“, „private sector development“, „Governance and accountability“ und „skills and technology“ (AfDB, 2017). Dabei soll die Finanzierung für „infrastructure development“ laut der Bank in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Ein verstärkter Fokus wird dabei auf den Transport-, Energie- und Wassersektor gelegt. Durch diese Förderung sollen bereits Millionen von Menschen profitiert haben. Darüber hinaus will die Bank durch die Bildung junger Personen Fachkräfte entwickeln und so die Arbeitslosenquote verringern, aber gleichzeitig auch die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes decken. Wichtig dabei ist die Förderung des privaten Sektors, da diese eine immer größer Rolle bei Arbeitsplatzschaffung spielt. Dies soll vor allem durch die Bereitstellung von liquiden Mitteln und technische Unterstützung erfolgen.

2000 rief die AfDB die „Integrated Water Resources Management Policy“ (IWRM) aus (AfDB, 2000). 2003 fing das „Rural Water Supply and Sanitation Initiative“ (RWSSI) an. Dieses sollte es afrikanischen Staaten ermöglichen die Ziele von African Water Vision und MDGs zu erreichen. Grundsatz des RWSSI's ist durch die Verbesserung der Wasserversorgung und sanitärer Anlagen Armut zu verringern. Im Zuge dessen, hat die AfDB zwischen 2003 und März 2013 44 Projekte in 32 Ländern genehmigt. Dabei sollen 82 Million bzw. 57 Million Menschen durch verbesserter Wasserversorgung und sanitären Anlagen profitiert haben (AfDB, 2013). Die im Laufe des Projektes gesammelten finanziellen Mittel belaufen sich auf 5,68 Milliarden Euro (Stand Dezember 2014). Dies setzt sich durch

- 1,27 Milliarden Euro (22%) vom African Development Bank (AfDB)
- 0,15 Milliarden Euro (3%) vom RWSSI-TF
- 2,26 Milliarden Euro (39%) von Spendern
- 1,73 Milliarden Euro (31%) von Afrikanischen Regierungen
- 0,27 Milliarden Euro (5%) von begünstigten Kommunen

zusammen (AfDB, 2014). Zu erwähnen ist, dass die RWSSI Trust Fund wiederum durch Spenden von Mitgliedstaaten finanziert wird, welches sich auf insgesamt 189.2 Millionen Euro begeben.

2 Republic of The Gambia

Gambia erlangte 1965 seine Unabhängigkeit von Großbritannien. Seitdem hat das Land mit schätzungsweise 2 Millionen Einwohnern zwei Putschs hinter sich. Geographisch liegt Gambia an der afrikanischen Westküste und beinahe vollständig vom Nachbarland Senegal umschlossen. Generell verfolgt die Grenze den Flussverlauf des Flusses Gambia. Insgesamt beträgt die Fläche Gambias circa 11300km². Die Hauptstadt Gambias ist Banjul, welche an der Flussmündung des Flusses Gambia liegt.

Gambia zeichnet sich durch eine besonders junge Bevölkerung aus. Es wird vermutet, dass knapp 60% der Bevölkerung unter 25 Jahre sind. Gleichzeitig ist die Lebenserwartung mit 64.9 Jahren in Vergleich zu anderen afrikanischen Staaten vergleichsweise hoch. Dies ist könnte vor allem auf eine niedrigere AIDS-Quote von 1.82% zurückzuführen zu sein (CIA, 2017). Insgesamt wird geschätzt, dass die Gesamtbevölkerung circa 2,1 Millionen Menschen beträgt,

welches Rate um eine Rate von jährlich 3,2% wächst. So betrug die Bevölkerung 2003 nur 1,36 Millionen Menschen. (Gambia Bureau of Statistics, 2013). Wegen der jungen wachsenden Bevölkerung wird Bildung eine essentielle Rolle spielen, um eine nachhaltige positive Entwicklung Gambias aufrechtzuerhalten. Gleichbedeutend ist das Abhängigkeitsverhältnis in Gambia mit knapp über 94% erstaunlich hoch.

3 Rural Water Supply and Sanitation Project (RWSSP)

Die Finanzierung des Projekts beläuft sich auf insgesamt UA 4.95 Million (1 UA = 1,2604 Euro stand April 2017) (AfDB, 2017). Zusammensetzen tut sich die Summe durch einen Grant der African Development Fund, welches sich insgesamt auf UA 1,11 Million beläuft, 4 Millionen Euro vom RWSSI-TF, UA 0.15 Million von der gambischen Regierung und UA 0.11 Million von den begünstigten Gemeinden selbst.

Relevanz wird diesem Projekt gegeben, da geschätzt wird, dass in ländlichen Gebieten Gambias 265000 Personen keinen zu Wasser haben und mindestens doppelt so viele Personen keine „improved Sanitation“ benutzen. Zusätzlich gilt das Wasser in diesen Regionen auch als stark verschmutzt. In Folge dessen wird geschätzt, dass 20% der Todesfälle von Kinder unter 5 Jahren auf schlechte Wasserversorgung und sanitären Anlagen zurückzuführen sind. (AfDB, 2011)

Durch dieses Projekt letztendlich 65000 Personen Zugang zu sauberes Wasser und sanitären Anlagen haben. Ziel ist es, durch “effective and sustainable management of water resources and improved climate risk management“ die “socio-economic development and environmental sustainability in The Gambia” anzutreiben. Dabei sollen zur Wasserversorgung solar angetriebene Wasserpumpen installiert werden. Die Erfüllung der Ziele der Sanitärkomponente sollen durch „community-led total sanitation“ (CLTS) und durch die Förderung von Händewaschen erfolgen. Dadurch wird sich erhofft, dass dieses Projekt dazu beitragen kann, Gambia bei der Erfüllung der Ziele des MDGS zu verhelfen. Besonders erhofft man sich auch, dass dieses Projekt beitragen kann die Schulanwesenheit zu erhöhen. Gerade bei Mädchen lag die Abbuchquote zu Beginn der 9. Jahrgangstufe bei 60%. Es wird vermutet, dass dies an der gesellschaftlichen Rolle der Frauen liegt. Unter anderem übernehmen sie das Wasserholen. Weiterhin soll durch die verbesserten Anlagen, Lehrern Anreize gesetzt werden in ländliche Gebiete zu gehen. (AfDB, 2011)

Insgesamt soll dieses Projekt in 22 Dörfern, welche vom Department of Water Resources (DWR) bestimmt wurden, durchgeführt werden. Für den Bau der Anlagen wird der private Sektor verantwortlich sein, gleichzeitig sollen Mitarbeiter der Regierungseinrichtungen weitergebildet werden um die Projekte leiten zu können. Weiterhin sollen NGOs das Training übernehmen. Die Anlagen selber werden im Besitz der Regierung sein, allerdings werden die begünstigten Dörfer die Anlagen selber bedienen, verwalten und die Betriebs- und Wartungskosten übernehmen. Dafür sollen Village Water Committees (VWCs) eingerichtet werden, die den Village Development Committees (VDCs) unterstehen. Diese VDCs werden bei der Planung und Mobilisierung durch das Multi-disciplinary Facilitating Team (MDFT) unterstützt, welches aus lokalen Regierungsmitarbeitern besteht. (AfDB, 2011)

Die Durchführung und Überwachung des Projektes soll sowohl der DWR als auch den lokalen Committees obliegen. Die DWR soll die Anlagen in regelmäßig Abständen Überwachungsbesuche durchführen, unabhängig davon sollen die lokalen Committees mit den MDFTs ihre Anlagen inspizieren und dem national coordinating team berichten (AfDB, 2011).

4 Bewertung

Dieses Projekt würde ich als langfristige Entwicklungszusammenarbeit klassifizieren. Es soll durch eine verbesserte Grundversorgung in ländlichen Gebieten Gambias, zu einer verbesserten Entwicklung und höheren Produktivität Gambias beitragen. Besonders strebt dieses Projekt an, die allgemeine Bildung in Gambia zu verbessern. Hierdurch sollte eine nachhaltige Entwicklung in Gambia ermöglicht werden. Diese Wirkungen der verbesserten Bildungsmaßnahmen werden allerdings erst langfristig erkennbar sein.

5 Quellen

AfDB. (2000). Bank Group vision. Abgerufen am 11. April 2017 von www.afdb.org:
<https://www.afdb.org/en/topics-and-sectors/sectors/water-supply-sanitation/bank-group-vision/>

AfDB. (2011). PROJECT: Rural Water Supply and Sanitation Project COUNTRY: The Gambia. Abgerufen am 6. April 2017 von
https://www.afdb.org/fileadmin/uploads/afdb/Documents/Project-and-Operations/Gambia_-_Rural_Water_Supply_and_Sanitation_Project_-_AR.pdf

AfDB. (2013). 2013 ANNUAL PROGRESS REPORT RWSSI and RWSSI-TF. Abgerufen am 11. April 2017 von
https://www.afdb.org/fileadmin/uploads/afdb/Documents/Procurement/Corporate-Procurement/Departmental_Annual_Reports/RWSSI_2013_Annual_Progress_Report.pdf

AfDB. (2014). Rural Water Supply and Sanitation Initiative (RWSSI) Annual Progress Report. Abgerufen am 11. April 2017 von
https://www.afdb.org/fileadmin/uploads/afdb/Documents/Generic-Documents/RWSSI_Annual_Progress_Report_2014.pdf

AfDB. (2017). Board of Governors. Abgerufen am 11. April 2017 von www.afdb.org:
<https://www.afdb.org/en/about-us/organisational-structure/board-of-governors/>

AfDB. (2017). Exchange rates. Abgerufen am 8. April 2017 von www.afdb.org:
<https://www.afdb.org/en/documents/financial-information/exchange-rates/>

AfDB. (2017). FAQ. Abgerufen am 11. April 2017 von www.afdb.org:
<https://www.afdb.org/en/about-us/frequently-asked-questions/>

AfDB. (2017). Member countries. Abgerufen am 11. April 2017 von www.afdb.org:
<https://www.afdb.org/en/about-us/corporate-information/members/>

AfDB. (2017). Mission & Strategy. Abgerufen am 11. April 2017 von www.afdb.org:
<https://www.afdb.org/en/about-us/mission-strategy/>

AfDB. (2017). Objectives. Abgerufen am 11. April 2017 von www.afdb.org:
<https://www.afdb.org/en/about-us/mission-strategy/objectives/>

AfDB. (2017). Operational priorities. Abgerufen am 11. April 2017 von www.afdb.org:
<https://www.afdb.org/en/about-us/mission-strategy/operational-priorities/>

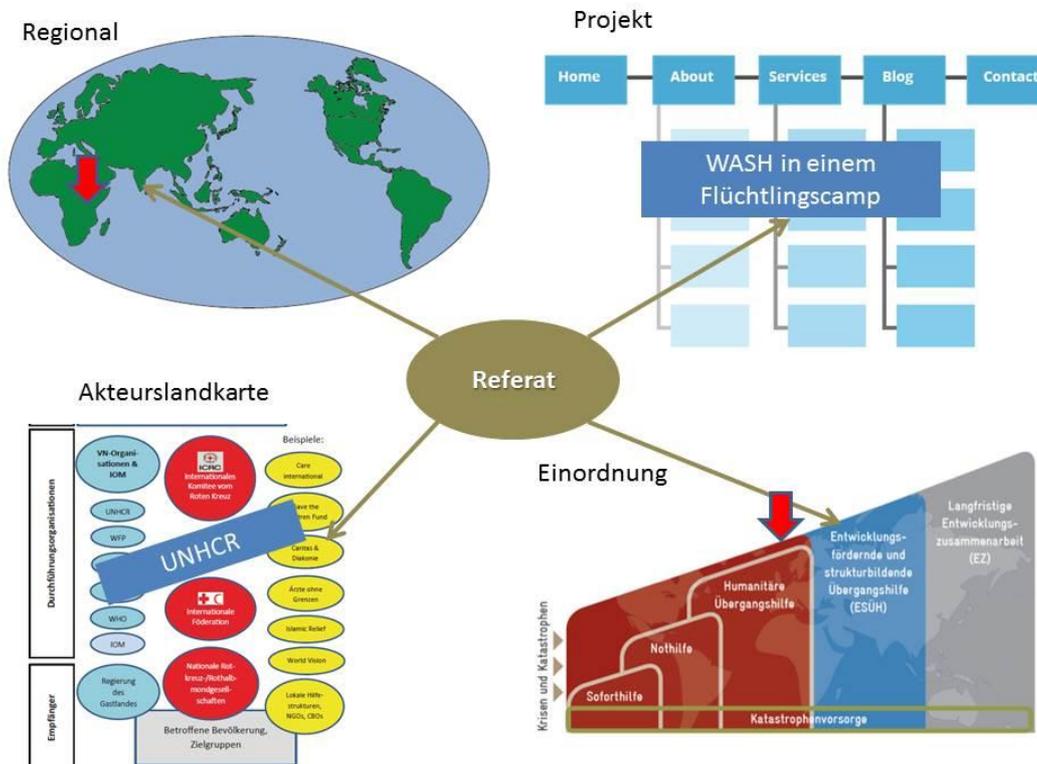
AfDB. (2017). Organisational structure. Abgerufen am 11. April 2017 von
<https://www.afdb.org>: <https://www.afdb.org/en/about-us/organisational-structure/>

CIA. (12. Januar 2017). The World Factbook. Abgerufen am 7. April 2017 von www.cia.gov:
<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ga.html>

Gambia Bureau of Statistics. (2013). The Gambia 2013 Population and Housing Census Preliminary Results. Abgerufen am 7. April 2017 von <http://www.gbos.gov.gm/2013.php>

11 Kenia / UNHCR

von Markus Schorn



Im Folgenden soll die WASH-Situation im vom UNHCR betriebenen Flüchtlingscamp-Komplex Dadaab in Kenia geschildert werden. Hinleitend werden dafür zunächst das UNHCR sowie das Land Kenia und anschließend der Komplex selbst kurz vorgestellt.

1 Einleitung und Motivation

Schon seit vielen Jahren beschäftige ich mich im Rahmen meines ehrenamtlichen Engagements für den gemeinnützigen Verein "Viva con Agua de Sankt Pauli e.V." ausgiebig mit der Thematik der Wasser- und Sanitärversorgung und Hygiene (WASH). Dieses Thema nun in Zusammenhang zu bringen mit Flucht und Migration, einer weiteren drängenden Problematik der Gegenwart, war die große Herausforderung des Seminars "Berufsfeld Internationale Zusammenarbeit: Schwerpunkt Entwicklungszusammenarbeit". WASH nicht nur im Lichte langfristiger Entwicklungszusammenarbeit zu betrachten, sondern auch in Verbindung mit Not- bzw. Übergangshilfe entwickelte sich schnell zu einer spannenden Idee. Den Zustand der Trinkwasser- und Sanitärversorgung in Dadaab, einem der größten Flüchtlingscamps der Welt, das von UNHCR, der größten und bedeutendsten Flüchtlingsorganisation der Welt betrieben wird, zu beschreiben, lag damit sehr nahe.

2 Das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen (United Nations High Commission(er) for Refugees, UNHCR)

Das Amt des UN-Flüchtlingshochkommissars ist ein persönliches Amt, das der Generalversammlung der Vereinten Nationen rechenschaftspflichtig und mit dem internationalen Schutz von Flüchtlingen betraut ist. Ihm untersteht das UN-Flüchtlingshochkommissariat, auch "The UN Refugee Agency" genannt.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war sich die Weltgemeinschaft in Gestalt der neu gegründeten Vereinten Nationen weitgehend einig, dass es eines internationalen Organs bedarf, um die Flüchtlingssituation der Nachkriegszeit angemessen verwalten zu können. Das UNHCR wurde daher am 14. Dezember 1950 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen nach dem Vorbild des Flüchtlingskommissariats des kurz zuvor aufgelösten Völkerbundes gegründet (UNHCR Deutschland, 2017). Zunächst nur mit einem Mandat über drei Jahre ausgestattet, nahm das UNHCR am 01. Januar 1951 seine Arbeit auf. Da die Flüchtlingsproblematik in den folgenden Jahren unter anderem aufgrund der Ungarischen Revolution 1956 und in Folge der Dekolonialisierung Afrikas in den 1960er Jahren jedoch weiterbestand, wurde das Mandat alle fünf Jahre verlängert. Im Dezember 2003 erhielt UNHCR schließlich ein unbeschränktes Mandat von der UN-Vollversammlung. Wichtigste Rechtsgrundlage für die Arbeit des UNHCR ist das Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge (die sogenannte Genfer Flüchtlingskonvention) aus dem Jahr 1951 sowie dessen Ergänzung aus dem Jahr 1967. Derzeitiger UN-Flüchtlingshochkommissar ist seit dem 01. Januar 2016 Filippo Grandi aus Italien, der für fünf Jahre von der Generalversammlung eingesetzt wurde.

Hauptaufgabe des Kommissariats ist neben der Wahrung der Rechte von Flüchtlingen auch die Unterstützung bei der Suche nach dauerhaften Lösungen. Dies kann die freiwillige Rückkehr in ein Heimatland, Ansiedlung und Integration in einem Erstasyland oder Neuansiedlung in einem Drittland sein. Außerdem unterstützt und entlastet das UNHCR Aufnahmeländer bei der humanitären Sofort- und Katastrophenhilfe und sorgt für eine Grundversorgung der Betroffenen. Dies kann in Form materieller Güter wie Zelte, Matratzen oder Wasserkanister oder finanzieller Zuschüsse geschehen. (UNHCR Deutschland, 2017) Im Jahr 2015 hatte UNHCR ca. 10.100 Mitarbeiter und war in 127 Ländern der Welt tätig. Mit einem Budget von ca. 3,3 Milliarden Euro, das hauptsächlich aus freiwilligen Beiträgen von Regierungen besteht, erreichte die Kommission rund 64 Millionen "People of concern", zu denen nebst den ca. 21 Millionen Flüchtlingen auch rund 40 Millionen intern Vertriebene (Internally Displaced Persons, IDP) gehören (UNHCR Global Report 2015 und UNHCR Global Trends 2015).

Wash-Policy des UNHCR

Eine der Hauptaufgaben des UNHCR ist wie bereits angesprochen die Grundversorgung von Geflüchteten sowie die Unterstützung von Aufnahmeländern. Im Rahmen der Umsetzung dieser Aufgaben betreibt das Kommissariat zahlreiche Flüchtlingscamps zusammen mit den jeweiligen Regierungen sowie verschiedenen Nichtregierungsorganisationen. Zur oben erwähnten Grundversorgung gehört sicherlich auch der Zugang zu Trinkwasser sowie zu sanitären Einrichtungen. Um ein vergleichbares WASH-Niveau in allen Einrichtungen anbieten zu können, hat das UNHCR in Zusammenarbeit mit verschiedenen WASH-Akteuren das UNHCR WASH Manual (2017) verfasst. Es handelt sich dabei nicht um ein detailliertes technisches Handbuch, sondern soll eine Beschreibung genereller Grundsätze, die in allen flüchtlingsbezogenen WASH-Projekten beachtet werden sollten, sein.

Das WASH Manual gibt zunächst fünf grundlegend zu berücksichtigende Prinzipien vor (hier in der Originalsprache wiedergegeben, da eine Übersetzung die ursprüngliche Wortbedeutung teilweise nicht wiedergeben könnte):

- Consultation, participation and accountability
- Equitable access to WASH infrastructure and services
- Protection, safety and privacy
- Menstrual Hygiene Management
- Cross-sector collaboration

Consultation, participation and accountability bedeutet hierbei, dass die Betroffenen im Vorfeld befragt und in Planungs-, Design-, Monitoring- und Instandhaltungsphase einbezogen werden sollen. *Equitable access to WASH infrastructure and services* setzt den gleichen Zugang zu WASH-Einrichtungen für Alle und die Berücksichtigung von besonderen Bedürfnissen Einzelner voraus. Unter *protection, safety and privacy* versteht man Faktoren, die Schutz vor Gewalt, Sicherheit vor Unfällen und die Wahrung der Privatsphäre stärken. Auch *Menstrual Hygiene Management* ist bei der Umsetzung von WASH-Projekten zu berücksichtigen, das heißt mithilfe der WASH-Einrichtungen sollen Frauen und Mädchen ihre Bedürfnisse während der Menstruation privat, vertraulich und würdevoll handhaben können. Schließlich soll laut UNHCR der WASH-Sektor auch immer mit anderen Sektoren zusammenarbeiten.

Weiterhin bietet das WASH Manual konkrete Vorschläge, wann wieviel und auf welche Art und Weise WASH-Infrastruktur in einer Flüchtlingssituation mindestens zur Verfügung gestellt werden sollte. Hierzu wird die Situation in eine Notfallphase, eine Übergangsphase und eine langfristige Phase aufgeteilt. In Tabelle 1 sind beispielhaft die Richtlinien hinsichtlich Wasser- und Toilettenversorgung abgebildet. Beim Betrachten wird deutlich, dass nicht alle der fünf oben genannten Grundprinzipien in jeder Phase eines solchen Projekts umsetzbar sind.

Time Period	Emergency Phase Short Term 0-6 months	Transition Phase Medium Term 6 months – 2 years	Post Emergency / Protracted Phase Long Term 2 - 20 years +
	Communal	→	Household
Water Supply	<ul style="list-style-type: none"> • Target 7.5 – 15 l/p/d • Water trucking • Emergency elevated tank (D306, D307, D308)* • Emergency tapstand (D300) • Bottled water • Aquatabs/PUR/HTH chlorine** • Jerrycan 10L collapsible (00096)** • Jerrycan 20L rigid** • Bucket with lid/tap (07071)** 	<ul style="list-style-type: none"> • Target 15 – 20 l/p/d • Emergency surface water treatment plant (EmWat). • Jetwells. • Temporary piped water network using Oxfam Tanks, PE pipes and tapstands • Extension of existing water network. • Cash/vouchers 	<ul style="list-style-type: none"> • Target 20+ l/p/d • Borehole source (D304, 305)* • Surface source and treatment • Elevated water tower (D309, D310)* • Pipe network • Tapstand (D301)* • Handpump (D302)* • Rainwater harvesting • Apartment plumbing upgrades • Cash/vouchers
Excreta Management	<ul style="list-style-type: none"> • Target 1:50 (communal) • Trench toilets (D400, 401)* • Chemical toilets • Elevated desludgeable toilets (D405)* • Daily cleaning/maintenance • Plastic toilet slab** • Plastic sheeting (03153)** • Latrine digging kits** 	<ul style="list-style-type: none"> • Target 1:20 (shared family) • Increase toilet coverage by commencing household toilet programme, initially with one toilet shared between four families (1:20) and improving to one per household as resources permit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Target 1:5 or 1 per Household • Basic pit toilet dome slab (D402, D403)* • UDD Toilet (D406)* • Pour flush toilet (D404)* • Apartment plumbing upgrades • Sewer network • Desludging • Septage treatment • Cash/vouchers

Tabelle 1: Richtlinien für Wasser- und Toilettenversorgung für verschiedene Phasen einer Flüchtlingunterkunft (aus UNHCR WASH Manual 2017)

3 Republik Kenia

Die Republik Kenia ist ein Staat in Ostafrika mit etwa 48 Millionen Einwohnern, von denen rund 3,5 Millionen in der Hauptstadt Nairobi wohnen. Die Präsidentialrepublik erlangte 1963 die Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich. Amtierendes Staatsoberhaupt ist seit 2013 Uhuru Mugai Kenyatta, der zeitgleich Oberkommandierender der Streitkräfte ist. Kenia teilt sich Grenzen mit Äthiopien, Somalia, Südsudan, Tansania und Uganda (Auswärtiges Amt 2017).

Das Bruttoinlandsprodukt des Landes betrug 2016 rund 69 Milliarden US-Dollar (zum Vergleich: BRD 3.132 Mrd. €, Statistisches Bundesamt 2017). Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt ca. 61 Jahre für Männer und 65 Jahre für Frauen und liegt somit um rund 17 Jahre niedriger als in Deutschland (WHO 2017). Sowohl dies als auch die Tatsache, dass mehr als 40 % der Bevölkerung jünger als 15 Jahre sind (CIA 2017), dürfte darauf zurückzuführen sein, dass ein vergleichsweise hohes AIDS-Erkrankungsrisiko gegeben ist. Kenia ist ein ethnisch heterogener Staat, in dem rund 40 verschiedene Volksgruppen leben, die mehr als 70 lokale Sprachen sprechen. Amtssprachen sind Englisch und Kiswahili (Auswärtiges Amt 2017).

Bedeutung von Flucht und Migration und Rolle von UNHCR in Kenia

Wie oben beschrieben teilt sich Kenia Grenzen u.a. mit Somalia und dem Südsudan. Beides sind Länder, in denen seit Jahren politische Unruhen und bewaffnete Konflikte herrschen, die Hunderttausende dazu zwangen, ihre Heimat zu verlassen und sich u.a. in Nachbarländer aufzumachen. So befinden sich laut UNHCR knapp 500.000 registrierte Flüchtlinge in Kenia, davon etwa 300.000 aus Somalia und 90.000 aus dem Südsudan (UNHCR Factsheet Kenya Operation 2017, vgl. Tabelle 2).

Country of origin	REFUGEE LOCATION				Total	Percentage
	Dadaab	Kakuma	Alinjugur	Nairobi		
Somalia	165,485	37,961	91,383	30,054	324,883	65%
South Sudan	1,108	87,439	13	2,304	90,864	18%
Dem. Rep. of the Congo	150	9,835	63	19,358	29,406	6%
Ethiopia	9,131	6,288	2,450	9,500	27,369	6%
Sudan	58	9,226	1	170	9,455	2%
Burundi	124	6,386	14	2,168	8,692	2%
Uganda	72	1,263	6	749	2,090	0.4%
Rwanda	17	512	5	1,115	1,649	0.3%
Eritrea	9	55	-	1,527	1,591	0.3%
Other	8	88	3	322	421	0.08%
Total	176,162	159,053	93,938	67,267	496,420	

Tabelle 2: Registrierte Flüchtlinge in Kenia nach Herkunft und Aufenthaltsort (aus UNHCR Factsheet Kenya Operation 2017)

Das Flüchtlingscamp Kakuma befindet sich im Nordwesten Kenias nahe der Grenze zum Südsudan, der Flüchtlingscamp-Komplex Dadaab / Alinjugur liegt unweit der somalischen Grenze im Osten Kenias. Das UNHCR betreibt diese Camps zusammen mit der kenianischen Regierung; involviert sind auch einige Nichtregierungsorganisationen, darunter CARE International und Lutheran World Foundation.

4 Dadaab Flüchtlingskomplex

Die Stadt Dadaab liegt im Bezirk Garissa im Osten Kenias etwa 80 Kilometer von der somalischen Grenze entfernt. Rund um die Stadt befinden sich fünf Flüchtlingscamps, in denen im Januar 2017 rund 270.000 Menschen lebten (UNHCR Factsheet Kenya Operation 2017; hier aufgeteilt in Komplexe Dadaab und Alinjugur). Drei der Camps – namentlich Ifo, Dagahaley und Hagadera – wurden in den Jahren 1991 und 1992 nach dem Ausbruch des Somalia-Konflikts errichtet (UNHCR: Dadaab 2017). Als im Jahr 2011 rund 130.000 weitere Somalis, die aufgrund einer Dürre ihre Heimat verließen, zu den bereits etwa 290.000 Bewohnern der Camps hinzukamen, mussten mit Ifo 2 und Kambioos zwei weitere Lager errichtet werden (UNHCR: Dadaab 2017). Ende jenes Jahres hatte der Komplex die größte Bevölkerungszahl bislang und war mit rund 450.000 Bewohnern die größte derartige Einrichtung der Welt (UNHCR Statistical Yearbook 2011). Laut Plänen der Regierung, die jedoch vom höchsten Gericht des Landes verworfen wurden, sollten die Camps zum Mai 2017 geschlossen werden, weswegen die Umsiedlung der Bewohner vorangetrieben wurde und die Bevölkerungszahl rückläufig ist (LWR 2016; USA Today 2017).

4.1 Umsetzung des WASH-Policy in Dadaab

Detaillierte Informationen über den aktuellen Zustand der Wasser und Sanitärversorgung in den Camps zu finden, gestaltete sich als deutlich schwieriger als gedacht. Zuverlässige Daten fanden sich ausschließlich in einem Dokument aus dem Jahr 2009. Zu dieser Zeit bestanden zwei der heute fünf Camps noch nicht, sodass für diese Camps keine Aussage getroffen werden kann. Auch in den anderen drei Camps hat sich die Situation bis zum heutigen Tage mit Sicherheit zum Teil drastisch verändert. Dennoch soll hier kurz wiedergegeben werden, was dem Water Safety Plan des Centres for Disease Control and Prevention vom April 2009 zu entnehmen ist.

Der Dadaab-Flüchtlingskomplex befindet sich in Reichweite eines großen Aquifers, sodass die Versorgung mit Wasser über Bohrlöcher grundsätzlich sichergestellt werden kann. In den Jahren 1991 bis 1994 wurden zahlreiche Bohrlöcher gebohrt, von denen die meisten auch im Jahr 2009 noch in Benutzung waren. Da die Bevölkerung in diesem Zeitraum jedoch stark angewachsen war, waren die Pumpleistungen nicht mehr ausreichend und das pro Kopf täglich zu Verfügung stehende Wasser sank auf 14,8 bzw. 16,9 und 19,9 Liter in den drei Camps Dagahaley, Hagadera und Ifo. Dies entspricht lediglich etwa den Mindestanforderungen für die Übergangsphase des UNHCR WASH-Manual (zum Vergleich: in der BRD lag der pro-Kopf-Verbrauch 2013 bei täglich 121 Litern; Umweltbundesamt 2016). Etwa 96 % aller Zugangspunkte zu Wasser waren gemeinschaftlicher Art, sodass auch hier die Anforderungen, die für langfristige Projekte Zugangspunkte in den Haushalten vorsehen, verfehlt wurden. Es standen hochgebaute Wassertanks und automatische Chlor-Einspeisungsanlagen zur Verfügung (siehe Abb. 1 und 2). Die Wasserqualität war akzeptabel, jedoch in Bezug auf den Schwermetallgehalt besorgniserregend. (CDC 2009)



Abb. 1: Wassertank im Camp Ifo 2 (aus: UNHCR / SMU 2011)



Abb. 2: Automatische Chlor-Einspeisungsanlage in einem der Dadaab-Camps (aus: UNHCR / SMU 2011)

Auch im Bereich der Sanitärversorgung lag man im Jahr 2009 hinter den Ansprüchen des UNHCR WASH Manual zurück. Im Schnitt standen in den drei Camps 8,4 bis 9,7 Menschen einer Latrine gegenüber. Diese Zahl variierte jedoch deutlich je nach Bereich innerhalb des Camps. So kamen in einem Abschnitt des Lagers Dagahaley nur 3,4 Menschen auf eine Latrine, in einem anderen Abschnitt jedoch teilten sich 44 Bewohner eine solche. Der überwiegende Großteil der vorhandenen Latrinen war in gutem und benutzbaren Zustand und nur zwischen ca. 2 und 29 % aller Einrichtungen waren gemeinschaftlicher Art, ein Großteil der Latrinen befand sich also im Haushalt. (CDC 2009)

Im Bereich der Hygiene war die Situation wohl ebenfalls verbesserungswürdig, jedoch angesichts der Überbevölkerung akzeptabel. In einer Umfrage im Rahmen des Water Safety Plan gaben rund 82 % der Befragten an, nach jedem Toilettengang und 91 % vor jedem Essen die Hände zu waschen. Jedoch hatten nur 79 % aller Umfrageteilnehmer immer Seife im Haus und nur 57 % hatten das Gefühl, immer ausreichend Wasser zur Verfügung zu haben, um sich die Hände waschen zu können. (CDC 2009)

4.2 Einordnung des Projekts zwischen Not-/Übergangshilfe und langfristiger Entwicklungszusammenarbeit

Da in der vorliegenden Arbeit kein konkretes Projekt beschrieben wird, sondern die generelle Situation, fällt eine Einordnung in die Bereiche der Not- oder Übergangshilfe oder der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit naturgemäß schwer. Im Allgemeinen ist die Arbeit des UNHCR meiner Meinung nach als Nothilfe bzw. humanitäre Übergangshilfe einzustufen, da es sich angesichts des nunmehr sechszwanzigjährigen Bestehens der Flüchtlingscamps einerseits sicherlich um langfristige Projekte, andererseits jedoch eindeutig auch um eine Krisenlage handelt. Der Leitfaden des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von 2011 spricht ebenfalls für diese Zuordnung, da außerdem die Humanitären Prinzipien (Neutralität, Menschlichkeit, Unabhängigkeit, Unparteilichkeit) zur Anwendung kommen. Darüber lässt sich angesichts der bereits angesprochenen Langfristigkeit der Einrichtungen jedoch streiten. In der Praxis geschieht dies aktuell auch, indem das BMZ unter dem Schlagwort "Fluchtursachen bekämpfen" auch Aufgaben übernimmt, die laut oben erwähntem Leitfaden womöglich als Humanitäre Hilfe einzustufen wären und damit in den Zuständigkeitsbereich des Auswärtigen Amtes fielen.

5 Quellen

Auswärtiges Amt: Länderinformation Kenia, 2017; verfügbar unter [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Kenia_node.html)

[Nodes_Uebersichtsseiten/Kenia_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Kenia_node.html); zuletzt abgerufen am 13.04.2017

Auswärtiges Amt (AA) und Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), 2011 Leitfaden zur Erläuterung der Aufgaben des AA und des BMZ in den Bereichen der Humanitären Hilfe und der Entwicklungsfördernden strukturbildenden Übergangshilfe.

Central Intelligence Agency (CIA), 2017: Factsheet Kenya, 2017; verfügbar unter <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ke.html>; zuletzt abgerufen am 13.04.2017

Centres for Disease Control and Prevention (CDC), 2009: Water Safety Plan Dadaab Refugee Camps; verfügbar unter <http://wash.unhcr.org/download/water-safety-plan-dadaab-refugee-camps-cdc-april-2009/>; zuletzt abgerufen am 15.04.2017

Lutheran World Relief (LWR), 2016: Don't close Dadaab; verfügbar unter <http://lwr.org/blog/closing-of-kenyas-dadaab-refugee-camp-raises-concerns>; zuletzt abgerufen am 15.04.2017

Statistisches Bundesamt: Bruttoinlandsprodukt, 2017, verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Inlandsprodukt/Tabellen/VJ_BIP.html;jsessionid=BC8A158514416E3A1A835E06132980C6.cae1; zuletzt abgerufen am 13.04.2017

Umweltbundesamt: Wasserverbrauch privater Haushalte, 2016, verfügbar unter <http://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/wassernutzung-privater-haushalte#textpart-1>; zuletzt abgerufen am 16.04.2017

UNHCR Deutschland, 2017: <http://www.unhcr.de/unhcr>; zuletzt abgerufen am 13.04.2017

UNHCR Factsheet Kenya Operation Januar 2017, verfügbar unter <http://www.unhcr.org/ke/wp-content/uploads/sites/2/2017/02/Kenya-Operation-Factsheet-January-2017.pdf>; zuletzt abgerufen am 13.04.2017

UNHCR Global Report, 2015, verfügbar unter <http://www.unhcr.org/gr15/index.xml>; zuletzt abgerufen am 13.04.2017

UNHCR Global Trends, 2015, verfügbar unter <https://s3.amazonaws.com/unhcrsharedmedia/2016/2016-06-20-global-trends/2016-06-14-Global-Trends-2015.pdf>; zuletzt abgerufen am 13.04.2017

UNHCR Homepage: Dadaab Refugee Complex, 2017, verfügbar unter <http://www.unhcr.org/ke/dadaab-refugee-complex>; zuletzt abgerufen am 15.04.2017

UNHCR Statistical Yearbook, 2011; verfügbar unter http://www.unhcr.org/static/statistical_yearbook/2011/2011_Statistical_Yearbook_annex_tables_v1.zip; zuletzt abgerufen am 15.04.2017

UNHCR WASH Manual, 2017, verfügbar unter <http://wash.unhcr.org/download/unhcr-wash-manual-part-1-programme-guidance>; zuletzt abgerufen am 13.04.2017

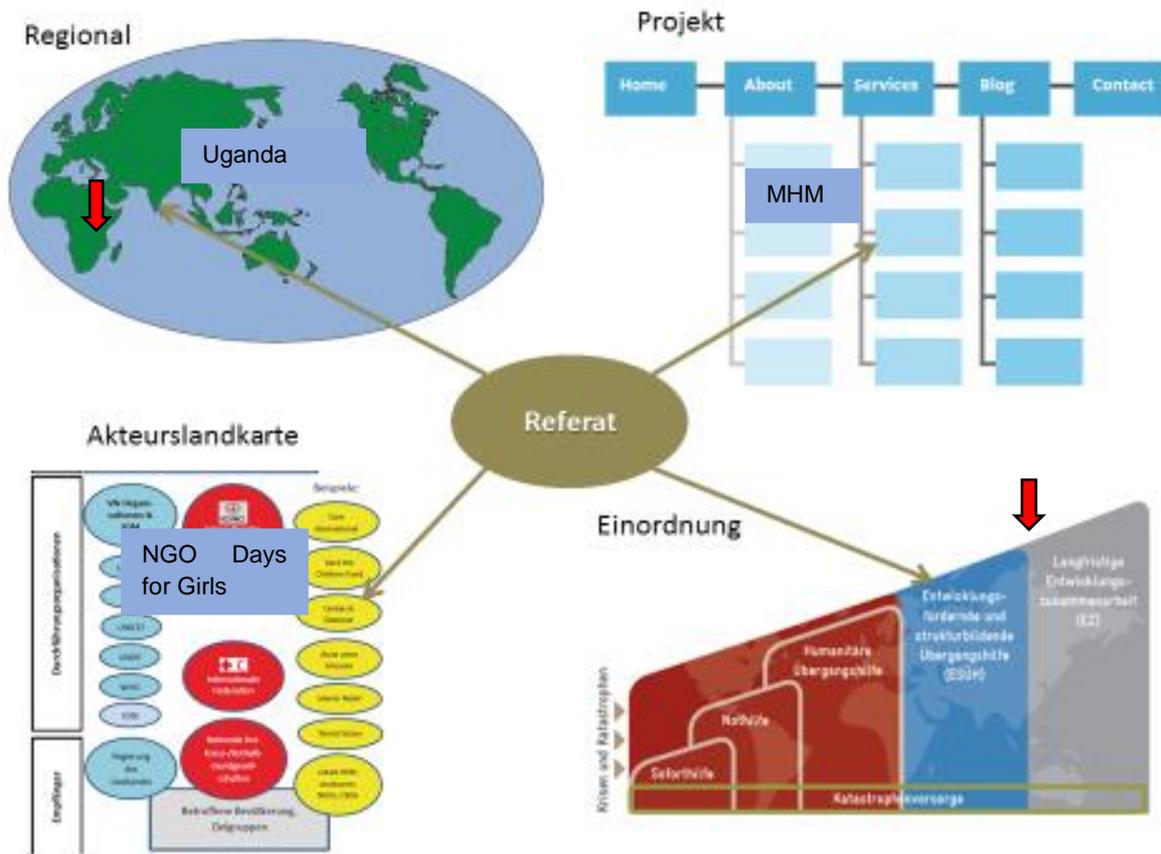
UNHCR / Southern Methodist University (SMU), 2011: Water Quality Study in Refugee Operations, verfügbar unter <http://wash.unhcr.org/download/water-quality-study-in-refugee-operations-djibouti-bangladesh-uganda-2013-2014-unhcrsmu>; zuletzt abgerufen am 13.04.2017

USA Today, 2017: World's largest refugee camp avoids shutdown, verfügbar unter <https://www.usatoday.com/story/news/world/2017/02/09/world-largest-refugee-camp-dadaab/97686718/>; zuletzt abgerufen am 15.04.2017

WHO (World Health Organization), 2016: Life tables by country, verfügbar unter <http://apps.who.int/gho/data/view.main.60850>; zuletzt abgerufen am 13.04.2017

12 Uganda / Days for Girls

von Svenja Lüschen



1 Einleitung

Die Thematik des Menstrual Hygiene Managements, folgend MHM genannt, hat im globalen WASH Kontext in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Dabei sollte betont werden, dass MHM dem Sustainable Development Goal (SDG) 6 „Clean Water and Sanitation“ (UN 2015) zuzuordnen ist, aber erfolgreiches MHM nur gelingen kann, wenn es eng mit dem SDG 4 „Quality Education“ (UN 2015) und mit dem SDG 5 „Gender Equality“ (UN 2015) verknüpft wird.

Im Folgenden wird es eine kleine Einleitung und Definition des Themas MHM geben, zudem wird die Organisation „Days For Girls“ im Allgemeinen vorgestellt und anschließend ihre Position in Uganda erläutert und wie die Organisation MHM konkret umsetzt.

Des Weiteren sind das Thema Flucht und MHM ineinander verwoben, da laut UNHCR „around 50 per cent of any refugee, internally displaced and stateless population“ (UNHCR 2017) Frauen sind und besonders in Flüchtlingslagern besseres MHM erforderlich ist. Somit wird im Folgenden auch auf die Bedeutung von Flucht und Migration in Uganda eingegangen und was „Days For Girls“ in diesem Kontext für eine Rolle spielt.

Skizzierung der Ausgangslage weltweit

Zunächst muss betont werden, dass MHM ein globales Thema ist und diverse Organisationen bei ihrer Arbeit in verschiedenen Ländern auf jeweilige kulturelle Hintergründe eingehen müssen.

CROFTS (2012) als Autorin für das Water, Engineering and Development Centre (WEDC) hingegen hat versucht, eine allgemeine Analyse anzustellen und eine Anzahl von Problemen herausgearbeitet, mit denen sich Schulmädchen in Niedriglohnländern während ihrer Menstruation konfrontiert sehen und warum sie während ihrer Periode nicht zur Schule gehen: In vielen Schulen gibt es nur verschmutzte Toiletten und keinen anderen Rückzugsort mit Privatsphäre, an dem Hygieneprodukte gewechselt werden können. Zudem mangelt es in den Toiletten an Müllentsorgungsmöglichkeiten z.B. für benutzte Damenbinden. Oft werden keine Damenbinden verwendet, da diese für viele Mädchen zu teuer sind und stattdessen greifen sie unter anderem auf alte Lappen, Baumwolle, Klopapier oder auch getrocknete Blätter zurück. Problematisch an diesen Substitutionsprodukten ist, dass sie oft keine Saugfähigkeit haben und Blut durchsickert bis es auf der Kleidung sichtbar wird. Menstruation ist in vielen Ländern noch ein Tabuthema und Blutflecken geben Anlass zu sozialer Stigmatisierung zum Beispiel durch Mitschüler der Mädchen. Hinzu kommt, dass es an Wasser, Seife, Schüsseln als auch an einem Rückzugsort mangelt – sowohl zum Waschen des eigenen Körpers als auch zum Waschen der benutzten Materialien. Durch mangelnde Hygiene können Infektionen hervorgerufen werden, die Schmerzen verursachen und der unzureichende Zugang zu Schmerzmitteln ein weiteres Problem darstellt. Mit Menstrual Hygiene Management kann auf diese Defizite reagiert werden und somit die Ausgangslage verbessert werden. (CROFTS 2012)

Definition

UNICEF und WHO (2014) stellen folgende Definition für MHM auf:

“Women and adolescent girls use a clean material to absorb or collect menstrual blood, and this material can be changed in privacy as often as necessary for the duration of the menstrual period. MHM includes soap and water for washing the body as required, and access to facilities to dispose of used menstrual management materials.”

Hierbei umfasst MHM die Veränderung der materiellen Voraussetzungen wie z.B. das Bereitstellen von sauberen Materialien wie Damenbinden.

CROFTS (2012) hat weitere Probleme herausgearbeitet, die in der genannten Definition nicht mitinbegriffen sind: Da Menstruation in vielen Ländern noch ein Tabuthema ist, steht es in der Schule nicht auf dem Lehrplan und somit verfügen sowohl Schulmädchen und Schuljungen, aber auch ihre Familien und ihr Umfeld nur über begrenztes Wissen über die Fakten von Menstruation und es fehlt an Beratung zu dem Thema. Zudem schämen sich Schulmädchen dafür, dass sie bluten und haben geringes Selbstbewusstsein. Eine entscheidende Rolle hierbei spielen kulturelle Mythen, die bei den Mädchen Angst auslösen.

In der folgenden Tabelle werden Beispiele von kulturellen Mythen über Menstruation aus dem Süden Ugandas aufgelistet und welche Restriktionen damit für die Frauen einhergehen.

Restrictions on menstruating women	Associated beliefs
Confinement to a room or a separate menstruation hut to avoid interaction with men	A menstruating woman is ‘unclean’

Prohibited from cooking, fetching water, sweeping or doing any housework	Objects, especially food and drink, that are touched become contaminated and cause the user/consumer to be cursed
Not allowed to cross roads or walk around freely	Crossing a road will increase a woman's menstrual flow
Forbidden from walking through gardens where certain food is growing (e.g. pumpkins or groundnuts)	The produce will rot or yield a poor harvest
Women must hide menstrual cloths and protection products	Those who see such cloths, especially if blood-stained, will be cursed. Women whose protection materials are sniffed by dogs become infertile.

(CROFTS 2012)

An dieser Stelle wird deutlich, dass es nicht ausreicht, den Schulmädchen Damenbinden, sauberes Wasser und Seife zur Verfügung zu stellen, sondern dass Bildungs- und Aufklärungsarbeit notwendig ist, damit ein Umdenken in der Gesellschaft stattfinden kann und Mädchen mehr Selbstbewusstsein erlangen können. Genau aus diesem Grund ist das SDG 6 eng verbunden mit dem SDG 4 und SDG 5.

2 Organisation Days For Girls

Days For Girls (DfG) ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Washington, USA und wurde 2008 von ihrer heutigen CEO Celeste Mergens gegründet. Diese hatte zuvor in einer Familienstiftung gearbeitet und hatte bei einem Projekt in einem Waisenhaus in Nairobi festgestellt, dass die Mädchen während ihrer Periode in ihren Zimmern auf Kartons verharren. Um etwas dagegen zu tun, startete sie einen Versuch mit wegwerfbaren Damenbinden, verwarf diese Idee jedoch schnell, da es an Entsorgungsmöglichkeiten mangelte. Nach 28 weiterentwickelten Versionen ist das „Days for Girls Kit“ entstanden, welches heute weltweit verkauft wird. Die Damenbinden sind waschbar und somit wiederverwertbar, brauchen aber nur wenig Wasser und trocknen schnell und zudem wirbt die Organisation mit der Kostenersparnis: Jedes Kit kostet 10\$ und hält bis zu drei Jahren – rentiert sich somit auf lange Sicht. Des Weiteren ersetzt es 360 wegwerfbare Binden und leistet somit einen guten Beitrag zur Umwelt. Bis heute hat Days For Girls über 640 000 Frauen und Mädchen in über 100 Ländern erreicht und die Vision ist: „Every girl and woman with ready access to feminine hygiene, by 2022.“ (Days for Girls o.J.)

Die Organisation setzt auf das Trio: „Days for Girls Kits“ kombiniert mit Bildung und Training. Damit ist Bildung im Bezug auf Gesundheit gemeint und Training für die Mädchen, damit sie später selbst Kits herstellen können und ihre Gemeinschaft bei Hygienebedürfnissen unterstützen können. Es sollte betont werden, dass Days For Girls nicht isoliert von den lokalen Gemeinschaften agiert, sondern versucht durch das „Enterprise Program“ die Gemeinschaften, besonders die Frauen, in den Verkauf der Produkte miteinzubeziehen, damit sie langfristig autonom werden. Days for Girls hat erkannt, dass das SDG 6 umgesetzt werden kann, wenn auch das SDG 4 und SDG 5 Beachtung finden. (Days for Girls o.J.)

Im Jahr 2016 hat die Organisation 3,3 Mio.\$ ausgegeben, davon 2,1 Mio.\$ bzw. 64% für Sachleistungen, d.h. für Kits und Kit supplies. Im Jahresbericht 2014-15 wurden Daten veröffentlicht, dass 73.4% des Einkommens durch Sachleistungen generiert wurde, 13.05%

durch Individuen und den drittgrößten Teil mit 10.71% Non Profits und Stiftungen ausmachten. (Days for Girls o.J.)

3 Uganda

Uganda mit der Hauptstadt Kampala ist ein Binnenstaat in Ostafrika, der unter anderem an die Länder Südsudan, Kenia und die Demokratische Republik Kongo grenzt. Laut IWF-Statistik 2014/15 leben dort 39,9 Millionen Menschen und das BIP pro Kopf beträgt 661 US-Dollar. Das Land hat eine Wachstumsrate von 3,4 %, es gibt mehr als 40 ethnische Gruppen und die Amtssprache ist Englisch. Seit 1986 regiert Yoweri Kaguta Museveni das Land. (Auswärtiges Amt 2016)

Laut der Welthungerhilfe (o.J.) stellt das städtische Bevölkerungswachstum das Land vor neue Herausforderungen. Die Menschen fliehen vor Hunger und Armut in die Städte, besonders in die Kleinstädte, in der Hoffnung auf Arbeit. Das BMZ (o.J.) schätzt die Zahl der Menschen, die in den Slums von Kampala leben auf 740 000. Die Kommunen kommen dabei nicht so schnell mit der Infrastruktur hinterher und die sich bildenden Slums verfügen über keine ausreichenden sanitären Anlagen und zudem mangelt es an Wasser. Die Welthungerhilfe (o.J.) schätzt: „Nur fünf Prozent der Haushalte haben eine eigene Latrine. Die wenigen öffentlichen Latrinen sind stark überlastet. Es bleibt vielen nichts Anderes übrig, als ihr Geschäft draußen zu verrichten.“ Auch in den Schulen ist die Lage prekär: „Es gibt zu wenige Toiletten: Oft müssen sich mehr als 100 Kinder eine Latrine teilen. Es fehlt an Waschräumen und an sauberem Trinkwasser.“ (Welthungerhilfe o.J.) Die geschilderte Ausgangssituation erfordert den Bau von Latrinen und Waschräumen als Teil des Menstrual Hygiene Managements.

Bedeutung von Flucht und Migration

Uganda grenzt an den Südsudan, in dem seit 2013 Bürgerkrieg herrscht und an die Demokratischen Republik Kongo, aus der aufgrund anhaltender Kämpfe auch zahlreiche Menschen fliehen. Im Osten liegt Kenia, das mit Dadaab selbst das größte Flüchtlingslager der Welt hat und mit Konflikten der Terrormiliz Al-Shabaab kämpfen muss. Somit ist Uganda umrandet von instabilen Ländern und nimmt dementsprechend viele Flüchtlinge auf: „Uganda gehört zu den zehn Ländern, die mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge weltweit aufnehmen.“ (Süddeutsche Zeitung 2016)

Entscheidend dabei ist, dass sich die Regierung für eine alternative Flüchtlingspolitik entschieden hat: Statt wie in Dadaab immer größere Zeltsiedlungen zu bauen, bekommen die ankommenden Flüchtlinge „schon seit den Fünfzigerjahren ein Stück Land: 50 mal 100 Meter, das entspricht rund einem halben Hektar. Die Flüchtlinge dürfen es behalten, solange sie in Uganda sind. Hilfsorganisationen stellen nach der Ankunft Saatgut und Werkzeuge. Nach der ersten Ernte sollen die Flüchtlinge lernen, langsam für sich selbst zu sorgen und weniger abhängig von der Unterstützung durch die Regierung zu sein.“ (ZEIT ONLINE 2015) Die so entstandenen Siedlungen seien oft „von normalen ugandischen Dörfern nicht zu unterscheiden.“ (ZEIT ONLINE 2015) Auf die Unabhängigkeit der Frauen setzt auch Days For Girls durch ihr Micro-Enterprise-Modell, bei dem interessierte Frauen zwei Wochen an einer Schulung teilnehmen und die wichtigsten Fähigkeiten zu lernen, um ihr eigenes Business zu eröffnen und die Kits zu verkaufen. Anschließend werden sie von Mentoren und dem Team von Days For Girls weiter unterstützt. (Practitioner Hub 2015)

4 Days For Girls in Uganda

In Uganda wurde 2013 das erste regionale Zentrum eröffnet und laut dem aktuell hochgeladenen „Impact Report“ wurden in diesem Land schon über 40 000 Kits verteilt und 28 Micro-Enterprise-Zentren eröffnet, die DfG Trainings anbieten. Days for Girls hat zwei Konzepte: Bei dem Enterprise Model werden die Kits durch Micro-Enterprises von Frauen verkauft. Auf der anderen Seite gibt es „Chapters & Teams“ (aus Ehrenamtlichen), die ihre Kits selbst herstellen und mit Partnern kooperieren, um Kits kostenlos verteilen zu können. Das geschieht vorwiegend in abgelegenen Gebieten und in Notfallsituationen. Uganda ist nach Kenia das Land, in dem am meisten Kits verkauft und verteilt wurden. Hier hat die Organisation viel Infrastruktur und darum ist auch das Enterprise Programme besonders ausgeprägt und es werden mehr Kits hierüber verkauft als durch „Chapters & Teams“ verschenkt (Stand: 30.03.17). Das steht zum Beispiel im extremen Gegensatz zu Kenia, wo fast nur „Chapters & Teams“ aktiv sind. Entscheidend ist, dass Days For Girls mittlerweile auch die Dringlichkeit erkannt hat, in Flüchtlingslagern aktiv zu werden und nun werden auch dort Micro-Enterprise-Modelle etabliert und zum Thema Menstruation und weibliche Hygiene finden Bildungsprogramme statt. So gab es z.B. im Dezember 2016 mit „Angels Care Micro-Enterprise“ eine Kooperation im Kyaka II Refugee Settlement im Westen Ugandas.

Um die Auswirkungen ihrer Projekte messen zu können, hat Days for Girls in ihrem Jahresbericht Zahlen zur Anwesenheit in der Schule vorgelegt: In dem betrachteten Einzugsgebiet in Uganda sind vor dem Verteilen der Kits 36% der Mädchen nicht zur Schule gegangen und danach waren es nur noch 8%. (Days for Girls o.J.)

Zudem wurde die Organisation im Jahr 2015 mit dem SEED Gender Equality Award ausgezeichnet. SEED fördert Entrepreneurship, um damit nachhaltiges Wachstum zu erreichen. (SEED 2015)

Einordnung des Projekts

An dieser Stelle muss unterstrichen werden, dass Organisationen weltweit sich mit dem Thema Menstrual Hygiene Management beschäftigen und eine eindeutige und einheitliche Einordnung des MHM in einen der Bereiche Nothilfe, Übergangshilfe oder Entwicklungszusammenarbeit nicht möglich ist. In Ländern, die von Naturkatastrophen heimgesucht wurden und sämtliche Infrastruktur zerstört wurde, erfordert es in den Camps schnelles, effektives MHM als Teil der Nothilfe.

Die Arbeit von Days For Girls hingegen ist langfristig angelegt und versucht nachhaltig den Wissensstand zum Thema Menstruation und weiblicher Hygiene zu verbessern und einen Mentalitätswandel in der Gesellschaft zu erwirken. Zudem soll die Stellung der Frauen in der Gesellschaft gestärkt werden. Diese Ziele sind über einen langen Zeitraum angelegt und die Organisation kann folglich der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit zugeordnet werden.

5 Bewertung

Die Organisation Days For Girls hat erkannt, dass Menstrual Hygiene Management zum einen mit dem SDG 6 verknüpft ist, aber genauso das SDG 4 und 5 miteinbezogen werden müssen. Sie setzt mit ihrem Enterprise-Programm primär auf die Frauen und fördert damit die Thematik der Gleichstellung beider Geschlechter in einer Gesellschaft. Die anfangs genannten kulturellen Mythen und anderen Vorurteile, denen Frauen tagtäglich begegnen, können nur überwunden werden, wenn sich ihre Stellung in der Gesellschaft ändert. Die angebotenen Trainings und Schulungen von Days For Girls helfen, das Selbstbewusstsein der Frauen zu

stärken und fördern ein Umdenken in der Gesellschaft. Zudem können die Schulmädchen mit den Days For Girls Damenbinden auch während ihrer Menstruation weiter zur Schule gehen und müssen bei richtiger Anwendung nicht unter Infektionen leiden oder unter sozialer Stigmatisierung, da die Damenbinden bestmöglich keine Blutflecken sichtbar werden lassen. Abschließend kann gesagt werden, dass die Organisation in Uganda einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Entwicklungszusammenarbeit leistet und das Erreichen der Sustainable Development Goals effektiv fördert.

6 Quellen

Auswärtiges Amt, 2016. Uganda. http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Uganda_node.html, zugegriffen am 03.04.2017.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, o.J. Den Wasserkreislauf von Kampala in den Griff bekommen, https://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/historie/MDGs_2015/unser_beitrag/uganda/index.html, zugegriffen am 03.04.2017.

Crofts, T., 2012. Menstruation hygiene management for schoolgirls in low-income countries - Fact Sheet 7. Water, Engineering and Development Centre (WEDC), Loughborough, UK.

Days for Girls International, o.J. <https://www.daysforgirls.org>, zugegriffen am 30.03.2017.

Days for Girls International, Connect the Dots: Women, Health, and Sustainability. Annual Report 2014-2015. https://media.wix.com/ugd/1150cf_98dd429f7dd144809fd525fca3240a51.pdf, zugegriffen am 30.03.2017.

Days for Girls International, Days for Girls Impact Report, 2017. https://media.wix.com/ugd/1150cf_1855a0c87f4d4225a70cf50d5c61f6.pdf, zugegriffen am 30.03.2017.

Days for Girls Uganda, 2016, facebook 7.Dezember, <https://www.facebook.com/DaysforGirls/posts/1564487126911026>, zugegriffen am 30.03.2017.

Faigle, P., 2015. Die Landgabe. ZEIT ONLINE 29.Mai <http://www.zeit.de/feature/uganda-fluechtlinge-land-schenkung>, zugegriffen am 03.04.2017.

Practitioner Hub, 2015. SEED Winner 2015: Days for Girls, breaking the silence on menstrual hygiene, <http://www.inclusivebusinesshub.org/seed-award-winner-days-for-girls/>, zugegriffen am 03.04.2017.

Quarks &Co, 2016. Menstruation und Armut [Dokumentation im WDR], veröffentlicht am 03.05.2016, <http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/quarks-und-co/video-menstruation-und-armut-100.html>, zugegriffen am 13.03.2017.

SEED, 2015. Days for Girls Uganda, <https://www.seed.uno/awards/all/2015/1843-days-for-girls-uganda.html>, zugegriffen am 03.04.2017.

Sommer, Marni, Emily Cherenack, Sarah Blake, Murat Sahin and Lizette Burgers, 2015. WASH in Schools Empowers Girls' Education: Proceedings of the Menstrual Hygiene Management in Schools Virtual Conference 2014, United Nations Children's Fund and Columbia University, New York.

UNHCR, 2017. Women. <http://www.unhcr.org/women.html>, zugegriffen am 03.04.2017.
United Nations, 2015. Sustainable Development Goals.
<http://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/>, zugegriffen am 03.04.2017.

Welthungerhilfe, Uganda, o.J. Sauberes Wasser für die Menschen in Karamoja, <http://www.welthungerhilfe.de/uganda-wasser-hygiene.html>, zugegriffen am 03.04.2017.

Zick, T., 2016. Was Europa von Ugandas Flüchtlingspolitik lernen kann. Süddeutsche Zeitung 11.Oktober. <http://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-aus-dem-suedsudan-was-europa-von-ugandas-fluechtlingspolitik-lernen-kann-1.3198415#redirectedFromLandingpage>, zugegriffen am 03.04.2017.

Königreich, aber auch Indien sagten den insgesamt 2,8 Millionen Nepalesen, welche auf humanitäre Hilfe angewiesen waren (ibid.)², Unterstützung zu.

Doch jetzt, nur eineinhalb Jahre nach dem Erdbeben, ist Nepal nahezu komplett von aktuelleren Krisensituationen überschattet und über die Situation vor Ort wird kaum noch berichtet. Allerdings ist der Wiederaufbau Nepals noch längst nicht abgeschlossen. Es herrschen noch immer verheerende Infrastrukturschäden und über 60 Prozent der Nepalesen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen (Welthungerhilfe o.J.)³. Dies und fehlendes Wissen über Hygiene hat unter anderem schwere und häufige Durchfallerkrankungen, sowie Mangelernährung zur Folge.

In der folgenden Hausarbeit werde ich ein gemeinsames Projekt der Welthungerhilfe und Viva con Agua beschreiben, welches unter dem Motto WASH die Lebenssituation der Nepalesen im schwer erreichbaren ländlichen Süden des Landes zu verbessern versucht. Projektziel ist es die 22.500 in den Gebieten Korak, Gelu und Siddhakali lebenden Nepalesen mit sauberem Trinkwasser und Sanitäranlagen zu versorgen und sie gleichzeitig im Bereich Hygieneverhalten zu stärken und zu unterstützen (ibid.)⁴.

2 Welthungerhilfe

Die Vision der Welthungerhilfe ist „eine Welt, in der alle Menschen die Chance haben, das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben in Würde und Gerechtigkeit, frei von Hunger und Armut wahrzunehmen.“ (Welthungerhilfe o.J.)⁵ Gegründet wurde sie im Jahr 1962 und ist heute eine der größten Hilfsorganisationen Deutschlands, politisch und konfessionell unabhängig. Im Jahr 2015 wurden 387 Auslandsprojekte in 40 verschiedenen Ländern unterstützt und seit der Gründung förderte die Welthungerhilfe 8.120 Auslandsprojekte mit rund 3,03 Milliarden Euro (Welthungerhilfe o.J.)⁶. Dabei handelt es sich um schnelle Not- und Katastrophenhilfe, aber auch um langfristig angelegte Projekte der Entwicklungszusammenarbeit. Finanziert werden die Projekte überwiegend durch institutionelle Zuschüsse (siehe Abb. 3), beispielsweise vom Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen, der EU-Kommission, dem Auswärtige Amt und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Erträge aus der „Stiftung Welthungerhilfe“ und Spenden machen hingegen nur einen sehr kleinen Teil des Gesamtbudgets aus (siehe Abb. 2).

Die Welthungerhilfe glaubt daran, dass die weltweite Beseitigung von Hunger möglich ist und möchte unter dem Slogan #ZeroHunger und mit Hilfe der nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals) einen Beitrag dazu leisten. Konkret ist damit gemeint, in allen Projektgebieten die Beendigung von Hunger bis zum Jahr 2030 anzustreben. Dieses Ziel soll durch Fokussierung, Ergebnisorientierung, Innovation, Zusammenarbeit mit Partnern, Personalentwicklung (Welthungerhilfe Strategie 2017-2020) erreicht werden.⁶

² Ohne Verfasser, Human Rights Watch; Failures in Earthquake Relief and Reconstruction, <https://www.hrw.org/worldreport/2017/country-chapters/nepal>, (06.04.2017), Zeile 1.

³ Ohne Verfasser, 60 Prozent der Menschen haben kein sauberes Trinkwasser, <http://www.welthungerhilfe.de/wash-nepal.html> (06.04.2017), Zeile 1 ff.

⁴ Ohne Verfasser, Run 4 WASH für Nepal; Kurze Projektbeschreibung, http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mitmachen/Aktionen/R4W_Lebenslaeufer/Run4Wash2015/Wasserprojekt_Nepal.pdf (06.04.2017), Zeile 11 ff.

⁵ Ohne Verfasser, Welthungerhilfe; Unsere Vision, <http://www.welthungerhilfe.de/welthungerhilfe-profil.html> (06.04.2017), Zeile 1 ff.

⁶ Ohne Verfasser, Welthungerhilfe; Welthungerhilfe Profil, <http://www.welthungerhilfe.de/welthungerhilfe-profil.html> (06.04.2017), Zeile 1 f.

Zusammengefasst arbeitet die Welthungerhilfe nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe mit dem Ziel ihre eigene Arbeit überflüssig zu machen.

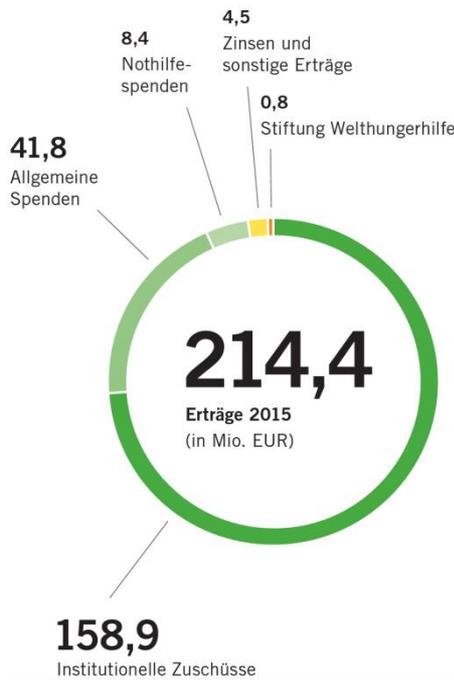
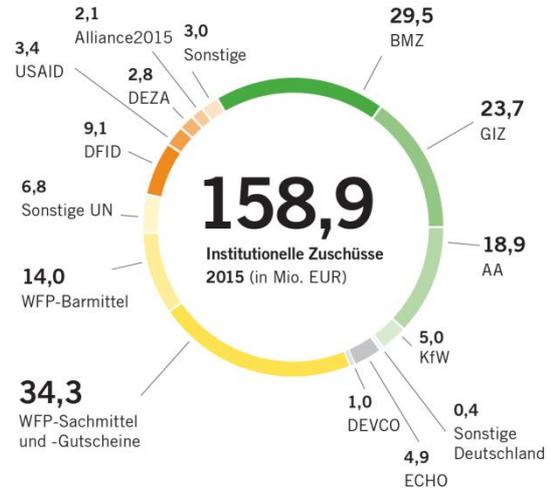


Abb. 2: Erträge



Verwendete Abkürzungen: AA – Auswärtiges Amt; Alliance2015 – Partnerorganisationen der Alliance2015; BMZ – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; DEZA – Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Schweiz; DFID – Abteilung für Entwicklungszusammenarbeit von Großbritannien; EK (ECHO) – Europäische Kommission (Generaldirektion Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz); EK (DEVCO) – Europäische Kommission (Generaldirektion Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung); FAO – Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen; GIZ – Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit; KfW – Kreditanstalt für Wiederaufbau; OCHA – Koordinationsbüro der Vereinten Nationen für humanitäre Hilfe; UNDP – Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen; UNICEF – Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen; USAID – Agentur für Entwicklungszusammenarbeit der Vereinigten Staaten; WFP – Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen

Abb. 3: Institutionelle Zuschüsse

3 Viva con Agua

ALLE FÜR WASSER – WASSER FÜR ALLE!

Unter diesem Motto arbeiten der gemeinnützige Hamburger Verein Viva con Agua De Sankt Pauli e.V. und sein international agierendes Netzwerk mit mehr als 12.000 ehrenamtlichen Mitgliedern, zusammen mit anderen Hilfsorganisationen und deren lokalen Partnern in Kenia, Äthiopien, Uganda, Nepal und Indien. Gegründet und offiziell als Verein in Deutschland eingetragen wurde das Netzwerk im Jahr 2006. Die Idee dazu entstand jedoch bereits im Jahr davor, nach einem Trainingslager des FC St. Pauli auf Kuba. Seit Vereinsgründung konnte das Netzwerk rund 5 Millionen Euro an Spenden sammeln, davon 1,148 Millionen Euro im Jahr 2015 (siehe Abb. 5).⁷ Philosophie ist es, auch ernste Themen unserer Welt mit Freude anzugehen (siehe Abb. 4), das Leben zu feiern und vor allem zu vermitteln, dass Engagement Spaß macht. Deshalb sammelt Viva con Agua fast immer im Zusammenhang mit Musik-, Sport- und Kunstevents Spenden und macht auf das Thema Wasser

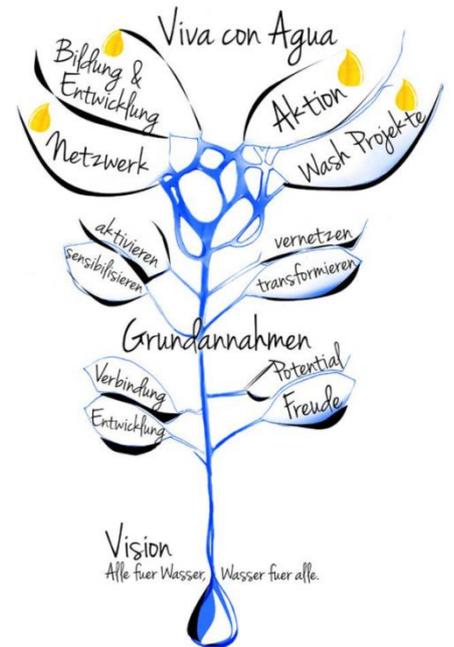


Abb. 4: Handlungsgrundlage; VIVA CON AGUA – WIR LIEBEN DAS LEBEN!

⁷ Ohne Verfasser, Viva con Agua Sankt Pauli; unsere Vision, <http://www.vivaconagua.org/ueberuns> (06.04.2017), Zeile 1 ff.

aufmerksam. Das Ziel des Vereins ist es so Lebensfreue an möglichst viele Menschen zu verbreiten.⁸



Abb. 5: Viva con Agua Kosmos 2015 - in Zahlen

4 Nepal

Die demokratische Bundesrepublik Nepal (ausgerufen im Jahre 2008) (Carstensen 2015)⁹ ist ein Binnenstaat Südasiens, angrenzend an die Volksrepublik China (im Norden) und Indien (im Osten, Süden und Westen), mit einer Einwohnerzahl von circa 27,8 Millionen Menschen.¹⁰

	Demokratische Bundesrepublik Nepal	Bundesrepublik Deutschland
Hauptstadt	Im Großraum Katmandu 3,5 Millionen Einwohner	Berlin 3,5 Millionen Einwohner
Fläche	147.180 km ²	357.380 km ²

Ländervergleich aus dem Jahr 2015¹¹

Der Himalaya-Staat zählt zu den 20 ärmsten Ländern der Welt und ist das zweitärmste Land Südostasiens. Viele Familien leben am Existenzminimum, ein Viertel lebt unterhalb der nationalen Armutsgrenze und das jährliche Pro-Kopf-Einkommen liegt etwa bei 730 US-Dollar (Welthungerhilfe 2013)¹². Diese Situation wurde durch das schwere Erdbeben im Jahr 2015 noch verschärft. Es wird geschätzt, dass durch die Naturkatastrophe mindestens 700.000 Nepalesen zusätzlich von Armut betroffen sind. Insgesamt gehören damit rund 20 Prozent der Bevölkerung zu den sogenannten Unberührbaren (BMZ o.J.).¹³

Und obwohl es sich bei der demokratischen Bundesrepublik Nepal um einen Agrarstaat handelt, leidet fast jedes zweite Kind unter fünf Jahren an Mangelernährung und ein Drittel der Kinder sind untergewichtig.

⁸ Carstensen, Hinrich, Jahresbericht 2015 Viva con Agua, http://www.vivaconagua.org/files/pdfs/Jahresberichte/365_Tage_Viva_con_Agua_2015.pdf (07.04.2017), Seite 6.

⁹ Ohne Verfasser, Asien Nepal; weitere Entwicklungspolitische Daten, https://www.bmz.de/de/laender_regionen/asien/nepal/index.html (09.04.2017), Zeile 9-29.

¹⁰ Ohne Verfasser, Run 4 WASH für Nepal, http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mitmachen/Aktionen/R4W_Lebenslaeufer/Run4Wash2015/Wasserprojekt_Nepal.pdf (09.04.2017), Zeile 1-3.

¹¹ Ohne Verfasser, Asien Nepal; Allgemeine Angaben, https://www.bmz.de/de/laender_regionen/asien/nepal/profil.html (09.04.2017), Tabelle Zeile 2-4.

¹² Ohne Verfasser, HINTERGRÜNDE ÜBER NEPAL; Ein Land voller Schönheit - mit vielen Schwierigkeiten, <http://www.welthungerhilfe.de/nepal-hintergrund.html> (09.04.2017).

¹³ Ohne Verfasser, Nepal; Situation der Zusammenarbeit, https://www.bmz.de/de/laender_regionen/asien/nepal/zusammenarbeit/index.html (09.04.2017), Zeile 1-15.

WASH betreffend sieht die Situation in Nepal wie folgt aus:

60 Prozent der Nepalesen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen. Dies bedeutet, rund 31 % der Menschen haben keinen Zugang zu angemessener sanitärer Versorgung und insgesamt 3,5 Millionen Nepalesen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser (Welthungerhilfe o.J.).¹⁴

5 Sauberes Wasser und Toiletten für entlegene Dörfer, Viva con Agua und Welthungerhilfe helfen im Süden Nepals

In dem Projekt „Sauberes Wasser und Toiletten für entlegene Dörfer“ setzen sich Viva con Agua und die Welthungerhilfe gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation PRN (Rural Reconstruction Nepal) (Viva Con Agua o.J.)¹⁵ unter dem Motto „Gesund leben durch sauberes Trinkwasser und eine sichere Toilette“ (Welthungerhilfe o.J.: Z.1 ff.)¹⁶ in den Gebieten (siehe Abb. 6 von links nach rechts) Korak, Gelu und Siddhakali für WASH ein. Geplant sind der Bau oder falls möglich die Reparatur von



Abb. 6: Projektgebiete

Brunnen und Sanitäranlagen, die Kontrolle der Wasserqualität, sowie die Durchführung von Hygieneschulungen. Gerichtet ist das gesamte Projekt vor allem an die ärmsten Teile der Bevölkerung Nepals und Schulen. Zu den Projektzielen gehört zum einen ein besserer Zugang zu sauberem Trinkwasser, Stärkung der Gemeindestrukturen in Bezug auf WASH und Gesundheitsversorgung und höhere Standards in den Bereichen Hygiene, Ernährung (speziell von Kleinkindern) und Nutzung von Latrinen (Welthungerhilfe o.J.).¹⁷

Faktoren, welche allerdings zu einer erschwerten Umsetzung des Projektes beitragen sind unter häufig und plötzlich auftretende Streiks, (welche das öffentliche Leben teilweise komplett lahm legen können) (Auswärtiges Amt, o.J.),¹⁸ die teilweise noch sehr starken Infrastrukturschäden des Erdbebens (wie zum Beispiel unpassierbare Straßen) (ibid.),¹⁹ die hohe Kriminalitäts²⁰- und Korruptionsrate,²¹ (Auswärtiges Amt o.J.; BMZ o.J.) außerdem die

¹⁴ Ohne Verfasser, HINTERGRÜNDE ÜBER NEPAL; Ein Land voller Schönheit - mit vielen Schwierigkeiten, <http://www.welthungerhilfe.de/nepal-hintergrund.html> (09.04.2017).

¹⁵ Ohne Verfasser, Wasserprojekte in Nepal, <https://www.vivaconagua.org/nepal> (09.04.2017), Zeile 1-5.

¹⁶ Ohne Verfasser, Nepal: Wasser, Abwasser, Hygiene ; SAUBERES WASSER UND TOILETTEN FÜR ENTLEGENE DÖRFER, <http://www.welthungerhilfe.de/wash-nepal.html> (09.04.2017), Zeile 1 ff.

¹⁷ Ohne Verfasser, Run 4 WASH für Nepal; kurze Projektbeschreibung, http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mitmachen/Aktionen/R4W_Lebenslaeufer/Run4Wash2015/Wasserprojekt_Nepal.pdf (09.04.2017), Zeile 1 ff.

¹⁸ Ohne Verfasser, Nepal: Reise- und Sicherheitshinweise, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_5673D15EDBC0A3C8989138B2CDF8D6AE/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/NepalSicherheit_node.html (09.04.2017), Zeile 10-18.

¹⁹ Ohne Verfasser, Nepal: Reise- und Sicherheitshinweise, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_5673D15EDBC0A3C8989138B2CDF8D6AE/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/NepalSicherheit_node.html (09.04.2017), Zeile 32-35.

²⁰ Ohne Verfasser, Nepal: Reise- und Sicherheitshinweise, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_5673D15EDBC0A3C8989138B2CDF8D6AE/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/NepalSicherheit_node.html (09.04.2017), Zeile 77-82.

²¹ Ohne Verfasser, Nepal; Situation der Zusammenarbeit; Regierungsführung, https://www.bmz.de/de/laender_regionen/asien/nepal/zusammenarbeit/index.html (09.04.2017), Zeile 41-43.

plötzlich auftretenden Überschwemmungen und Erdbeben (verursacht durch die Monsunzeit von Juni bis Oktober). Hinzu kommt, dass das gesamte Gebiet immer noch stark erdbebengefährdet ist (Auswärtiges Amt).²²

Zuzuordnen ist das Projekt der entwicklungsfördernden und strukturbildenden Übergangshilfe (ESÜH), da die Nothilfe in den betreffenden Gebieten bereits kurz nach dem Erdbeben geleistet wurde und die Projektdauer nicht langfristig ausgelegt ist. In einigen Dörfern wurde das Projekt bereits abgeschlossen und weitere werden voraussichtlich bis 2019 beendet (Viva con Agua o.J.).²³

6 Bewertung

Bewerten lassen sich das von der Welthungerhilfe und Viva con Agua gemeinsam ins Leben gerufene WASH-Projekt „Sauberes Wasser und Toiletten für entlegene Dörfer“ und vor allem dessen langfristiger Erfolg im Süden Nepals zum jetzigen Zeitpunkt noch gar nicht. Grund dafür ist zum einen, die einseitige Berichterstattung. Derzeit berichten nur die beiden Organisationen selbst über dieses Projekt, ausschließlich positiv und ohne einen selbstkritischen Blickwinkel. Zum anderen ist eine Fertigstellung in allen Projektgebieten erst für 2019 geplant.²⁴

7 Abbildungen

Abb. 1: Panesar, Arne, Lehrveranstaltung BOK Berufsfeld Internationale Zusammenarbeit – Schwerpunkt Entwicklungszusammenarbeit, 07.03.2017 bis 29.03.2017

Abb. 2: Ohne Verfasser, Welthungerhilfe Kurz und Knapp 2015; Erträge, file:///C:/Users/user/Downloads/Jahresbericht_2015_kurz_knapp_welthungerhilfe_web.pdf (06.04.2017)

Abb. 3: Ohne Verfasser, Welthungerhilfe Kurz und Knapp 2015; Institutionelle Zuschüsse, file:///C:/Users/user/Downloads/Jahresbericht_2015_kurz_knapp_welthungerhilfe_web.pdf (06.04.2017)

Abb. 4: Leuvensteijn, L.v., Viva on Agua Jahresbericht 2015, Handlungsgrundlage; VIVA CON AGUA – WIR LIEBEN DAS LEBEN!, http://www.vivaconagua.org/files/pdfs/Jahresberichte/365_Tage_Viva_con_Agua_2015.pdf (07.04.2017), Seite 7

Abb. 5: Ohne Verfasser, Viva on Agua Jahresbericht 2015, Viva con Agua Kosmos 2015 - in Zahlen,

²² Ohne Verfasser, Nepal: Reise- und Sicherheitshinweise, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_5673D15EDBC0A3C8989138B2CDF8D6AE/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/NepalSicherheit_node.html (09.04.2017), Zeile 86-95.

²³ Ohne Verfasser, AKTUELLE WASSERPROJEKTE Nepal; Nepal Chitwan-Region, https://www.vivaconagua.org/files/pdfs/Nepal/2017_1_Nepal_general.pdf (09.04.2017), Zeile 1 ff.

²⁴ Ohne Verfasser, AKTUELLE WASSERPROJEKTE Nepal; Nepal Chitwan-Region, https://www.vivaconagua.org/files/pdfs/Nepal/2017_1_Nepal_general.pdf (09.04.2017), Zeile 1 ff.

http://www.vivaconagua.org/files/pdfs/Jahresberichte/365_Tage_Viva_con_Agua_2015.pdf
(07.04.2017), Seite 41

Abb. 6: Ohne Verfasser, Google maps, Projektgebiete,
<https://www.google.de/maps/place/Nepal/@28.3237129,79.6361085,6z/data=!3m1!4b1!4m5!3m4!1s0x3995e8c77d2e68cf:0x34a29abcd0cc86de!8m2!3d28.394857!4d84.124008>
(09.04.2017)

8 Quellen

Carstensen, Hinrich, Jahresbericht 2015 Viva con Agua,
http://www.vivaconagua.org/files/pdfs/Jahresberichte/365_Tage_Viva_con_Agua_2015.pdf
(07.04.2017), Seite 6

Ohne Verfasser, Asien Nepal; Allgemeine Angaben,
https://www.bmz.de/de/laender_regionen/asien/nepal/profil.html (09.04.2017), Tabelle Zeile 2-4

Ohne Verfasser, Asien Nepal; weitere Entwicklungspolitische Daten,
https://www.bmz.de/de/laender_regionen/asien/nepal/index.html (09.04.2017), Zeile 9-29

Ohne Verfasser, HINTERGRÜNDE ÜBER NEPAL; Ein Land voller Schönheit - mit vielen Schwierigkeiten, <http://www.welthungerhilfe.de/nepal-hintergrund.html> (09.04.2017)

Ohne Verfasser, HINTERGRÜNDE ÜBER NEPAL; Ein Land voller Schönheit - mit vielen Schwierigkeiten; Kinder sind mangelernährt, <http://www.welthungerhilfe.de/nepal-hintergrund.html> (09.04.2017), Zeile 20-23

Ohne Verfasser, Human Rights Watch; Failures in Earthquake Relief and Reconstruction,
<https://www.hrw.org/worldreport/2017/country-chapters/nepal>, (06.04.2017), Zeile 1

Ohne Verfasser, Human Rights Watch; Nepal Events of 2016,
<https://www.hrw.org/worldreport/2017/country-chapters/nepal> (06.04.2017), Zeile 10-11

Ohne Verfasser, Nepal; Situation der Zusammenarbeit,
https://www.bmz.de/de/laender_regionen/asien/nepal/zusammenarbeit/index.html
(09.04.2017), Zeile 1-15

Ohne Verfasser, Nepal; Situation der Zusammenarbeit; Regierungsführung,
https://www.bmz.de/de/laender_regionen/asien/nepal/zusammenarbeit/index.html
(09.04.2017), Zeile 41-43

Ohne Verfasser, Nepal Chitwan-Region,
http://www.vivaconagua.org/files/pdfs/Nepal/2017_1_Nepal_Info.pdf (09.04.2017), Zeile 1-2

Ohne Verfasser, Nepal events of 2016; Migrant workers, <https://www.hrw.org/world-report/2017/country-chapters/nepal> (09.04.2017), Zeile 1-20

Ohne Verfasser, Nepal: Reise- und Sicherheitshinweise, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_5673D15EDBC0A3C8989138B2CDF8D6AE/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/NepalSicherheit_node.html (09.04.2017), Zeile 10-18

Ohne Verfasser, Nepal: Reise- und Sicherheitshinweise, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_5673D15EDBC0A3C8989138B2CDF8D6AE/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/NepalSicherheit_node.html (09.04.2017), Zeile 32-35

Ohne Verfasser, Nepal: Reise- und Sicherheitshinweise, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_5673D15EDBC0A3C8989138B2CDF8D6AE/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/NepalSicherheit_node.html (09.04.2017), Zeile 77-82

Ohne Verfasser, Nepal: Reise- und Sicherheitshinweise, http://www.auswaertiges-amt.de/sid_5673D15EDBC0A3C8989138B2CDF8D6AE/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/NepalSicherheit_node.html (09.04.2017), Zeile 86-95

Ohne Verfasser, Nepal: Wasser, Abwasser, Hygiene ; SAUBERES WASSER UND TOILETTEN FÜR ENTLEGENE DÖRFER, <http://www.welthungerhilfe.de/wash-nepal.html> (09.04.2017), Zeile 1 ff.

Ohne Verfasser, Run 4 WASH für Nepal, http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mitmachen/Aktionen/R4W_Lebenslaeufer/Run4Wash2015/Wasserprojekt_Nepal.pdf (09.04.2017), Zeile 1-3

Ohne Verfasser, Run 4 WASH für Nepal; kurze Projektbeschreibung, http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mitmachen/Aktionen/R4W_Lebenslaeufer/Run4Wash2015/Wasserprojekt_Nepal.pdf (09.04.2017), Zeile 1 ff.

Ohne Verfasser, Wasserprojekte in Nepal, <https://www.vivaconagua.org/nepal> (09.04.2017), Zeile 1-5

Ohne Verfasser, Welthungerhilfe; Unsere Vision, <http://www.welthungerhilfe.de/welthungerhilfe-profil.html> (06.04.2017), Zeile 1 ff.

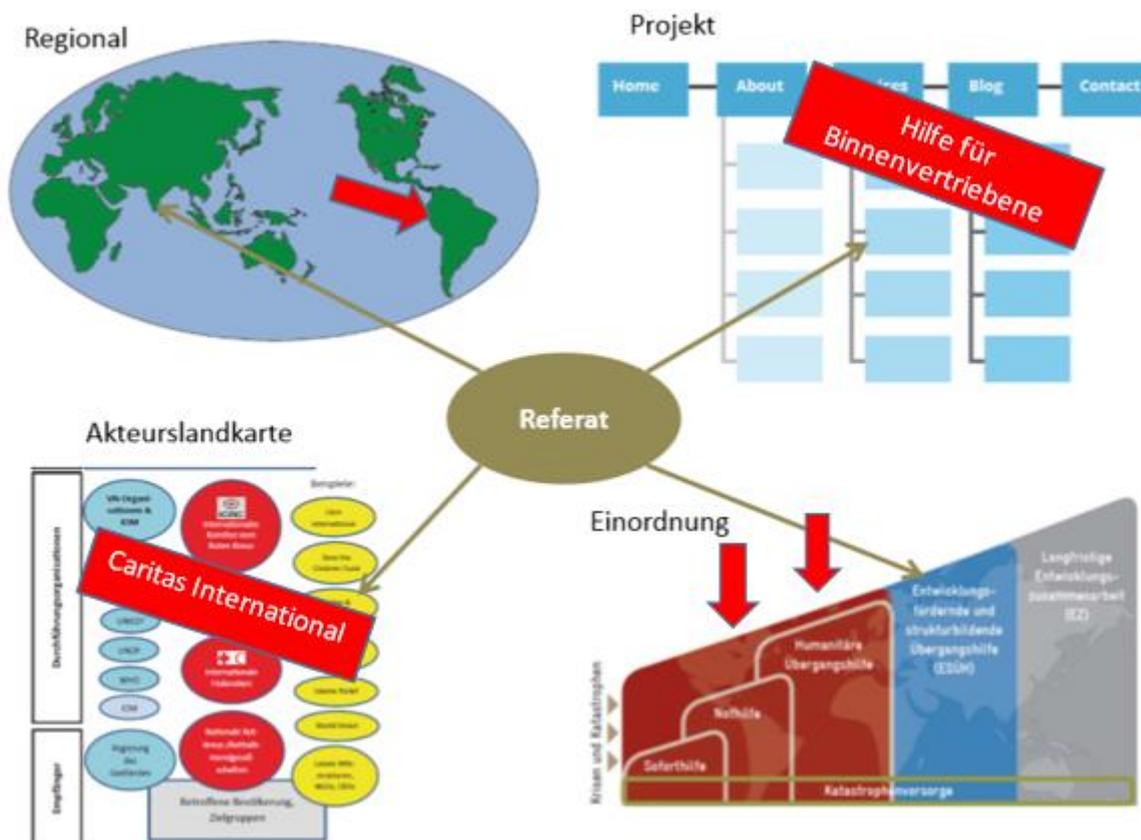
Ohne Verfasser, Welthungerhilfe; Welthungerhilfe Profil, <http://www.welthungerhilfe.de/welthungerhilfe-profil.html> (06.04.2017), Zeile 1 ff.

Ohne Verfasser, Viva con Agua Sankt Pauli; unsere Vision, <http://www.vivaconagua.org/ueberuns> (06.04.2017), Zeile 1 ff.

Ohne Verfasser, 60 Prozent der Menschen haben kein sauberes Trinkwasser, 3 <http://www.welthungerhilfe.de/wash-nepal.html> (06.04.2017), Zeile 1 ff.

14 Kolumbien / Caritas International

von Rebekka Moselewski



Im folgenden Kapitel schaue ich mir genauer an, welche Arbeit „Caritas International“ in Kolumbien unter Binnenvertriebenen im WASH-Bereich leistet.

Der Fokus in diesem Reader lag bisher auf Ländern in der MENA-Region, sowie anderen Teilen Afrikas und Asiens. Doch auch in Südamerika haben noch längst nicht alle Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser und Sanitärversorgung.¹ Daher möchte ich mich, repräsentativ für ganz Südamerika, mit dem Land Kolumbien und der dortigen Situation genauer beschäftigen.

Durch einen einjährigen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Kolumbien habe ich eine sehr enge persönliche Bindung zu Land und Leuten entwickelt und freue mich daher darauf, das beschriebene Thema vorzustellen. Im Rahmen meiner Arbeit in der Stadt Medellin war ich oft in einem Stadtviertel unterwegs, in dem viele Binnenvertriebene unter sehr kritischen Bedingungen lebten. Der Kontakt zu betroffenen Familien sensibilisiert mich natürlich besonders für die Situation und lässt mich die Begebenheiten vor Ort gut verstehen. Mit der Arbeit von Caritas International bin ich in Kolumbien während meines Jahres dort allerdings nicht in Berührung gekommen.

¹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/232519/umfrage/zugang-zu-verbesserten-sanitaeranlagen-nach-weltregionen/> Zugriff: 07.04.2017, 16.08 Uhr

1. Caritas international

1.1 Einführung



Abbildung 4: Logo Caritas International
(<https://www.euromed-qmbh.de/sozial>)

Caritas International ist das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes und hat seinen Sitz in Freiburg im Breisgau. Seit über 60 Jahren wird weltweite Not- und Katastrophenhilfe geleistet, sowie die soziale Entwicklung benachteiligter Bevölkerungsgruppen sowie von Kindern, alten, kranken und behinderten Menschen

gefördert.

Diese Arbeit erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den nationalen Caritas-Organisationen im jeweiligen Land. Aber auch mit anderen Partnerorganisationen wie Ordensgemeinschaften, Pfarrgemeinden, Nichtregierungsorganisationen und staatlichen Stellen wird kooperiert. Insgesamt werden jährlich etwa 650 Projekte in 73 Ländern unterstützt und dafür circa 68 Millionen Euro ausgegeben (Caritas International, 2015).²

Zentrale Leitlinie für die Arbeit von Caritas International ist das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Bei Kriegen und Naturkatastrophen bedeutet das, nicht nur akute Nothilfe zu leisten, sondern beim Wiederaufbau Betroffene bei der Hilfe aktiv mit einzubeziehen.

Außerdem soll die Hilfe unabhängig von Herkunft, Religion oder politischen Überzeugungen der Betroffenen erfolgen.

Die Vision der Organisation ist es, eine Welt zu gestalten, in der die unantastbare Würde des Menschen an erster Stelle steht. Daher ist es ihr Anliegen, gegen Gewalt, Armut, Diskriminierung und Intoleranz vorzugehen. Die Motivation liegt in christlichen Überzeugungen und Traditionen, sowie in der kirchlichen Soziallehre (Caritas International o.J.).³

Dr. Oliver Müller ist zurzeit die Leitung der Organisation und betreut die 4 Länderreferate, sowie die Öffentlichkeitsarbeit, Katastrophenhilfekoordination und das Controlling/Qualitätsmanagement. Die Finanzierungsstruktur sieht folgendermaßen aus (Caritas International 2015):⁴

Auswärtiges Amt und BMZ	ca. 40%
Spenden	ca. 40%
kirchliche Haushaltsmittel	ca. 9%
EU	ca. 3%
Sonstige	ca. 8%

Tabelle 1: Finanzierungsstruktur Caritas International

1.2 WASH-Policy bei Caritas International

Im Zuge der Ernennung zum Menschenrecht von Zugang zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung im Jahre 2010 durch die UN-Generalversammlung wurde dem WASH-Thema mehr Gewicht in der Organisation gegeben. Ein neuer Arbeitsschwerpunkt Wasser wurde eingerichtet, der Erfahrungen bündeln und neue Strategien zum Thema Wasser und

² Caritas international Jahresbericht 2015, Seite 37/38

³ <http://www.caritas-international.de/ueberuns/> Zugriff: 12.04.2017, 17.40 Uhr

⁴ Caritas international Jahresbericht 2015, Seite 34/38

Sanitärversorgung entwickeln soll. Im Jahr 2015 wurden Projekte mit Wasser-Maßnahmen mit einem Budget von insgesamt 7,56 Millionen Euro in 22 Ländern finanziert. Hierbei standen die Themen Trinkwasser, Hygiene und sanitäre Grundversorgung, aber auch Ernährungssicherung durch landwirtschaftliche Bewässerung im Vordergrund.

Im Fachkonzept Nachhaltige Katastrophenhilfe der Organisation ist keine allerdings keine konkrete WASH-Policy verankert (ibid.).⁵

2. Kolumbien

2.1 Einführung

Das Land liegt im Nordwesten Südamerikas und grenzt an Panama, Venezuela, Brasilien, Peru und Ecuador, sowie das karibische Meer im Norden und den Pazifik im Westen.



Abbildung 5: Landkarte Kolumbien (https://www.weit-atlas.de/karte_von_kolumbien_9-753)

Auf einer Fläche die dreimal so groß wie Deutschland ist, leben hier 48 Millionen Menschen.

Die Präsidentschaftsdemokratie wird aus der Hauptstadt Bogotá regiert und hat Juan Manuel Santos als aktuellen Präsidenten. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus katholischen Christen (80%), wobei allerdings der evangelikale Anteil stark wachsend ist (ca. 20%) (Auswärtiges Amt o.J.).⁶

Man kann sagen, dass Kolumbien sehr von Gegensätzen geprägt ist. Auf der einen Seite ist es ein Land mit stabiler Demokratie, fortschrittlicher Verfassung, dynamischem Wirtschaftswachstum und hohem Bildungsniveau.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich verbessert: Die offizielle Arbeitslosenquote sank kürzlich erstmals seit Jahren in den einstelligen Bereich. Der Anteil der Menschen in Kolumbien, die unterhalb der nationalen Armutsgrenze leben, hat sich in den vergangenen zehn Jahren von rund 50 Prozent auf 32,7 Prozent reduziert.

Andererseits ist Kolumbien von einem seit 50 Jahren schwelenden bewaffneten Konflikt zwischen staatlichen Sicherheitskräften, den Guerillagruppen FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia) und ELN (Ejército de Liberación Nacional), sowie anderen illegalen Gruppen betroffen, der die Entwicklung des Landes hemmt. Diese

⁵ Caritas international Jahresbericht 2015, Seite 18/19

⁶http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Kolumbien_node.html Zugriff: 11.04.2017, 16.12 Uhr

Auseinandersetzung begann als Freiheitsbewegung von Kleinbauern mit kommunistischen Idealen, wandelte sich aber immer mehr in einen Krieg um Drogen, regionale Macht und Bodenschätze. Außerdem ist Einkommen und Vermögen in Kolumbien im regionalen Vergleich extrem ungleich verteilt. Es herrscht also eine hohe soziale Ungleichheit. Des Weiteren ist die überdurchschnittlich hohe Straflosigkeit und Korruption problematisch. Obwohl die Anbauflächen für Koka rückläufig sind, ist Kolumbien auch noch immer der größte Kokainproduzent der Welt (BMZ o.J.).⁷

2.2 Bedeutung von Flucht/Migration

Seit über 50 Jahren schwelt ein bewaffneter Konflikt in vielen Teilen des Landes, der bis heute über 6 Millionen Binnenflüchtlinge produziert hat. Besonders die ärmliche Landbevölkerung ist von den Folgen der innerstaatlichen Konflikte betroffen. Sie muss aufgrund von Gefechten, Landminen, Morden, drohenden Zwangsrekrutierungen und Willkürherrschaft in die Armutsgürtel der größeren Städte fliehen. Die humanitären Bedingungen für die Vertriebenen sind hier meist prekär, da die Geflüchteten mittellos und schutzlos in den großen Städten ankommen.



Abbildung 6: Demonstration für den Frieden (<http://eljuglardelalibertad.blogspot.de/2016/02/colombia-busca-la-paz-colombia-quiere.html>)

Trotz fortgeschrittener Friedensverhandlungen mit den verschiedenen Rebellengruppen ist leider noch kein Ende der Gewalt in Sicht. Letztes Jahr wurde nach jahrelangen Verhandlungen sogar ein Friedensvertrag mit der FARC unterzeichnet, wofür Präsident Santos den Friedensnobelpreis erhielt. Die Mehrheit der Kolumbianer ist allerdings nicht mit den Vertragsinhalten einverstanden, da er in vielen Fällen Straffreiheit für die Guerillakämpfer gewährt, wenn im Gegenzug die Waffen niedergelegt werden. Aktuell wird der Vertrag noch einmal überarbeitet (bpb o.J.).⁸ Zukünftig

muss also leider weiter mit Fluchtbewegungen innerhalb des Landes gerechnet werden, da es weiterhin zu Landraub, Vertreibungen und Mord durch Guerillatruppen kommt.

2.3 Rolle von Caritas international in Kolumbien

Kolumbien ist das lateinamerikanische Land, in dem Caritas International am präsentesten ist. Im Jahr 2015 flossen über 3 Millionen Euro in insgesamt 20 Projekte dorthin (Caritas International 2015).⁹ Dabei wird eng mit den Mitarbeitern der „caritas colombiana“ zusammengearbeitet.

Die Projekte in Kolumbien haben vor allem die folgenden Bereiche im Fokus: Schutz für Binnenvertriebene, Friedensförderung, Unterstützung bei der Rückkehr von Vertriebenen,

⁷ https://www.bmz.de/de/laender_regionen/lateinamerika/kolumbien/zusammenarbeit/index.html

Zugriff: 12.04.2017, 10.14 Uhr

⁸ <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54621/kolumbien>

Zugriff: 11.04.2017, 12.27 Uhr

⁹ Caritas international Jahresbericht 2015, Seite 37

Aufklärung über Landminen und Perspektiven außerhalb der Prostitution (Caritas International o.J.).¹⁰

3. Projekt: Schutz für Binnenflüchtlinge

3.1 Kurzdarstellung

Besonders in den Regionen Antioquia, Pasto und Córdoba ist die Zivilbevölkerung stark von den bewaffneten Konflikten betroffen. Immer wieder treffen Guerillagruppen, paramilitärische Verbände und die kolumbianischen Streitkräfte gewaltsam aufeinander. Dabei geht es meist um territoriale, soziale und wirtschaftliche Kontrolle und insbesondere um die Vorherrschaft über den Drogenhandel. Immer wieder fliehen daher viele Menschen aus ihren Dörfern in die Armutsgürtel der größeren Städte. Hier fehlt es ihnen jedoch an Nahrungsmitteln, Trinkwasser und sicheren Unterkünften, da sie meist überstürzt aufbrechen und daher völlig mittel- und schutzlos ankommen.



Abbildung 7: Frau mit Tochter vor ihrer Notunterkunft in Kolumbien (<http://www.caritas-international.de/hilfeweltweit/lateinamerika/kolumbien/binnenvertriebene>)

Caritas Kolumbien unterstützt die Menschen in dieser akuten Notsituation auf folgende Weise: Zunächst klären die Mitarbeitenden den individuellen Bedarf der Binnenvertriebenen, um dann gezielt Nothilfe leisten zu können. So erhalten sie zum Beispiel Nahrungsmittel und Schlafutensilien, Haushaltsbedarf und Hygieneartikel. Fast immer sind für die Vertriebenen auch Wasserfilter überlebenswichtig, die das Trinkwasser reinigen und so dabei helfen, Krankheiten vorzubeugen. Um die Lebensbedingungen der Menschen würdiger zu gestalten, unterstützt Caritas sie darin, ihre Wohnsituation zu verbessern: entweder, indem sie für die Familien angemessenen Wohnraum anmieten, oder aber eine selbstorganisierte Reparatur ihrer Unterkünfte ermöglichen.

Zunächst geht es immer darum, die akute Notlage zu mindern. Doch die Vertriebenen müssen sich auf längere Zeit einrichten. Auch hier versucht Caritas international zur Seite zu stehen. So unterstützen die Projektmitarbeiter/innen die Flüchtlinge beim Bau von Latrinen, um die Hygienesituation zu verbessern. Sie helfen beim Bau von Gemeindegärten, die als Nebeneffekt aufgrund der gemeinsamen Tätigkeit den sozialen Zusammenhalt stärken.

Ebenso wird rechtliche Beratung gegeben, sowie psychosoziale Betreuung für die meist traumatisierten Vertriebenen angeboten.

¹⁰ <http://www.caritas-international.de/hilfeweltweit/> Zugriff: 12.04.2017, 17.24 Uhr

Das Projekt unterstützt 5.310 besonders stark vom bewaffneten Konflikt betroffene Personen. Die Arbeit der Caritas wird vom [Europäischen Amt für humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz](#) unterstützt (ibid.).¹¹

Leider konnte ich nicht herausfinden, über wie viele Jahre das Projekt schon läuft und wie die Zukunftsplanung aussieht. Abgeschlossen ist das Projekt aber noch nicht, sondern wird weiterhin ausgeführt.

3.2 Wie wird die globale WASH-Policy im Projekt konkret umgesetzt?

Im beschriebenen Projekt wird die WASH-Problematik auf verschiedenen Wegen angegangen. Im Rahmen der akuten Nothilfe wird für sauberes Trinkwasser für die Vertriebenen gesorgt, indem Wasserfilter verteilt werden. Anschließend wird die Sanitärversorgung gewährleistet, indem der Bau von Latrinen in Zusammenarbeit mit der Zielgruppe unterstützt wird. Außerdem wird sichergestellt, dass der neue Wohnraum angemessen ist und gegebenenfalls bei Reparaturen geholfen. Die Verteilung von Hygieneartikeln ist ebenfalls Teil des Projektes. All dies trägt zu einer guten Hygienesituation für die Binnenvertriebenen bei. In welchem Umfang und an welchen Orten all diese Maßnahmen genau stattfinden, behält Caritas International jedoch leider für sich.

3.3 Einordnung des Projekts zwischen Not- Übergangshilfe und EZ

Das Projekt leistet zunächst einmal Nothilfe, im Sinne von Maßnahmen, die das Überleben der Vertriebenen sichern. Anschließend wird aber auch humanitäre Übergangshilfe geleistet, um die Lebensbedingungen vor Ort nachhaltig zu verbessern und zu sichern. Die Friedensarbeit, die Caritas international zusätzlich in Kolumbien aber auch in anderen Ländern leistet, ist langfristig angelegt und lässt sich als Entwicklungszusammenarbeit bezeichnen.

4. Bewertung

Die Situation der vielen Binnenflüchtlinge in Kolumbien ist in der Weltöffentlichkeit sehr wenig präsent. Dazu kommt, dass durch die Verleihung des Friedensnobelpreises das Bild entsteht, in Kolumbien sei nun Frieden, was aber keineswegs der Fall ist. Gerade deshalb ist die Arbeit die Caritas International dort leistet, von hoher Bedeutung. Von der Regierung in Kolumbien erhalten die Vertriebenen leider nur sehr wenig Unterstützung. Oft wissen sie nicht, wie sie ihre Rechte einfordern sollen.

Die Nothilfe und Übergangshilfe der Caritas scheint hier sehr zielgerichtet und angemessen zu sein. Zu den genauen Einsatzorten und Methoden, z.B. beim Bau von Latrinen lassen sich allerdings keine genauen Angaben finden. Das ist schade und macht die Ergebnisse der Projekte schlecht überprüfbar.

Sehr wichtig erscheint mir auch, dass Caritas International sich ebenfalls bemüht den Frieden im Land voranzutreiben und in anderen Teilen der Welt über die Situation im Land aufzuklären. Auf diese Weise werden die Fluchtursachen bekämpft, sodass die Vertriebenen hoffentlich bald zurückkehren können und nicht noch mehr Menschen fliehen müssen.

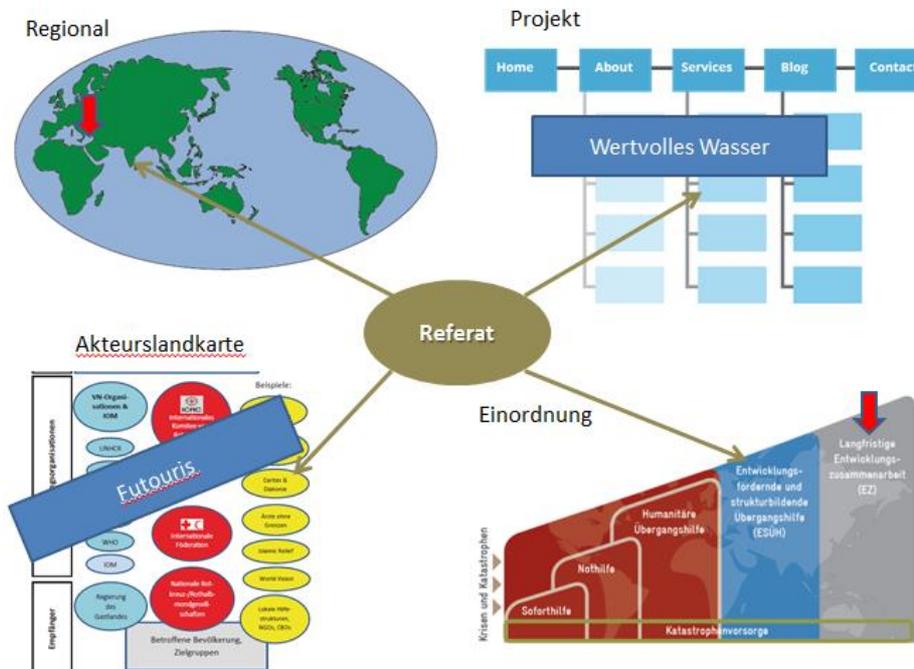
¹¹ <http://www.caritas-international.de/hilfeweltweit/lateinamerika/kolumbien/binnenvertriebene> Zugriff: 14.04.2017, 12.30 Uhr

5. Literaturverzeichnis

- Caritas International, 2015. Jahresbericht 2015, S.18/19, 34-38
- Statista, o.J., <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/232519/umfrage/zugang-zu-verbesserten-sanitaeranlagen-nach-weltregionen/> Zugriff: 07.04.2017, 16.08 Uhr
- Auswärtiges Amt, o.J., http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Kolumbien_node.html Zugriff: 11.04.2017, 16.12 Uhr
- BMZ, o.J., https://www.bmz.de/de/laender_regionen/lateinamerika/kolumbien/zusammenarbeit/index.html Zugriff: 12.04.2017, 10.14 Uhr
- Bundeszentrale für Politische Bildung, o.J. <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54621/kolumbien>
- Zugriff: 11.04.2017, 12.27 Uhr
- Caritas International, o.J. <http://www.caritas-international.de/ueberuns/> Zugriff: 12.04.2017, 17.40 Uhr
- Caritas International, o.J. <http://www.caritas-international.de/hilfeweltweit/> Zugriff: 12.04.2017, 17.24 Uhr
- Caritas International, o.J. <http://www.caritasinternational.de/hilfeweltweit/lateinamerika/kolumbien/binnenvertriebene> Zugriff: 14.04.2017, 12.30 Uhr

15 Griechenland / Futouris

von Vera Deuring



Die Tourismusindustrie kann als wachsender Wirtschaftsfaktor Chancen auf die Steigerung der Lebensqualität für Entwicklungsländer bereithalten. Jedoch entsteht durch Weiterentwicklung stets ein Zielkonflikt zwischen Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Dies betrifft auch das Wassermanagement im Tourismus. Die Organisation Futouris befasst sich unter anderem mit diesem Thema in ihrem Projekt „Wertvolles Wasser“, welches auf Rhodos stattfindet.

1 Einleitung

Das Thema des nachhaltigen Tourismus fand lange kein Gehör in der Entwicklungshilfe, jedoch führten in den letzten 20 Jahren immer mehr Debatten diesbezüglich zu einem ausgeprägteren Bewusstsein (Edlinger 2010: 58, Toschner 2008: 104). Dies gewinnt zudem durch das kontinuierliche Wachstum der Tourismusindustrie maßgeblich an Bedeutung. Laut Edlinger (2010: 31) und Gössling et al. (2012: 1) wuchs diese zwischen 1995 und 2007 jährlich im Durchschnitt um 4 % weltweit. 2010 wurden schließlich erstmals 1 Milliarde Ankünfte gezählt (UNWTO 2008: 1). Eine Prognose der WTO (2008: 1) geht davon aus, dass es sich 2020 bereits um 1,6 Milliarden Ankünfte handeln wird. Der Tourismusboom, der vor allem aus veränderter Mobilität und neuen Kommunikationsmöglichkeiten resultiert (Baumhackl 2006: 31 ff.), ist auch in den Entwicklungsländern abzulesen. Job & Weizenegger (2003: 629) zeigen, dass im Vergleich zu den 1980er-Jahren, in denen die internationalen Tourismusankünfte noch bei 10 % lagen, heute fast 40 % betragen. Die Wichtigkeit des Tourismus als Wirtschaftsfaktor in Entwicklungsländern zeigt sich außerdem darin, dass dieser in jedem dritten dieser Länder zur wichtigsten Einnahmequelle geworden ist (Job & Weizenegger 2003: 629).

Die Beweggründe für die Einheimischen ihr Land für Fremde zu öffnen sind vielfältig, wobei die Häufigsten Arbeitslosigkeit, Armut sowie Bevölkerungswachstum darstellen (Edlinger 2010: 34). Rivera et al. (2015: 7) unterstreicht dabei, dass touristisches Wachstum die Wirtschaft eines Landes positiv beeinflusst, beispielsweise durch Schaffung von Arbeitsplätzen sowie der dadurch beeinflussten Steigerung des Einkommens (Edlinger 2010: 124), und somit die Lebensqualität verbessert wird. Vorlaufer (1996: 127) bestätigt, dass sich Entwicklungsländer seit den 1960er Jahren aus diesen Gründen auf den Tourismus fokussieren. Vorteile des Tourismus beziehen sich dabei nicht nur auf die ökonomische, sondern auch auf die soziokulturelle und ökologische Ebene. Edlinger (2010: 40) zählt hierbei unter anderem das Erlernen von interkultureller Verständigung oder die Schaffung von Aufmerksamkeit gegenüber der eigenen Natur auf. Dies ist bedeutsam, da gastgebende Länder häufig von Verschmutzung der Landschaft und Natur oder auch von Zerstörung der einheimischen Kultur betroffen sind, welche von Touristen verursacht werden (Rivera et al. 2015: 6). Negative Effekte des Tourismus können somit ebenfalls ökonomisch, soziokulturell oder ökologisch sein. Neben der enormen Produktion von Abfällen und der Zerstörung einheimischer Kultur kann Tourismus auch zu Steigerung des Preisniveaus, vermehrtem Betteln oder zu saisonaler Abhängigkeit der Arbeitsplätze führen (Edlinger 2010: 40), um nur einige wenige Probleme zu nennen.

Eine sehr große Herausforderung stellt das Wassermanagement in den bereisten Ländern dar, welches den Wasserverbrauch, die Wasserqualität und die Abwasserversorgung beinhaltet. Im Fokus der Analyse steht der Wasserverbrauch. In diesem Bereich wird zudem äußerst deutlich, warum das Thema Wassermanagement im Tourismus einer hohen Aufmerksamkeit bedarf.

Der globale Wasserverbrauch wird derzeit nur von 1 % durch Tourismus verschuldet (Gössling et al. 2012: 1). Jedoch ist die Problematik für einzelne Regionen viel größer, als es diese Zahl zunächst vermuten lässt. Das Reiseverhalten der Touristen stellt viele Destinationen vor die Herausforderung der Wasserversorgung, da zunächst beliebte Zielgebiete prinzipiell an einer Wasserunterversorgung leiden (Gössling et al. 2012: 1). Zudem verreisen die Touristen gerne in der niederschlagsarmen Zeit (Gössling 2001: 128, Kent et al. 2002: 356). Dieser antizyklische Verlauf bedeutet, dass die Wassernachfrage dann am höchsten ist, wenn das Wasservorkommen am geringsten ist und umgekehrt (Gössling 2001: 128, Edlinger 2010: 51). In diesen Gebieten, in denen Wasser ohnehin schon ein knappes Gut ist, entwickelt sich also eine Konkurrenz zwischen den Touristen und den Einheimischen (UNEP & UNWTO 2012: 13, Gössling et al. 2012: 13). Diese Rivalität wird dadurch verstärkt, dass Touristen normalerweise viel mehr Wasser verbrauchen als die einheimische Bevölkerung (Kent et al. 2002: 356). Gössling et al. (2012: 13) führt zudem an, dass diese Konkurrenz Einfluss auf andere Bereiche hat, wie beispielsweise Wasserrechte oder Wasserqualität, was grundsätzliche Fragen bezüglich Ethik und Politik bezüglich der Wasserversorgung aufwirft. Auch in Zukunft wird sich die beschriebene Situation nicht verbessern, sondern eher problematischer werden, sowohl aus Gründen des Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstums in den Zielgebieten (Gössling et al. 2012: 13) als auch der steigenden Bedürfnisse der Reisenden. Laut Gössling (2012: 4), der Untersuchungen der UNEP, UNWTO und WMO aus 2008 zusammenfasste, wird die Wassernachfrage der Tourismusindustrie ebenfalls wegen steigender Touristenzahlen, besser ausgestatteten Hotels und steigenden Wasseraktivitäten für Urlauber bis 2020 weiter ansteigen. Auch der Klimawandel trägt zu dieser Negativentwicklung bei (Kent et al. 2002: 362, UNEP & UNWTO 2012: 20).

Derzeit liegt der durchschnittliche weltweite direkte Wasserverbrauch eines Einheimischen bei 160 Litern pro Tag, wobei diese Zahl von Region zu Region extrem abweichen kann (Gössling 2012: 4). Zum Vergleich zeigt Gössling (2012: 8) den Verbrauch eines Touristen am Tag in Abbildung 1 auf, welches ein Vielfaches vom einheimischen Verbrauch darstellt.

Water use categories and estimated use per tourist per day.	
Water use category – direct	L per tourist per day
Accommodation	84–2000
Activities	10–30
Water use category - indirect	L per tourist per day
Infrastructure	n.a.
Fossil fuels	750 (per 1000 km by air/car)
Biofuels	2500 (per 1 L)
Food	2000–5000
Total per tourist per day	Estimated range: 2000–7500

Abbildung 2: Wasserverbrauch pro Tourist pro Tag (Gössling 2012: 8)

Wie in der zuvor abgebildeten Tabelle wird der Wasserverbrauch in direkten und indirekten Verbrauch aufgeteilt. Direkter Verbrauch schließt beispielsweise Trinken, Baden und Waschen sowie das Toilettenwasser ein, wobei der indirekte Verbrauch die Essensproduktion, Bewässerung von Gartenanlagen oder Golfplätzen aber auch Pools und Energieverbrauch beschreibt (UNWEP & UNWTO 2012: 13; Kent et al. 2002: 356). Sowohl Kent et al. (2002: 356) als auch Gössling (2012: 8) haben in ihren Untersuchungen herausgefunden, dass die indirekte Wassernachfrage sehr viel höher ausfällt als die direkte. Je größer die Hotels oder Resorts werden, desto mehr Wasser wird benötigt (UNEP & UNWTO 2012: 13), da etwa die Parkanlagen in eh schon trockenen Gebieten mehr Bewässerung benötigen (Antakyali et al. 2008: 1). Dieser hohe und antizyklische Wasserverbrauch führt häufig dazu, dass die Grundwasserreserven überstrapaziert werden und es so durch das Sinken des Grundwasserspiegels bis zur Versalzung dieser kommen kann (Gössling 2001: 180, Kent et al. 2002: 358).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ein Zielkonflikt zwischen der Wirtschaftlichkeit und der Nachhaltigkeit der Tourismusindustrie in Entwicklungsländern entsteht, welcher aber nicht nur auf den Tourismus, sondern auch auf die gesamte Entwicklungshilfe zutrifft (Dolch & Schwernewski 2002: 4 f., Edlinger 2010: 59). Jedoch ist Edlinger (2010: 59) der Meinung, dass es ganz auf die Organisation und deren Aufmerksamkeit ankommt, wie hoch die positiven und negativen Effekte der Hilfe ausfallen. Auch Gössling (2012: 13) macht Vorschläge, welche Maßnahmen dazu beitragen, dass der Nutzen aus dem Tourismus steigt und der Schaden vermindert wird. Darunter fallen beispielsweise ein neues Energie- und Wassermanagement, politische Richtlinien, Forschung und Weiterentwicklung von Technologien sowie die Aufklärung von sowohl Mitarbeitern als auch Touristen. Bezogen auf das Wassermanagement können mögliche Herangehensweisen folgende sein: Wasserverbrauch reduzieren, Regenwasser sammeln oder die Erhebung einer Wassersteuer für Hotels (Gössling 2001: 187). Zudem stimmt die Literatur überein, dass Abwasser unter bestimmten Bedingungen gereinigt werden und für etwa die Bewässerung wiederverwendet werden könnte (Antakyali et al. 2008: 1 f., Gössling 2001: 187).

Da der Reiz für viele Touristen im Unbekannten oder Exotischen liegt, wie beispielsweise die unberührte Natur und fremde Kultur der Völker (Edlinger 2010: 34, Toschner 2008: 15), ist es also umso wichtiger, dass diese einzigartigen Potenziale mit Bedacht freigegeben werden, um sie vor Zerstörung zu schützen. Dies stellt somit eine hohe Anforderung an die Tourismuspolitik der Länder, welche die Verantwortung für den Schutz von Mensch und Natur trägt (Edlinger, 2010: 110, Kent et al. 2001: 369), sowie ein Umdenken des

Wassermanagements unterstützen, um die Wasserressourcen zu schonen. Anhand des Beispiels von der Organisation Futouris und deren Projekt „Wertvolles Wasser“ wird der Versuch ein neues Wassermanagement einzuführen im folgenden Text untersucht.

2 Futouris

Futouris ist eine Nachhaltigkeitsinitiative aus Berlin, welche im Jahre 2009 gegründet wurde und sich für eine langfristige Tourismusedwicklung einsetzen. Geführt wird die Organisation von einem ehrenamtlichen Vorstand. Unterstützt wird dieser von den Mitgliedern, welche monetäre Beiträge leisten oder Projektpartnerschaften übernehmen, sowie einem internationalen Beirat, der aus sieben Wissenschaftlern aus verschiedenen Gebieten besteht. Sowohl der Deutsche Reiseverband (DRV) als auch der Österreichische Reiseverband (ÖRV) fungieren für Futouris als Schirmherren, bei denen auch die überwiegenden Mitglieder - zumeist Unternehmen aus der Tourismusbranche - vertreten sind. Die Organisation sagt über sich selbst, dass sie sich „für die Verbesserung der Lebensverhältnisse, den Erhalt der biologischen Vielfalt und den Umwelt- und Klimaschutz [engagieren] (Futouris 2017b)“. Diese Aufgabe setzt sie durch Pilotprojekte durch, welche neue Innovationen erproben. Wichtig ist Futouris die Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinden, um einen eine nachhaltige und umfassende Hilfe leisten zu können (Futouris 2017b). (vgl. DRV 2017)

Futouris machte im Jahre 2012 rund 395.000 € Einnahmen, wobei sie sich wie folgt zusammensetzten: Mitgliedsbeiträge 252.250 €, projektgebundene Zusatzspenden von Mitgliedern oder privater Förderer 142.750 €. Die Organisation hatte im Jahr 2012 Ausgaben in Höhe von 383.032 €, welche sich aus den Kosten für Förderprojekten (202.690 €), Projektrückstellungen (51.060 €) und Personalkosten für Projektentwicklung und -management (51.451 €) sowie Administrationskosten (77.831 €) zusammenstellen. Mit dem dadurch erwirtschafteten Plus konnten Verluste aus den Vorjahren ausgeglichen werden, sodass sich die Bilanz von 2009 bis 2012 auf plus 282 € beläuft. (vgl. Futouris 2012: 42 f.) Die Recherche nach aktuellen Zahlen verlief jedoch erfolglos.

Mit der Global Wash Policy befasst sich diese Organisation derzeit in keinem konkreten Projekt. Jedoch engagiert sich Futouris allgemein für das Thema Wassermanagement im Tourismus, was für Entwicklungsländer, wie zuvor im Text angeführt, ein zentrales Problem darstellt. Im Folgenden wird daher das Projekt „Wertvolles Wasser“ analysiert.

3 Rhodos, Griechenland

Rhodos ist die viertgrößte Insel Griechenlands, welche von rund 116.000 Einwohnern bewohnt wird. Mit 300 Sonnentagen im Jahr etabliert sich die Insel zu einer der wichtigsten Zielgebiete für Touristen innerhalb des Landes. Derzeit findet die Hauptsaison von Mai bis Oktober statt, jedoch setzt sich Griechenland durch gezieltes Marketing stark dafür ein, das Land für Reisende auch als 12-Monats-Destination attraktiv zu machen (Hellenische Republik 2017, Piller 2016). Trotz der Saisonalität ist der Tourismus für Rhodos der Hauptwirtschaftszweig mit etwa 85 %. (vgl. info 4-2 2017)

Laut Piller (2016), Frankfurter Allgemeine Zeitung, musste Rhodos in letzter Zeit allerdings einen Rückgang des Tourismus verzeichnen. Als Grund führt sie die Flüchtlingskrise an, da hauptsächlich aus Syrien kommende Flüchtlinge über die Türkei und Griechenland in die Europäische Union einreisen möchten. Dies schreckte nach Angaben der FAZ Touristen an einer Reise nach Rhodos deutlich ab. Auch tourismuspolitisch gibt es derzeit Probleme auf

Rhodos und verhindert so die Chance auf einen wirtschaftlichen Aufschwung, obwohl die Zahlen der Flüchtlinge wieder sehr zurückgegangen sind. Die Interviews der FAZ führen jedoch zu dem Schluss, dass der „Tourismus als große Entwicklungschance für Griechenland (Piller 2016)“ und auch für Rhodos genutzt werden könnte. (vgl. Piller 2016)

4 Projekt „Wertvolles Wasser“

Das Projekt „Wertvolles Wasser“ soll zur Aufklärung und Umsetzung eines neuen Wassermanagements beitragen, um so den Nutzungskonflikt zwischen Touristen und Einheimischen zu reduzieren. Hierzu wurde der Standort Rhodos, Griechenland, ausgewählt, wo das Pilotprojekt in den Hotels des Projektpartners Thomas Cook, der dieses finanzierte, durchgeführt wurde. Der Projektstart war der 01.03.2014 und dauerte 2 Jahre. Koordiniert wurde es von der Organisation Futouris, welche von Dr. Stefan Gössling vertreten wurde, unterstützt von dem Energiespezialisten blueContect GmbH, repräsentiert durch Andreas Koch. Das Hauptziel der Untersuchung war dabei den Wasserverbrauch der Hotels zu vermindern, indem in der ersten Phase der Studie zunächst der Wasserverbrauch von 12 Thomas Cook Hotels festgestellt wurde. Dies geschah hauptsächlich durch die Installation von Messgeräten. Nach der Auswertung dieser Daten wurde anschließend in einer zweiten Phase ein Konzept für Wassereinsparung erstellt und in Form eines Handbuchs veröffentlicht. In vier Pilothotels wurde dieses in Kombination mit Fortbildungen der Mitarbeiter umgesetzt. (vgl. Futouris 2017)

Nach eigenen Angaben können Hotels durch die Befolgung des Handbuchs ihren Wasserverbrauch um 10 % bis 50 % reduzieren, ohne den Komfort der Kunden zu beeinflussen. In den Hotelzimmern konnte durch die Verwendung von gering verbrauchenden Duschköpfen, Spülvorrichtungen der Toilette mit zwei Tasten und Verminderung der zu waschenden Handtücher durch Kundenaufklärung - beispielsweise durch Aufsteller neben den Handtüchern - bis zu 20 % Wasser eingespart werden, was ca. 18.000 Litern pro Jahr entspricht. Durch die Wahl der richtigen Pflanzen, die wenig Wasser benötigen, sowie die Verwendung von recyceltem Wasser zur Bewässerung wurde in der Gartenanlage ebenfalls 20 % bis 50 % weniger verbraucht. Um den Verbrauch der Pools zu vermindern, schlägt das Handbuch unter anderem vor Salzwasserpools einzurichten, nachts die Pools abzudecken, um der Verdunstung vorzubeugen, und Installationen wie Wasserfälle nur zeitweise anzuschalten. Wie in vorangegangenen Text erkennt Futouris die Essensproduktion als eines der größten Probleme. Da gerade die Fleischproduktion sehr viel Wasser benötigt - ca. 1.000 bis 20.000 L pro Kilo (Gössling 2012: 8) - reduzieren die Pilothotels diese, indem sie mehr vegetarische Gerichte anbieten. So können sie den Wasserverbrauch um 20 % bis 30 % vermindern, was 750 bis 1.500 Litern pro Gast pro Tag entspricht. Bei 50.000 Gästen pro Nacht beläuft sich das auf 10.000 € Ersparnis am Tag. Das vom Handbuch beschriebene Sustainable Food Management zeigt noch mehr Möglichkeiten, wie etwa eine wasserarme Einkaufsliste oder recycelbare Glasflaschen, auf. Ein weiterer wichtiger Teil, um das Wassermanagement langfristig zu realisieren, ist die Mitarbeiteraufklärung. Diese sollen ihr Wissen dann an den Reisegast weitergeben. Die Kostenersparnis liegt bei ca. 11 Millionen Euro in Europa, da durch die Schulung von 16.000 Mitarbeitern in den Jahren 2006 bis 2008 bis zu 15 % Energie und 8 % Wasser eingespart werden konnte. Als wichtigste Maßnahme wurde die regelmäßige Kontrolle des Verbrauchs herausgestellt. Nur dadurch können die Umstellungen langfristigen Erfolg gewährleisten. (vgl. Water Management Manual 2015)

Das Projekt wurde mit der EcoTrophea 2014 ausgezeichnet, welche eine internationale Auszeichnung des DRV für Umweltschutz und soziale Verantwortung im Tourismus ist

(Futouris 2014). Es ist in die langfristige Entwicklungszusammenarbeit einzuordnen, da Futouris in Zusammenarbeit mit lokalen Instanzen eine spezifische Situation, in diesem Fall den Nutzungskonflikt von Wasser im Tourismus, analysieren und beheben wollen.

5 Bewertung

Das Projekt und das Handbuch zeigen, dass in Hotels und Resorts tatsächlich sehr viel Wasser gespart werden kann, ohne dass die Wirtschaftlichkeit der Tourismusindustrie darunter leidet. Somit könnte der oben erklärte Zielkonflikt minimiert werden. Zudem können Hotelbesitzer schon durch wenige Maßnahmen viele Kosten einsparen. Im Handbuch sind die Kosten und der Nutzen der Maßnahmen sehr klar aufgezeigt und erhöht somit die Chance, dass diese Veränderungen in der Realität tatsächlich durchgeführt werden. Viele der Ansatzpunkte, die in der Fachliteratur als Probleme gekennzeichnet werden, wurden in diesem Projekt berücksichtigt und bilden daher bereits eine gute Basis für weitere Projekte und Untersuchungen. Was jedoch nicht beachtet wurde, waren zum einen wasserintensive Aktivitäten wie Golfplätze oder zum anderen die Abwasserversorgung. Hier wären weitere Studien notwendig, da eine gesamte Erneuerung des Wassermanagements auch diese Faktoren berücksichtigen muss. Da Resorts sich häufig abgelegen befinden und die Anbindung an eine zentrale Kläranlage oder an ein Abwassersystem nicht möglich ist, befasst sich die Fachliteratur mit der Idee eines geschlossenen Systems, um die Verschmutzung des Meers durch Abwasser zu vermeiden sowie gleichzeitig Wasser einzusparen (Antakyali et al. 2008: 1f., Gössling 2001: 187). Ebenso müssen sich weitere Gedanken um die Entwicklung der Branche gemacht werden. Die Senkung des derzeitigen Wasserverbrauchs bietet eher eine kurzfristige Lösung des Nutzungskonflikts, da die Wassernachfrage insgesamt durch die wachsende Bevölkerung und das ökonomische Wachstum ansteigen wird (Edlinger 2010: 34, Rivera et al. 2015: 7).

Es konnten nur wenige Zahlen und Daten über das Ergebnis des Projektes gefunden werden. Das Handbuch suggeriert einen Erfolg ebenso wie die Auszeichnung, jedoch handelt es sich beides mal um eine interne Bewertung. Ein ausführlicher Bericht wäre zur Bewertung hilfreich.

6 Quellen

Antakyali, D., Krampe, J., Steinmetz, H., Günder, B., Schöler, A., 2008. MODULAARE : Integrierte Module zur hocheffizienten Abwasserreinigung , Abfallbehandlung und regenerativen Energiegewinnung in Tourismus Ressorts Schlussbericht - Teil : Wasserrecycling. Schlussbericht (unveröffentlicht), Universität Stuttgart, Deutschland.

Baumhackl, H., Habinger, G., Kolland, F., Luger, K., 2006. Tourismus und Entwicklung – Zur Gleichzeitigkeit von Integration und Peripherisierung. In: Baumhackl, H., Habinger, G., Kolland, F., Luger, K. (Hrsg.), Tourismus in der Dritten Welt – Zur Diskussion einer Entwicklungsperspektive. Promedia Verlag und Südwind, Wien.

Dolch, T. und Schernewski, G., 2002. Hat Wasserqualität eine Bedeutung für Touristen? Eine Studie am Beispiel des Oderästuars. Aktuelle Ergebnisse der Küstenforschung. 20. AMK-Tagung Kiel, 30.05- 01.06, 2002. Berichte aus dem Forschung- und Technologiezentrum Westküste der Universität Kiel, (28), 197–205.

DRV, 2017. „Wasser-Fußabdrücke“: Ressourcenschonendes Wassermanagement in Hotels. <https://www.drv.de/fachthemen/detail/wasser-fussabdruecke-ressourcenschonendes-wassermanagement-in-hotels.html>, 2017-04-16.

Edlinger, M., 2010. Die Möglichkeiten und Grenzen des Tourismus als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit - Unter besonderer Betrachtung der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Diplomarbeit (unveröffentlicht), Universität Wien, Österreich.

Futouris, 2014. Nachhaltigkeitsprojekt „Wertvolles Wasser“ mit Eco Trophea ausgezeichnet. <http://www.futouris.org/aktuelles/nachhaltigkeitsprojekt-wertvolles-wasser-mit-eco-trophea-ausgezeichnet/>, 2017-04-16.

Futouris, 2017a. Wertvolles Wasser, Griechenland. <http://www.futouris.org/projekte/wertvolles-wasser/>, 2017-04-16.

Futouris, 2017b. Über Futouris. <http://www.futouris.org/ueber-uns/>, 2017-04-16.

Futouris, 2014. Nachhaltigkeitsprojekt „Wertvolles Wasser“ mit Eco Trophea ausgezeichnet. <http://www.futouris.org/aktuelles/nachhaltigkeitsprojekt-wertvolles-wasser-mit-eco-trophea-ausgezeichnet/>, 2017-04-16.

Futouris Jahresbericht, 2012. [file:///C:/Users/Vera/Downloads/Futouris%20Jahresbericht%202012%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/Vera/Downloads/Futouris%20Jahresbericht%202012%20(1).pdf), 2017-04-16.

Gössling, S., 2001. The consequences of tourism for sustainable water use on a tropical island: Zanzibar, Tanzania. *Journal of Environmental Management* 61(2), 179–191.

Gössling, S., Peeters, P., Hall, C. M., Ceron, J. P., Dubois, G., Lehmann, L. V. and Scott, D., 2012. Tourism and water use: Supply, demand, and security. An international review. *Tourism Management*. Elsevier Ltd 33(1), 1–15.

Hellenische Republik, 2017. Investitionen und Wachstum. <http://www.mfa.gr/germany/de/about-greece/tourismus/investitionen-und-wachstum.html>, 2017-04-16.

Info 4-2, 2017. Rhodos - allgemeines. <http://www.info-4u2.de/gr/rhodos.html>, 2017-04-16.

Job, H., Weizenegger, S., 2003. Tourismus in Entwicklungsländern. In: Becker, C., Hopfinger, H., Steinecke, A. (Hrsg.), *Geographie der Freizeit und des Tourismus: Bilanz und Ausblick*. München. 629-639.

Kent, M., Newnham, R. and Essex, S., 2002. Tourism and sustainable water supply in Mallorca: A geographical analysis. *Applied Geography* 22(4), 351–374.

Piller, T., 2016. Rhodos ohne Zukunft. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 30.08.2016. http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/eurokrise/griechenland/der-tourismus-lahmt-rhodos-ohne-zukunft-14407095.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, 2017-04-16.

Rivera, M., Croes, R. und Lee, S. H., 2016. Tourism development and happiness: A residents perspective. *Journal of Destination Marketing and Management* 5(1), 5–15.

Toschner, M., 2008. „Paradise Lost?“ Tourismus in den Ländern der Dritten Welt - Nachhaltige Entwicklung und Armutsreduzierung. Diplomarbeit (unveröffentlicht), Universität Wien, Österreich.

United Nations Environment Programme and World Tourism Organization, 2012. Tourism in the Green Economy – Background Report. UNWTO, Madrid.

Vorlauffer, K., 1996. Tourismus in Entwicklungsländern – Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.

Water Management Manual, 2015.

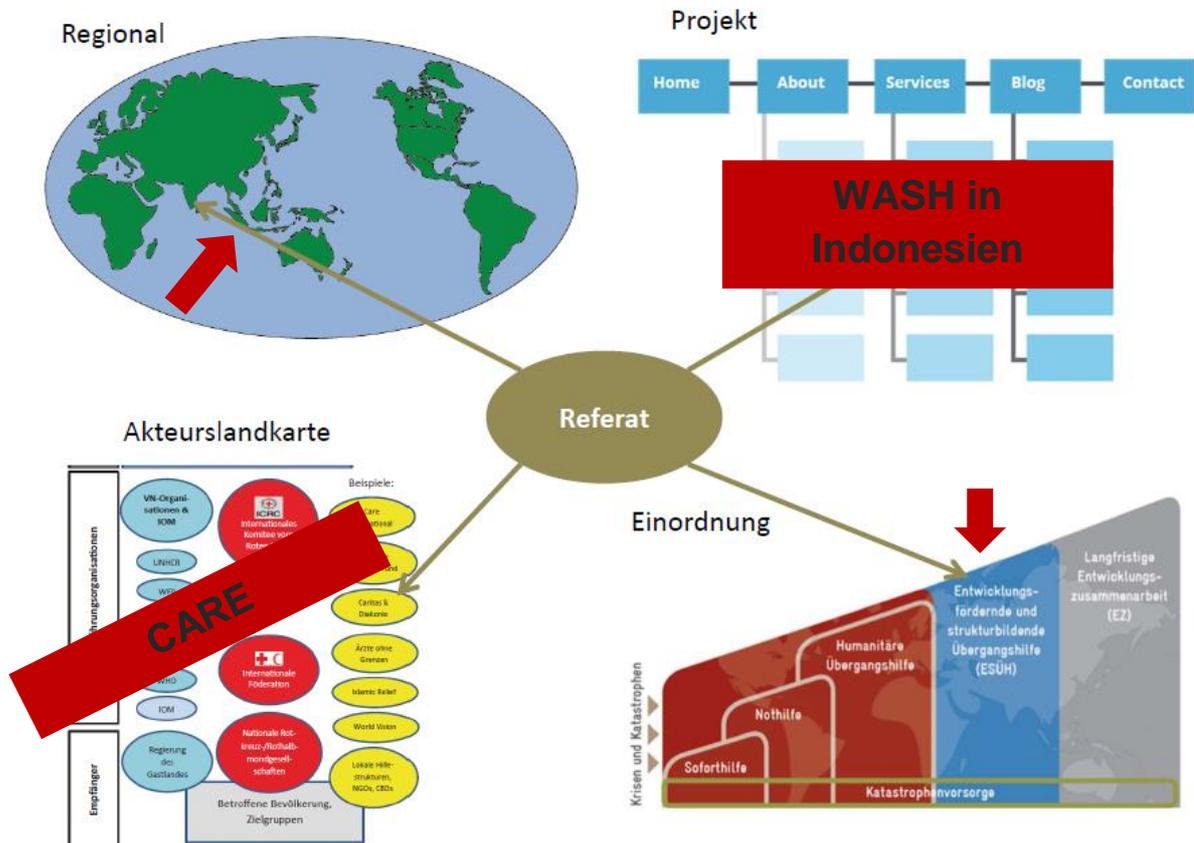
file:///C:/Users/Vera/Downloads/ThomasCook_Futouris_Water_Management_Manual_Mai2015.pdf, 2017-04-16.

World Tourism Organization, 2008. Tourism Highlights 2008.

<https://www.hotelnewsresource.com/pdf8/UNWTO123008.pdf>, 2017-04-16.

16 Indonesien / CARE International

von Caroline Riesterer



1 Einleitung und Motivation

Der durchschnittliche pro-Kopf-Wasserverbrauch liegt in Deutschland bei über 120 Litern pro Tag (Umweltbundesamt 2013) für Trinken und Essen, Duschen, Toilette, Wasch- und Spülmaschine und vieles mehr. Wasser ist für uns also ein wesentlicher Teil unseres Lebens. Obwohl das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser 2010 von den Vereinten Nationen als Menschenrecht (UN-Menschenrechtsabkommen 2010) anerkannt wurde ist die Trinkwasser- und Sanitärversorgung in vielen Teilen der Welt keine Selbstverständlichkeit: Weltweit haben 2,5 Milliarden Menschen keinen Zugang zu angemessener sanitärer Grundversorgung und 750 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser (Viva con Aqua 2016; Spiegel 2014). Verschmutztes Wasser und unzureichende Sanitär- und Hygienebedingungen tragen entscheidend zu Krankheit und Tod bei. Vor allem Kinder zahlen den Preis dafür mit dem Fernbleiben von der Schule, mit Krankheiten, Fehlernährung und Armut oder sogar mit ihrem Leben.

Aufgrund dieser erschreckenden Lage wurde die Thematik in den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) der Vereinten Nationen aufgenommen. Diese politischen Zielsetzungen sollen einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene weltweit dienen. Das *SDG 6* soll die

Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle Menschen weltweit gewährleisten. *Water, Sanitation and Hygiene (WASH)* wiederum trägt zu zahlreichen anderen Zielen in Bezug auf Ernährung, Gesundheit, Bildung, Armut, Wirtschaftswachstum, Gleichstellung der Geschlechter oder Klimawandel bei. Daher kommt WASH eine zentrale Stellung zu.

2 Die Organisation CARE

CARE ist eine private Hilfsorganisation und Nichtregierungsorganisation mit zahlreichen Länder- und Regionalbüros. Der Name der Organisation CARE kann auf das Akronym *Cooperative for Assistance and Relief Everywhere (ehemals: Cooperative for American Remittances to Europe)* zurückgeführt werden. Außerdem ist eine Verbindung zum englischen Wort *care* zu Deutsch *Sorge, Fürsorge, Obhut, Pflege* zu erkennen.

1945 schlossen sich 22 Wohlfahrtsverbände in Nordamerika als Hilfsprogramm für das zerstörte Nachkriegseuropa zusammen. CARE ist vor allem durch die in der Nachkriegszeit versandten CARE-Pakete (mit Lebensmitteln, Kleidung, Werkzeugen etc.) bekannt geworden. Das CARE-Paket gilt bis heute als symbolischer Hoffnungsträger und steht für internationale Solidarität. CARE weitete seine Aktivitäten auf Entwicklungsländer aus und betreut heute Hilfsprogramme in rund 90 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Europas. Nach Angaben der Organisation erreichen die Projekte pro Jahr 65 Millionen Menschen (CARE International 2015).

1980 entstand nach CARE USA und CARE Kanada in Deutschland die dritte nationale Organisation von CARE (seit 2008 CARE Deutschland-Luxemburg). 1982 schlossen sich die unabhängig voneinander arbeitenden nationalen CARE-Organisationen zu CARE International zusammen, mittlerweile gibt es 14 Mitgliedsorganisationen. CARE International besitzt durch seine Arbeit Beraterstatus bei den Vereinten Nationen. Die 7 europäischen CARE Organisationen sind Partner für die Entwicklungspolitik und die humanitäre Hilfe der EU. Projekte von CARE werden zudem finanziell von zahlreichen Regierungen sowie von den Vereinten Nationen, der Weltbank und der EU unterstützt (CARE Deutschland-Luxemburg 2017a; CARE International 2017b).

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die globale Armutsbekämpfung und Nothilfe. CARE arbeitet nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe, versucht Existenzgrundlagen zu schaffen und zu sichern und zivilgesellschaftliche Kräfte zu fördern und so Lebensbedingungen und Entwicklungschancen innerhalb der Gesellschaft zu verbessern. CARE tritt gegen soziale Ungerechtigkeit und Diskriminierung und für globale Verantwortung ein und versucht, nicht nur dauerhafte Kooperationen mit Partner vor Ort zu gewährleisten, sondern auch auf politische Entscheidungsträger einzuwirken. Aufgrund der Fokussierung und Ausrichtung der Organisation engagiert sich CARE in den folgenden Hauptbereichen: Food and Nutrition Security; Climate Change Resilience; Humanitarian Response; Right to a Life free from Violence; Sexual, Reproductive and Maternal Health and Rights; Women's Economic Empowerment (CARE International 2017a)

Fokus auf Frauen und Mädchen

Die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Frauen und Mädchen ist ein zusätzliches Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen. CARE stellt daher die Arbeit mit Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt, weil sie davon überzeugt sind, dass sie Armut nicht überwinden können, bis alle Menschen gleiche Rechte und Chancen haben. Für CARE ist es der Schlüssel, ganze Familien aus der Armut zu helfen und definiert die Programme weltweit (CARE Deutschland-Luxemburg 2017c).

Weltweit sind es Frauen und Mädchen, die überproportional von Armut und Diskriminierung betroffen sind. Frauen arbeiten zwei Drittel der Arbeitszeit der Welt, sie verdienen zehn Prozent des Einkommens der Welt, dennoch besitzen sie nur ein Prozent des Weltbesitzes. Oft ist es Frauen und Mädchen nicht erlaubt finanzielle Entscheidungen zu treffen oder Tradition/Kultur verbieten ihnen, ihre Häuser zu verlassen. Daher bleibt eine große Ressource unerschlossen, da sie nicht zur wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Familie bzw. Community beitragen (CARE Deutschland-Luxemburg 2017c; CARE International 2017d).

Die Erfahrung zeigt, dass Frauen, wenn sie mit den richtigen Ressourcen ausgestattet werden, die Macht haben, ihren eigenen Familien oder der Community zu helfen der Armut zu entkommen. Für jedes Jahr, in dem ein Mädchen in der Schule verbringt, erhöht sie ihr Familieneinkommen um bis zu 20 Prozent. Außerdem wachsen gebildete Mädchen zu gebildeten Frauen heran, die gesündere Babys zur Welt bringen und eher ihre eigene Bildung an ihre Kinder weitergeben. Die Ermächtigung der Frauen kann aber nur erreicht werden, wenn Männer und Jungen eingeschlossen werden, da sie häufig diejenigen sind, die Frauen in ihren Grenzen definieren und halten (CARE International 2017d).

3 Das Länderbeispiel Indonesien

Über 17.000 Inseln, ca. 260 Millionen Einwohner und eine Fläche von knapp zwei Millionen Quadratkilometer machen die Republik Indonesien zum größten Inselstaat der Welt. Viele Inseln liegen im tropen-heißen Klima zwischen Indischem Ozean, Südchinesischem Meer und Pazifik. Gerade einmal 6.000 der Inseln sind bewohnt und der überwiegende Teil des Landes ist von Urwald und Mangroven bedeckt. Lage, Ressourcen und Bodenschätze begünstigen seit Jahrhunderten den Handel mit China, Europa und vor allem Indien. Von 1800 bis zur Unabhängigkeit 1945 war Indonesien holländische Kolonie. Bis zum Umsturz nach einer Wirtschaftskrise 1998 wurde es autoritär regiert, hat nun aber einen frei gewählten Präsidenten. Lokale Unruhen, Korruption und Naturkatastrophen behindern dennoch Fortschritt und Entwicklung. In abgelegenen, unterdurchschnittlich entwickelten Regionen hat die Regierung trotz hohen wirtschaftlichen Beitrags zum Staatseinkommen wenig in die ländliche Infrastruktur investiert. Die medizinische Grundversorgung ist daher völlig unzureichend. Die Kinder- und Müttersterblichkeit bei Geburten liegt hoch, der Zugang zu sauberem Trinkwasser und zu sanitären Anlagen fehlt häufig und die Gefahr, dass sich HIV/AIDS dramatisch schnell ausbreitet, ist noch nicht gebannt. Auch der Bereich Bildung ist in den entlegenen Gebieten viel schlechter entwickelt als im Land insgesamt. Viele Kinder müssen zu Hause mitarbeiten, weiterführende Schulen sind oft zu weit entfernt und die Kosten für Internate, Unterkunft, Verpflegung, Schulkleidung und -material meist unerschwinglich (Auswärtiges Amt 2017).

Indonesien hat viele Chancen, aber auch Probleme, die es nicht alleine lösen wird. Hierbei erhält es Hilfe auf politischer Ebene. Kurzfristig durch Katastrophenhilfe und langfristig durch Regional-Entwicklungsprojekte, um der Bevölkerung zu einem besseren Lebensstandard zu verhelfen. Karitative Organisationen konzentrieren sich auf die Verbesserung der Alltagssituation der Menschen vor allem in den Bereichen Gesundheit und Bildung und tragen dazu bei, der Bevölkerung Mut und neue Perspektiven zu geben. CARE hilft weltweit Menschen in Not und setzt dabei auf nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe. CARE arbeitet seit über 60 Jahren in Indonesien, wo nötig mit Katastrophenhilfe und langfristig durch Regional-Entwicklungsprojekte, um der Bevölkerung zu einem besseren Lebensstandard zu verhelfen. Die Arbeit von CARE in Indonesien deckte seit 1967 die Bereiche Lebensmittelverteilung, Infrastruktur, Gesundheit, Umwelt sowie Wasser und Sanitärversorgung ab. Im Zuge einer

Reihe von prägenden Ereignissen wie der Finanzkrise 1997, der weit verbreiteten Dürre und dem Tsunami 2004 richtete sich der Fokus immer mehr auf Emergency Programming. Heute umfassen die Aktivitäten die Bereiche Notfall- und Katastrophenvorsorge; natürliches Ressourcenmanagement und Klimawandel; Wirtschaftsstärkung; Nahrungssicherung sowie Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene (CARE International 2017e).

4 WASH Projekte in Indonesien

Sauberes Trinkwasser und angemessene sanitäre Einrichtungen sind ein Menschenrecht und auch für die Menschen in Indonesien wesentlich in Bezug auf Würde, die Gesundheit und die Produktivität jedes Einzelnen. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser und grundlegenden sanitären Einrichtungen ist vielerorts aber nicht gewährleistet. Diese Grunddienstleistung steht in städtischen Regionen zwar eher zur Verfügung, aber die Mehrheit vor allem der Menschen in ländlichen Gegenden muss ohne angemessenen Zugang leben. Es braucht einiges an Arbeit und Engagement, um die vorherrschende Situation zu verbessern bzw. zu heben. Die Arbeit von CARE ist dabei ein kleiner Baustein, um diesem Ziel näher zu kommen und die derzeitigen Missstände zu verringern.

CARE hilft Wasserquellen und Sanitärsysteme (Brunnen, Bohrlöcher, Latrinen...) zu planen, zu bauen und zu erhalten, um wasserbedingte Krankheiten zu reduzieren und den Zugang zu sauberem und sicherem Wasser zu gewährleisten. CARE bietet Schulungen und Baustoffe, während die Gemeinden Arbeit leisten und für Betriebs- und Wartungskosten bezahlen. Bei CAREs Arbeit in Bezug auf WASH geht es aber nicht nur darum, Brunnen zu graben oder Toiletten zu bauen. CARE arbeitet eng mit Schulen und Gemeinden zusammen, um sicherzustellen, dass es dauerhafte Verbesserungen erreicht werden. Schwerpunkt sind hierbei Schulen, da gerade dort der Zugang zu Toiletten, Handwaschmöglichkeiten und sauberem Trinkwasser gewährleistet werden soll. CARE betreibt zudem Bildungsmaßnahmen in angemessener Hygiene-Praxis, um zusätzlich weitere Krankheitsrisiken zu reduzieren. Zugang zu sauberem Trinkwasser führt zu einer besseren Essensqualität und sichert so auch eine entsprechende Ernährung (CARE Indonesia 2017).

CARE legt den Schwerpunkt auf Mädchen und Frauen in all ihrer Arbeit. So richtet sich auch die Arbeit in Bezug auf WASH vor allem an Frauen und Mädchen. Dies ist vor allem der Fall, weil die verarmten Frauen in der Regel nicht in die Entscheidungen über die Zuteilung und das Management von Wasser/Abwasser und sanitären Einrichtungen einbezogen werden. CARE fördert die gleiche Entscheidungsbefugnis für Frauen, indem sie die Stimmen der Frauen stärkt, um sicherzustellen, dass sie in den Diskussionen auf lokaler und nationaler Ebene gehört werden. CARE fördert die lokale Bewirtschaftung der natürlichen Wasserquellen und sie schließen Frauen in diese Diskussionen ein, damit sie ihren Beitrag leisten können. Ihrer Ansicht nach geht die Ermächtigung der Frauen mit der Verbesserung und der gerechten Governance der Wasserversorgung und der Sanitäranlagen in Einklang.

Zugang zu sauberem Trinkwasser führt außerdem dazu, dass Frauen und Mädchen weniger Zeit mit dem Besorgen von Trinkwasser beschäftigt sind und ihre Zeit anderweitig verwenden können. Das Fehlen von Toiletten macht Frauen und Mädchen zusätzlich anfällig für gewaltsame Übergriffe, weil sie gezwungen sind, ihre Notdurft erst nach Einbruch der Dunkelheit und in abgelegenen Gegenden zu verrichten. Gerade bei Frauen und Mädchen steigern sanitäre Einrichtungen somit Würde, Sicherheit und Ungestörtheit. Entsprechende Sanitäranlagen und Aufklärungsarbeit halten Mädchen auch während der Pubertät in der Schule. Schulen mit einfachen Toilettenanlagen ermöglichen allen Kindern, aber ganz besonders Mädchen in der Pubertät, diese weiterhin besuchen zu können. Saubere, sichere

und angemessene Toiletten und Waschmöglichkeiten machen es leichter sicherzustellen, dass Mädchen die Bildung erlangen, die sie brauchen und verdienen. Wenn Mädchen eine Ausbildung bekommen, profitiert davon das gesamte Gemeinwesen (CARE Indonesia 2017; CARE International 2017e).

Neben dieser allgemein beschriebenen Arbeit in Indonesien, widmet sich CARE auch einem bestimmten Projekt in Bezug auf sauberes Trinkwasser: Aman Tirta Programm.

Als Ergebnis der Industrialisierung ist das Wasser aus dem Wasserhahn sehr verunreinigt und somit nicht trinkbar. Jeder Indonesier muss bzw. müsste das Wasser entweder abkochen oder gefiltertes/abgefülltes Wasser kaufen. Danone war mit der Marke Aqua die erste Firma, die Wasser in Flaschen in Indonesien angeboten hat. Heutzutage ist es

gang und gäbe, dass Indonesier genau diese Marke kaufen. Indonesien hat sich somit zum zweitgrößten Konsument von in Flaschen abgefülltem Wasser entwickelt und leistet daher einen großen Beitrag zur weltweiten Umweltverschmutzung. CARE's Aman Tirta Programm arbeitet daran Air RahMat weiter zu verbreiten. Air RahMat ist eine speziell für Indonesien entwickelte Lösung des Centre for Disease Control (CDC). Um den Einsatz von Flaschenwasser zu reduzieren wurden die vorhandenen Wasserfilterlösungen weiterentwickelt. Durch das Hinzufügen einiger Tropfen der Natriumhypochloritlösung zu Wasser wird das Wasser innerhalb von 30 Minuten trinkbar (Indonesia Global Design Studio 2016; John Hopkins Center 2015).

5 Bewertung

CARE arbeitet rund um den Globus daran Leben zu retten, Armut zu besiegen und soziale Gerechtigkeit zu erreichen. Ihre WASH-Arbeit speziell in Indonesien ist nur schwer differenziert zu betrachten. In Bezug auf die lokalen und nationalen Bedürfnisse des Landes hat die Arbeit auf alle Fälle eine hohe Relevanz, da die Sanitärinfrastruktur und die Versorgung mit sauberem Trinkwasser lebensnotwendig sind. Das Projekt hat insbesondere durch den Bildungsaspekt und die enge Zusammenarbeit mit Partner vor Ort eine dauerhafte Ausrichtung bzw. Wirkung. Derzeit berichtet aber nur die Organisation selbst über die Arbeit und die Projekte und dies sehr positiv und ohne einen selbstkritischen Blickwinkel. Aus diesem Grund ist eine Bewertung nur bedingt möglich. In Bezug auf die Arbeit mit Air RahMat lässt sich aber festhalten, dass es sich hierbei sicherlich um keine langfristig sinnvolle Methode handelt. Diese Mittel und deren Vorantreiben ist sicherlich sinnvoll in Bezug auf die Reduzierung von Plastikmüll und ggf. auch in Bezug auf die kurzfristige Aufbereitung von verseuchtem Wasser. Langfristig sollte aber andere Lösungen gesucht werden, da diese nur diese Lösung nur die Symptome behandelt aber nicht die Ursache.



Abbildung 8: Indonesia Global Design Studio 2016

Die Arbeit von vielen Organisationen und Initiativen hat in den letzten Jahren in den Bereichen sauberes Trinkwasser, sanitäre Grundversorgung und Hygieneaufklärung in verschiedenen Ländern einiges bewirkt. So leistet auch CARE seinen Beitrag um die Welt Schritt für Schritt zu verbessern, Ungerechtigkeiten zu beseitigen, Armut zu besiegen und Leben zu retten.

6 Quellen

Auswärtiges Amt (2017): Indonesien Länderinformationen, <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Laender/Indonesien.html>, Stand 27.04.2017

CARE Deutschland-Luxemburg (2017a): Unsere Geschichte, <https://www.care.de/care-paket/>, Stand 28.04.2017

CARE Deutschland-Luxemburg (2017b): CARE heute, <https://www.care.de/ueber-care/>, Stand 27.04.2017

CARE Deutschland-Luxemburg (2017c): Frauen und Mädchen, <https://www.care.de/nothilfe/themen/frauen-und-maedchen/>, Stand 13.04.2017

CARE Indonesia (2017): Water, Sanitation and Hygiene (WASH), <http://careindonesia.or.id/water-sanitation-and-hygiene-wash/>, Stand 30.04.2017

CARE International (2015): Annual Report 2015, https://www.care-international.org/files/files/CARE-International-Annual-Report-2015_FINAL.pdf, Stand 29.04.2017

CARE International (2017a): Vision and Mission; <https://www.care-international.org/who-we-are/vision-and-mission>, Stand 29.04.2017

CARE International (2017b): CARE's History, <https://www.care-international.org/who-we-are/cares-history>, Stand 29.04.2017

CARE International (2017c): Water Sanitation and Hygiene (WASH), <https://www.care-international.org/what-we-do/water-sanitation-hygiene>, Stand 28.04.2017

CARE International (2017d): Our Focus on Women and Girls, <https://www.care-international.org/what-we-do/our-focus-on-women-and-girls>, Stand 27.04.2017

CARE International (2017e): Indonesia, <https://www.care-international.org/where-we-work/indonesia>, Stand 25.04.2017

Indonesia Global Design Studio (2016): Reducing the amount of plastic water bottles with Air RahMat, <https://indonesiadesignstudio.wordpress.com/tag/air-rahmat/>, Stand 13.04.2017

John Hopkins Center (2016): Air RahMat – FAQ, <http://ccp.jhu.edu/documents/Air%20Rahmat%20FAQ.pdf>, Stand 13.04.2017

Spiegel (2014): WHO-Bericht, <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/who-bericht-zu-trinkwasser-versorgung-und-toiletten-hygiene-a-968283.html>, Stand 14.04.2017

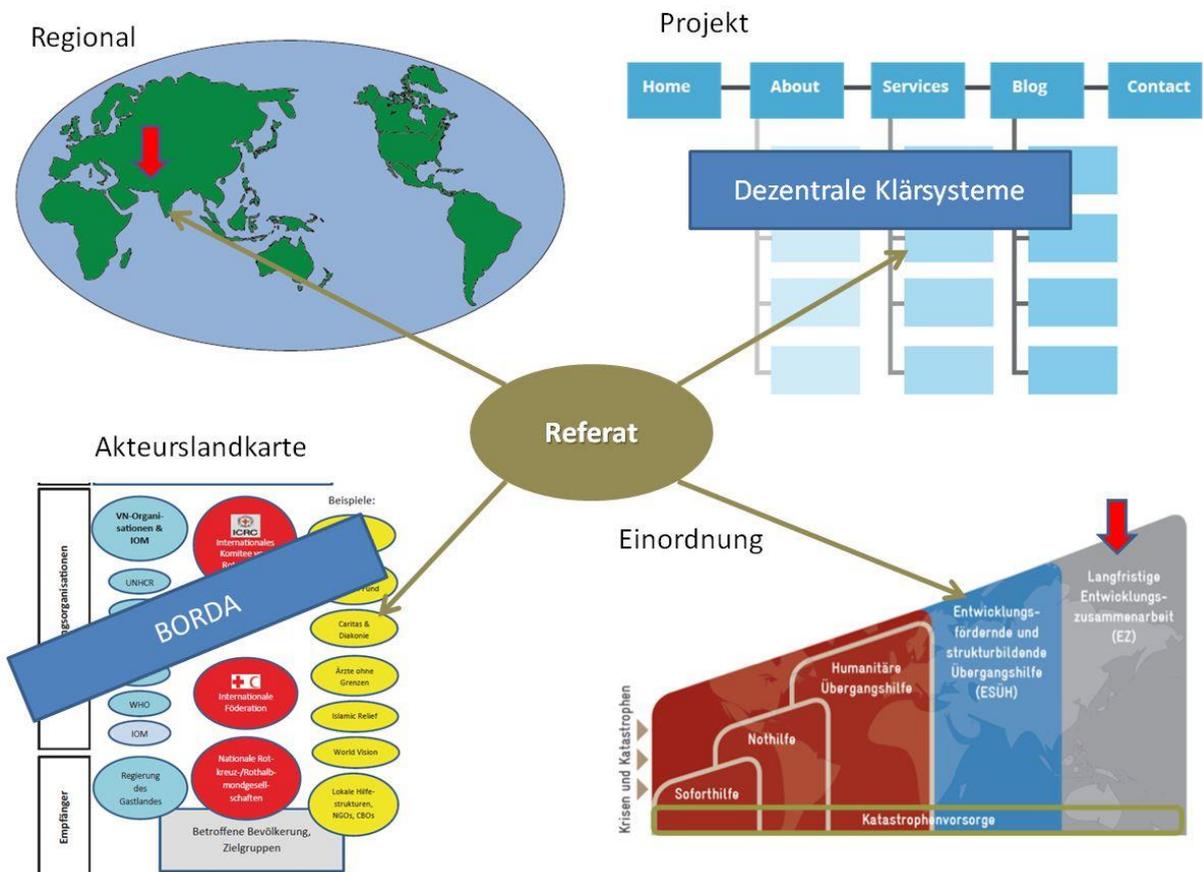
Umweltbundesamt (2013): Wassernutzung privater Haushalte,
<http://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/wassernutzung-privater-haushalte#textpart-1>, Stand 15.04.2017

UN-Menschenrechtsabkommen (2010): Recht auf sauberes Wasser,
<https://www.menschenrechtsabkommen.de/recht-auf-sauberes-wasser-1122/>, Stand 16.04.2017

Viva con Aqua (2016): Vision von Viva con Aqua,
<https://www.vivaconagua.org/index.htm?post&id=375>, Stand 17.04.2017

17 Afghanistan / BORDA

von Carmen Ziegler



1 Einleitung und Motivation

2,4 Milliarden Menschen weltweit haben keinen Zugang zu angemessener sanitärer Grundversorgung. Mindestens genauso erschreckend ist, dass 663 Millionen Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Wasser haben.

Die Bemühungen zur Bekämpfung von extremer Armut und Krankheiten in den ärmsten Ländern dieser Welt kämpfen gegen verschmutztes Wasser und das Fehlen einer elementaren sanitären Versorgung an. Dieses verschmutzte Wasser und die schlechte sanitäre Versorgung sind zwei Hauptursachen für die hohen Kindersterblichkeitsraten in eben diesen Ländern. Jeden Tag sterben schätzungsweise 1533 Kinder an Durchfall. Dieser wird durch die schlechte sanitäre Versorgung und mangelnde Hygiene verursacht. Frauen haben doppelt so oft wie Männer die Aufgabe, Wasser zu beschaffen. In Entwicklungsländern legen Frauen und Mädchen dafür im Schnitt sechs Kilometer am Tag zurück. Das ist natürlich Zeit, die sie für die Arbeit oder den Besuch einer Schule bräuchten. (ONE o.J)

Diese Umstände sind sehr tragisch. Es ist klar, dass in diesem Bereich weiterhin intensiv daran gearbeitet werden muss, dass der Zustand sich deutlich ändert, denn jeder Mensch sollte sauberes Wasser und angemessene Sanitäreanlagen zu Verfügung haben. Die Nichtregierungsorganisation BORDA hat einen Ansatz gefunden, um die sanitäre Versorgung

durch dezentrale Abwasseranlagen zu verbessern. Die Organisation BORDA, Afghanistan, als eines der Länder in denen die dezentralen Abwassersysteme zum Einsatz kommen und die Anlagen selbst werde ich im folgenden genauer erläutern.

2 BORDA e.V.

Bremen Overseas Research & Development Association (BORDA) wurde 1977, also vor 40 Jahren, in Bremen gegründet. BORDA ist eine Nichtregierungsorganisation (NGO) und ist in mehr als 20 Ländern weltweit tätig. Regionalbüros befinden sich in Tansania, Indien, Afghanistan, Indonesien und Mexiko. Die Tätigkeitsbereiche beziehen sich überwiegend auf Wasser, Abwasser, Energie und Abfall.

Gegründet wurde BORDA von engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Diese wollten angesichts der Ölkrise alternative Wege suchen, um Lösungen für die Energiekrise zu finden und Menschen in Not zu unterstützen. Die Organisation hat in den vergangen 38 Jahren über 2000 Einzelmaßnahmen in Schwellen- und Entwicklungsländern gefördert beziehungsweise mit ihren Partnern durchgeführt. Wichtige Meilensteine in der Geschichte von BORDA waren die Einführung von wasserkraft-basierter Energiegewinnung im Himalaya und das Fördern von Biogasprojekten in Asien und Afrika. Außerdem war auch die Verbreitung von dezentraler Wasserversorgung in Indien, Vietnam und Südchina sehr erfolgreich. Die Zusammenarbeit und Programme haben sich seit 1977 verändert, denn die Situation in vielen Partnerländern hat sich sehr gewandelt. In den 1970er und 1980er Jahren lag das Engagement vor allem im Bereich der ländlichen Entwicklung. Jetzt sind es meist wachsende Städte, in denen nachhaltige Lösungen für das Abfall- und Abwasserproblem erarbeitet und umgesetzt werden. Seit Beginn hat sich BORDA in vielen Bereichen verändert, Kooperationen in einigen neuen Ländern begonnen und diverse Projekte abgeschlossen. Unverändert basiert BORDAs Engagement bis heute auf der Überzeugung, dass das Engagement der Zivilgesellschaft einen wesentlichen Beitrag zur Überwindung von Armut und Übernutzung der natürlichen Ressourcen zu leisten vermag.

Viele Menschen auf der Welt haben keinen Zugang zu grundlegenden Dingen wie einer Toilette oder sauberem Wasser. Obwohl es Dienstleistungen des Staates oder des Privatsektors gibt, erreichen diese die Armenviertel oft nicht. Außerdem sind sie meist zu teuer für Menschen mit sehr geringem bis gar keinem Einkommen. BORDA unterstützt Menschen, die in Armut leben, in einer gesunden und lebenswerten Umwelt zu leben. Sie fördern die Bereitstellung von grundlegenden Dienstleistungen sowohl im Abwasser- und Abfall-Bereich als auch im Energie-Bereich. Mit Hilfe von dezentralen Konzepten sollen dort Lösungen gefunden werden, wo sonst keine Grundversorgung erreicht wird. Ein weiteres Ziel von BORDA ist der Schutz einer gesunden Umwelt und natürlicher Ressourcen.

BORDA setzt vor allem auf die sehr enge und langjährige Zusammenarbeit mit Fachkräften vor Ort und den Wissensaustausch in globalen Netzwerken, um den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zu fördern und Menschenrechte zu sichern. Durch die Arbeit des BORDA Partnernetzwerkes vor Ort werden soziale Strukturen gestärkt und förderliche Rahmenbedingungen für Entwicklung geschaffen. Außerdem wird durch ein vielfältiges Bildungsangebot lokales Wissen aufgebaut. Somit können dezentrale technische Lösungen für beispielsweise sanitäre Anlagen und Wasserversorgung unkomplizierter dort umgesetzt werden, wo sie am nötigsten gebraucht werden. Um die diversen Ziele zu erreichen, arbeitet BORDA eng mit politischen und gesellschaftlichen Akteuren auf unterschiedlichsten Ebenen zusammen.

Die vielfältigen Projekte werden in Kooperation mit einem breiten Netzwerk, dem BNS Partner Netzwerk, von lokalen Partnerorganisationen umgesetzt. Die Partner vor Ort haben das beste Wissen darüber, wie Projekte im Land erfolgreich umgesetzt werden. Sie erhalten von BORDA die fachliche Unterstützung, um effektiv und nachhaltig arbeiten zu können. BORDA arbeitet aktuell mit mehr als 30 Partnerorganisationen zusammen, die 220 Spezialisten in über 23 Ländern beschäftigen.

In den Bereichen Wasser, Abwasser und sanitäre Grundversorgung engagiert sich BORDA unter anderem durch dezentrale Klärsysteme, saubere Krankenhäuser, Siedlungen, Schulen und Produktion. Außerdem soll die sanitäre Grundversorgung in der humanitären Not- und Übergangshilfe gesichert werden. (BORDA o.J.)

3 Afghanistan

Afghanistan hat etwa 33 Millionen Einwohner (Stand: Juli 2016). Auf dem Land leben ca. 80% der Bevölkerung und nur 20% in den Städten. Die Einwohner von Afghanistan fühlen sich einer Vielzahl ethnischer Gruppen und Stämme zugehörig. Aus historischen Gründen sehen sich die Paschtunen meist als staatstragendes Volk an. Mehrere Volksgruppen leben oft gemischt innerhalb von Siedlungsgebieten. Die Kategorisierung in ethnische Gruppen ist nicht eindeutig, da sich Selbstidentifikation und Fremdzuschreibung häufig unterscheiden. Angaben über Größe und Bevölkerungsanteil der ethnischen Gruppierungen können deshalb nicht konkret gemacht werden, sondern nur hochgerechnet. Die Paschtunen, historisch Afghanen, sind die Begründer und Namensgeber von Afghanistan. Sie machen etwa 42% der Bevölkerung aus und sind somit die größte ethnische Gruppierung. Die Tadschiken sind mit etwa 27% die zweitgrößte Gruppe des Landes. Tadschik ist eine allgemeine Bezeichnung der persischsprachigen Bevölkerung in Afghanistan. Die Hazara, ebenfalls persischsprachig, haben einen Anteil von 9% der Bevölkerung. Sie sind zum größten Teil schiitischen Glaubens und mongolischer Abstammung. Wegen ihrer ethnischen und religiösen Zugehörigkeit wurden und werden die Hazara bis heute in Afghanistan verfolgt und gezielt getötet. Die Usbeken stellen etwa 9% der Bevölkerung. Daneben existieren außerdem noch mehrere kleinere Gruppierungen, die insgesamt 13% der Bevölkerung ausmachen. Nach dem Jahr 1992 prägten ethnische Konflikte die Auseinandersetzungen zwischen den Mudschaheddin. Die Paschtunen waren die traditionellen Herrscher Afghanistans. Sie bilden außerdem auch die große Mehrheit der Taliban-Bewegung. Nachdem das Taliban-Regime im Jahr 2001 gestürzt wurde, bekam eine Allianz aus Tadschiken, Hazara und Usbeken die Gelegenheit, ein Abkommen über die Aufteilung der Macht durchzusetzen. Seitdem sehen sich die Paschtunen Vergeltungsangriffen ausgesetzt. (Wikipedia o.J.)

Der jahrelange Bürgerkrieg und die Taliban-Herrschaft führten in Afghanistan zu einer massiven Zerstörung der Infrastruktur und zum Verlust von Kapazitäten. Diese werden allerdings dringend für den Wiederaufbau der Gesellschaft benötigt. Die urbanen Zentren, zum Beispiel die Hauptstadt Kabul, sind seit dem Sturz des Taliban-Regimes stark gewachsen. Im ganzen Land ist der Bedarf an geeigneten Technologien und lokalen Fachkräften zum Wiederaufbau der Infrastruktur hoch, unter anderem im Bereich Abfallbehandlung und Abfallentsorgung und dem damit verbundenen Gewässerschutz. Vor allem Kinder infizieren sich durch kontaminierte Wasserquellen mit lebensgefährlichen Durchfall-Erkrankungen. Dies führt weiterhin zu einer hohen Kindersterblichkeit von etwa 66% in Afghanistan. (BORDA o.J.) Die Situation in Afghanistan wird als sehr schwierig eingestuft. Ungefähr 70% der Bevölkerung hat keinen Zugang zu Trinkwasser, was extreme Gefahren für die Gesundheit birgt, besonders für die Jüngsten. Nur ca. 60% der afghanischen Kinder gehen heute zur Schule und nur 28%

der erwachsenen Bevölkerung können lesen und schreiben. Es fehlt außerdem im Bildungssystem an Infrastruktur, denn in Kabul sind teilweise über 60 Schüler in einer Klasse. Afghanistan hält weiterhin den traurigen Rekord als das Land, in dem die meisten terroristischen Anschläge auf Schulen, besonders auf Mädchenschulen, verübt werden. (Humanium 2011)

Das Gesundheitswesen ist weiterhin problematisch in Afghanistan. Auf 10.000 Einwohner kommen zwei Ärzte und nur etwa 66% der ländlichen Bevölkerung hat Zugang zu medizinischer Versorgung. Zudem hat Afghanistan eine der höchsten Mutter-Kind-Sterblichkeitsraten der Welt. Medizinisches Fachpersonal steht nur bei 19% der Geburten zur Verfügung. Somit ist es nicht verwunderlich, dass jede achte Frau bei der Entbindung stirbt. Ebenfalls sehr tragisch ist, dass fast ein Viertel der Kinder vor dem fünften Lebensjahr stirbt. (Wikipedia o.J.)

Seit 1980 sind mehr als sechs Millionen Afghanen nach Pakistan und in den Iran geflohen, jedoch kamen viele von ihnen zurück. Wegen der Kämpfe im Jahr 2001 entstand eine neue Flüchtlingswelle und Hunderttausende wurden innerhalb des Landes vertrieben. (Wikipedia-Artikel Afghanistan: abgerufen am 15.04.2017) Bis zu 100.000 Afghanen verlassen monatlich ihr Land und gehen unter anderem in den Iran, nach Pakistan, in die Arabischen Emirate und nach Europa. (Böhmer et al. 2015) Trotz extrem umstrittener Sicherheitslage in Afghanistan schiebt Deutschland vermehrt Afghanen ab, da Afghanistan als sicheres Herkunftsland eingestuft wird.

Seit 2011 unterstützt BORDA die sanitäre Grundversorgung und dezentrale Abwasserreinigung im Norden, Westen und Osten Afghanistans gemeinsam mit Projektbüros in Kabul und Herat. BORDA fördert Lernprojekte, duale Berufsbildungskonzepte und Trainingsmaßnahmen zum Betrieb dezentraler Abwasserbehandlungsanlagen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen vor allem lokale Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Kleinunternehmen und Handwerksbetriebe. Es findet eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, wie dem Ministerium für Stadtentwicklung, dem nationalen Umweltamt und den afghanischen Versorgungsunternehmen für Wasser und Abwasser zusammen. Gemeinsam mit lokalen NGOs und Bildungsinstituten wie Afghanistan Schulen und der Kinderhilfe Afghanistan organisiert BORDA Schulprojekte zu den Themen Gesundheit und Hygiene. Seit Frühjahr 2014 wird die Planung und Bemessung dezentraler Abwasserbehandlungssysteme nach dem DEWATS-Ansatz gelehrt. Dies geschieht im regulären Ingenieur-Kurrikulum des Afghan Technical Vocational Institute (ATVI). Dafür hat BORDA zusammen mit CDD Society in Indien Unterrichtsmaterialien erarbeitet und die Lehrkräfte fortgebildet. Um die Verbreitung dezentraler Abwassersysteme zu regulieren, erarbeiten BORDA und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) momentan entsprechende Qualitätsstandards im Rahmen der Entwicklung einer nationalen Abwasserverordnung. Im ländlichen Raum werden lokale Handwerksbetriebe in der Planung, dem Bau und Betrieb von Biogasanlagen fortgebildet. Die Biogasanlagen wurden in den Städten bereits als Teil der dezentralen Abwasserbehandlung eingeführt. BORDA hat im Sommer 2014 mit der deutschen Nichtregierungsorganisation Help das „Biogas Consortium“ gegründet. Alle technischen und sozialen Erfahrungen werden über das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) an die Regierung übertragen. Außerdem werden sie in staatliche Richtlinien aufgenommen. (BORDA o.J.)

4 Dezentrale Klärsysteme (DEWATS)

DEWATS steht für „Dezentralized Wastewater Treatment Solutions“. Die Anlagen sind eine dezentrale Lösung zur Abwasserbehandlung. Mit DEWATS-Anlagen können vor allem eng besiedelte, aber auch ländliche Gebiete mit einer ausreichenden Abwasserbehandlung versorgt werden. Es ist sehr problematisch für die Natur und die betroffenen Menschen, dass über 80% der Abwässer weltweit nicht gereinigt werden, bevor sie in die Natur geleitet werden. Der Bau eines Kanalnetzes ist oft aus Kostengründen, aber auch wegen der Bedingungen vor Ort schwierig. Die Anlagen bieten gute Lösungen, um im Abwasser die organische Belastung zu reduzieren. Diese Belastung stellt das größte Problem für Mensch und Umwelt dar. Die DEWATS-Anlagen sind ideal für Armensiedlungen, Schulen und Krankenhäuser aufgrund der einfachen Wartung und den geringen Bau- und Instandhaltungskosten. Außerdem sind sie unabhängig von städtischer Infrastruktur. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Anlage kein feststehendes System umfasst. Somit kann es je nach Anforderungen an die Reinigung durch Erweiterung mit unterschiedlichen Modulen angepasst werden. Ein Krankenhaus braucht beispielsweise deutlich mehr Module als ein einzelnes Haus. Durch die Einfachheit der Systeme kann die Bevölkerung vor Ort beim Bau und der Wartung mitarbeiten. Zudem können fast ausschließlich lokale Materialien verbaut werden.

Das Herzstück der DEWATS-Anlage ist der sauerstofffreie Reaktor, der anders als in zentralen Abwasserbehandlungsanlagen das Abwasser durch anaerobe Prozesse reinigt. Weiter ist ein wertvoller Effekt, dass der Klärschlamm kompostiert und als Dünger verwendet werden kann. Das gereinigte Abwasser kann somit zum Bewässern und Düngen in der Landwirtschaft verwendet werden. (BORDA o.J.)

Das Projekt startete in Afghanistan 2011 und konzentriert sich auf die urbanen Zentren Kabul, Kunduz, Jalalabad und Herat. Das Ziel ist hier die Befähigung von Handwerkern und Kleinunternehmern zur Verbesserung sanitärer Einrichtungen. Des Weiteren soll die Planung, der Bau und der Betrieb dezentraler Abwasserreinigungs-Systeme gelehrt werden. Durch die Ausbildung wird die sanitäre Grundversorgung der Menschen nachhaltig verbessert und gleichzeitig werden wichtige natürliche Ressourcen geschont. Neben den speziellen Trainings für Handwerkerinnen, Handwerker und Kleinunternehmer sieht das Programm den Aufbau einer Manufaktur für vorgefertigte DEWATS Module aus glasfaserverstärktem Kunststoff vor. Ein weiteres Ziel ist es auch, dass dezentrale Kläranlagen zum Bestandteil staatlicher Richtlinien über die Behandlung häuslicher Abwässer werden, das heißt zu einem Instrument der städtischen Entsorgungsplanung. Insgesamt werden bis Projektende mindestens 25.000 Personen einen Zugang zu verbesserten sanitären Einrichtungen erhalten. BORDA erarbeitet in Afghanistan zusammen mit der GiZ entsprechende Qualitätsstandards im Rahmen der Entwicklung einer nationalen Abwasserverordnung. Der Wirkungsgrad zur Senkung des organischen Schmutzes der Abwasseranlagen soll 80% betragen und der Bau der Anlagen soll zu 90% aus eingeworbenen Mitteln finanziert werden. Die Hygiene in Wohngebieten und öffentlichen Institutionen soll so verbessert werden, dass mehr als 70% der im Rahmen von Health-Impact-Evaluation (HIE)-Studien Befragten die Bestätigung der Verbesserung von Hygiene und Gesundheit abgeben.

Die Maßnahmen zur Ausbildung in Afghanistan richten sich besonders an Angestellte in handwerklichen Betrieben, die bis dahin noch keine formale Ausbildung erfahren haben. Lokale Entscheidungsträger im Bereich öffentliche Abfallwirtschaft, Gesundheitswesen und Umweltschutz sollen im Rahmen des Projekts über die Vorteile sanitärer Grundversorgung und dezentraler Abwasserbehandlung informiert werden. Menschen in einkommensschwachen, städtischen Gebieten, in denen sichere Sanitärversorgung und

Abwasserbehandlung nicht vorhanden waren, sind die Begünstigten der Baumaßnahmen. Von den DEWATS-Anlagen und der Lehre darüber profitieren, werden sowohl private Anwohnerinnen und Anwohner als auch Beschäftigte und Besuchende öffentlicher Institutionen, wie beispielsweise Schulen und Krankenhäuser.

In Afghanistan kooperiert BORDA auf politischer und auf Umsetzungsebene mit dem Ministry of Urban Development Affairs (MUDA), der Afghan Urban Water Supply and Sewerage Corporation (AUWSSC), der afghanischen National Environmental Protection Agency (NEPA) und der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Im Bereich Ausbildungsmaßnahmen und Weiterbildungen arbeitet BORDA in Afghanistan eng mit den Lehrkräften des Afghan Technical Vocational Training Institute (ATVI) und der Agency for Consulting and Training (ACT) zusammen.

Die gestiegene Nachfrage nach den DEWATS-Anlagen seitens des Ministeriums für Urbane Stadtentwicklung (MUDA) führte unter anderem dazu, dass 2014 für mehr als 10.000 weitere Menschen ein Zugang zu verbesserter Sanitärversorgung geschaffen werden konnte. Insgesamt ist es BORDA somit gelungen, 23.484 Menschen in Afghanistan mit einem Zugang zu verbesserten Sanitärsystemen zu versorgen (Stand 2014). Pro Tag reinigten 31 installierte Anlagen rund 258 m³ Abwässer (Stand 2014). Die Finanzierung der Baumaßnahmen konnte 2014 bereits zu 98% aus Mitteln von Dritten erfolgen. Die deutlich stärksten Partnerschaften in diesem Bereich bildeten das MUDA und die Aga Khan Foundation. Fortschritte wurden 2014 ebenfalls im Bereich Ausbildung und Weiterbildung erzielt. Bis dahin wurden 653 Personen durch BORDA bzw. deren Partnerinnen und Partner trainiert. Genauer waren es 196 Maurerinnen und Maurer, 22 Bauleiterinnen und Bauleiter, 43 DEWATS Wartungskräfte, 66 Ingenieurinnen und Ingenieure, 54 GFK-Laminiererinnen und Installateurinnen, Laminierer und Installateure, 164 Universitäts-Studierende und 108 Berufsschülerinnen und -schüler. BORDA organisierte darüber hinaus im Jahr 2014 zusammen mit dem Verein zur Unterstützung von Schulen in Afghanistan (VUSAF), UNEP, FAO und HELP Fußballturniere für Jungen und Volleyballturniere für Mädchen. All diese Aktivitäten tragen zur Verbesserung der Hygiene und Gesundheit bei und konnten bislang 406 Jungen und Mädchen erreichen (Stand 2014).

Die Erwartungen an die im Jahr 2014 zu erreichenden Ergebnisse waren bedingt durch den Regierungswechsel und den Abzug internationaler Truppen eher gering. Es ist also umso erfreulicher, welche Fortschritte BORDA in Afghanistan trotz der widrigen Umstände erreichen konnte. Besonders im Bereich Training und Bildung und auch im Bereich Umsetzung von Maßnahmen sind die Ziele erreicht worden. Um die Institutionalisierung der DEWATS Technologie weiter voranzutreiben, werden in Kooperation mit der GIZ diverse Handbücher zu Bau und Wartung standardisierter DEWATS-Anlagen erstellt. (BORDA 2014-2015: 13-16)

Einzuordnen ist die Arbeit von BORDA in Afghanistan als langfristige Entwicklungszusammenarbeit, denn es sollen nicht nur möglichst viele DEWATS-Anlagen gebaut werden. Gerade die Ausbildung in Bau und Wartung der Anlagen ist BORDA sehr wichtig und diese ist eindeutig auf längere Zeit angelegt, damit möglichst viele Menschen erreicht werden können.

5 Bewertung

Eine Bewertung über das Projekt von BORDA, die DEWATS-Anlagen, abzugeben fällt mir an dieser Stelle schwer. Es gibt viele positive Berichte darüber, jedoch waren keine kritischen zu finden, ob beispielsweise aus dem Bau der Anlagen Profit gemacht wird.

Ich halte die DEWATS-Anlagen für sehr sinnvoll. Sie verbessern nicht nur die Situation der Menschen, die sie erreichen sehr, sondern sie sind außerdem extrem Ressourcenschonend und Umweltfreundlich. Gerade dieser Kreislauf hat mich sehr überzeugt – dass das gereinigte Abwasser beispielsweise zum Bewässern der Landwirtschaft verwendet werden kann. Somit wird es sinnvoll eingesetzt. Genau das scheint auch BORDA sehr wichtig zu sein, nämlich, dass die schwierige sanitäre Situation nicht nur kurzfristig sondern langfristig und nachhaltig verbessert wird. Die Aus- und Weiterbildung der Menschen vor Ort ist die beste Möglichkeit sicherzustellen, dass immer mehr Anlagen gebaut werden können. Ohne die Hilfe der Menschen vor Ort ist es unmöglich entscheidende Fortschritte zu erzielen. Der Bau der Anlagen ist zwar der erste Schritt, jedoch beinhaltet das natürlich auch die Wartung. Und beides ist im Endeffekt nicht in dem Maße zu erreichen, wenn nicht die Einwohner des Landes beteiligt werden.

Ich stelle mir nun aber die kritische Frage, was passiert, wenn der Bau und die Wartung der Anlagen komplett autonom ohne die Hilfe der verschiedenen Organisationen durchgeführt werden. Werden die ansässigen Betriebe versuchen aus den Anlagen viel Geld zu verdienen? Wenn sie das tun würden, bedeutet dies, dass die ärmeren Menschen im Land sich die Anlagen nicht mehr leisten könnten. Das kann von vorneherein vermieden werden, wenn ein Großteil der Kosten durch den Staat und durch finanzielle Mittel Dritter gedeckt wird. Ich habe keine Informationen darüber gefunden, wie das in Zukunft gehandhabt wird.

Ich komme also zum Schluss, dass BORDA eine sehr gute Möglichkeit gefunden hat, die sanitäre Versorgung in Entwicklungsländern zu verbessern. Ich hoffe, dass noch viel mehr Menschen in Afghanistan und anderen Ländern mit dem Anlagenbau erreicht werden, damit die schrecklich hohe Todeszahl durch verseuchtes Abwasser deutlich gesenkt werden kann.

6 Quellen

ONE, o.J., Homepage ONE: <https://www.one.org/de/die-themen/wasser-und-sanitare-versorgung/>

BORDA, o.J., Homepage BORDA: <http://www.borda.de/>

BORDA, 2015. Jahresbericht 2014-2015.

https://www.borda.de/content/uploads/2015/10/BORDA_Jahresbericht_2014%E2%80%932015.pdf

Wikipedia, o.J., Wikipedia-Artikel Afghanistan: <https://de.wikipedia.org/wiki/Afghanistan>

Humanium, o.J., Homepage Humanium: <http://www.humanium.org/de/asien-pazifik/afghanistan/>

Böhmer et al., 2015. Neue Flüchtlingswelle aus Afghanistan befürchtet. welt online, 27.09.2015: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article146898033/Neue-Fluechtlingswelle-aus-Afghanistan-befuerchtet.html>